Walter Scott's
sämmtliche
Werke.

Neu übersetzt.

Hundert und sechster Band.

Die Schwärmer.

Zweiter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1828.

Die Schwärmer.

Ein Roman

von

Sir Walter Scott.

Aus dem Englischen übersetzt

Zweiter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh
1828.

Die Schwärmer.

Erstes Kapitel.

Bin ich mit Dir denn in das Schiff gestiegen,
Um mich auf stiller Fluth des Sommersees zu wiegen?
Sollt' ich das Schiff verlassen, nach dem Ufer streben,
Wenn Stürme heulen, und die Wogen sich erheben?

Prior.

Während Lady Margareth mit dem hochgebornen Dragoner-Sergeanten die oben mitgetheilte Conferenz hielt, beehrte ihre Enkelin, welche die Begeisterung Ihrer Herrlichkeit für alles, was von königlichem Blute abstammte, in weit geringerem Grade theilte, den Sergeanten Bothwell nur mit einem einzigen Blicke, und erblickte einen großen, stämmigen Mann mit harten rauhen Zügen, denen Stolz und Ausschweifung einen Ausdruck gegeben hatte, worin sich Mißvergnügen mit der sorglosen Lustigkeit eines Menschen paarte, der alle bessern Hoffnungen aufgegeben hat. Die andern Soldaten vermochten noch weniger ihre Aufmerksamkeit zu fesseln, aber von dem Gefangenen konnte sie unmöglich ihre Augen abwenden. Doch tadelte sie sich selbst, daß sie einer Neugier nachgab, die dem, der der Gegenstand derselben war, offenbar unangenehm zu seyn schien.

„Ich wünschte zu wissen, wer der arme Mensch ist," sagte sie zu Jenny Dennison, welche unmittelbar um ihre Person war."

„Ja, ich auch, Fräulein Editha; Cuddie Headrigg kann es nicht seyn, er ist größer und nicht so stark."

„Es ist aber doch wohl ein armer Nachbar," fuhr Fräulein Bellenden fort, „an dem wir mit vollem Rechte Antheil nehmen könnten."

„Ich kann es bald erfahren, wenn die Soldaten nur erst untergebracht und in Ruhe sind, denn ich kenne einen von ihnen recht gut, und zwar den hübschesten und jüngsten von ihnen."

„Ich glaube, Du kennst alle die jungen, müßigen Bursche in der Gegend," antwortete ihre Gebieterin.

„Nein, Fräulein Editha, so weit geht meine Kenntniß nicht. Man muß sie ja wohl kennen lernen, wenn sie einen immer so anglozen in der Kirche und auf dem Markte; aber ich kenne nur wenige so weit, daß sie mit mir sprächen, außer die, welche zum Hause gehören, und die drei Steinsons und Tom Rand und den jungen Müller, und die fünf Howisons in Nethersheils, und den langen Tom Gilry, und" — —

„O, ich bitte Dich, kürze Deine Ausnahme-Liste ab, die ziemlich lang zu wrden droht, und sage mir, wie bist Du zur Bekanntschaft mit dem jungen Soldaten gekommen?"

„Je, mein Gott, Fräulein Editha, das ist ja Tom Halliday, der Soldaten-Tom, wie man ihn nannte, der wurde von dem Bergvolke verwundet bei dem Konventikel von Outerside — Muir, und lag hier während seiner Kur. Ich kann

ihn alles fragen, und Tom wird mir die Antwort nicht verweigern, dafür steh' ich.

„Versuch' es denn," sagte Fräulein Editha, „ob Du eine Gelegenheit findest, ihm den Namen seines Gefangenen abzufragen, und komme dann in mein Zimmer, und sage mirs."

Jenny Dennison entfernte sich mit ihrem Auftrage, kehrte aber bald so erstaunt und niedergeschlagen zurück, daß man wohl sah, sie nehme einen tiefen Antheil an dem Schicksal des Gefangenen.

„Was ists?" fragte Editha ängstlich, „es ist doch wohl Cuddie, der arme Mensch?"

„Cuddie, Fräulein Editha? nein, nein, es ist nicht Cuddie," schluchzte die getreue Zofe, welche wußte, daß die Nachricht ihrer jungen Gebieterin höchst schmerzhaft seyn werde. „O theures Fräulein, es ist der junge Milnwood selbst!"

„Der junge Milnwood?" rief Editha, tödtlich erschrocken; — „es ist unmöglich, — völlig unmöglich! Sein Oheim besucht den vom Gesez geduldeten Geistlichen, und hat gar keine Gemeinschaft mit dem widerspenstigen Volke; und er selbst hat sich nie in diese unselige Spaltung gemischt, er muß ganz unschuldig seyn, er müßte denn etwa ein gekränktes Recht vertheidigt haben."

„O theures Fräulein," sagte die Dienerin; „das ist keine Zeit, wo man fragt, was Recht und Unrecht ist; wäre er so unschuldig, wie das neugeborene Kind, man würde ein Mittel ausfinden, ihn schuldig zu machen, wenn man ihn schuldig haben will; aber Tom Halliday sagt, es gehe ihm ans Leben, denn er habe einen von den fünf

Herren beherbergt, die den alten Kerl von Erzbischof erschlagen haben."

„Aus Leben!" rief Editha mit zitternder Stimme, und sprang hastig auf; — „sie können nicht, — sie werden nicht, — ich will mit ihm sprechen, — sie sollen ihm nichts zu Leide thun."

„O mein liebes Fräulein, denkt an Eure Großmutter, denkt an die Gefahr und Schwierigkeit." sagte Jenny; „er ist unter strengem Gewahrsam, bis Claverhouse kommt, und wenn er dem nicht volle Genugthuung leistet, so wird wenig Federlesens mit ihm gemacht," sagte Tom Halliday: „niedergekniet! fertig! schlagt an! Feuer! gerade wie sie's dem alten tauben John Macbriar machten, der gar keine von den vorgelegten Fragen hörte, und sein Leben verlor, weil er taub war."

„Jenny," sagte die junge Dame, „wenn er sterben sollte, ich will mit ihm sterben; jetzt ist keine Zeit, von Gefahr und Schwierigkeit zu sprechen, — ich nehme ein Plaid um. und schlüpfe mit Dir hinunter an den Ort, wo sie ihn gefangen halten, — ich will mich zu den Füßen der Wache werfen, und den Menschen beschwören, so wahr er seine Seele" — — —

„Gott behüte uns!" fiel das Mädchen ein, „unser Fräulein zu den Füßen des Soldaten-Tom! mit ihm von seiner Seele sprechen, wo der arme Kerl kaum weiß, ob er eine hat oder nicht, wenn er nicht etwa bei seiner Seele schwört, — das geht nicht, — aber was seyn muß, muß seyn, und ich will die Sache einer treuen Liebe nicht verlassen! Wenn Ihr also den jungen Milnwood sehen wollt, ob ich gleich nicht weiß, was da gutes herauskommen soll, als daß Ihr Euch beiden das Herz schwerer macht

so will ich's wagen, und Tom Halliday zu bearbeiten suchen; aber Ihr müßt mich meinen Weg gehen lassen, und kein Wort sprechen, — er hat eben die Wache bei Milnwood in dem östlichen Theil des Schlosses."

„Geh, geh, hole mir ein Plaid," sagte Editha. „Laß mich ihn nur sehen, und ich will ein Mittel finden, ihn zu retten. — Eile, Jenny, so gewiß Du wünschest, daß es Dir wohl bei mir gehe."

Jenny eilte, und kehrte bald mit einem Plaid zurück, worein sich Editha hüllte, so daß ihr Gesicht völlig, und zum Theil auch ihre Gestalt bedeckt war. Diese Art, den Plaid zu tragen, war unter den Damen jener, und auch noch der folgenden Zeit sehr gewöhnlich, so daß die ehrwürdigen Kirchenväter, weil sie merkten, daß diese Mode leicht Veranlassung zu Liebesintriguen gab, diese Sitte mehrmals verboten. Aber die Mode war, wie gewöhnlich, stärker, als die Gewalt, und so lange Plaids getragen wurden, brauchten Frauen jedes Rangs sie gelegentlich als eine Art von Verhüllung. So eingehüllt eilte Editha am Arm ihrer Dienerin mit zitternden Schritten an den Ort, wo Morton gefangen gehalten wurde.

Dieß war ein kleines Gemach in einem der Thürme, zu dem eine Gallerie führte, worin die Schildwache auf und abgieng, denn Sergeant Bothwell hatte, um sein Wort zu halten, und vielleicht auch aus Mitleiden über des Gefangenen Jugend und artiges Benehmen, ihm die Unannehmlichkeit erspart, die Wache in das Zimmer selbst zu stellen. Halliday gieng daher, mit seinem Carabiner im Arm, in der Gallerie auf und ab, erquickte sich zuweilen durch einen Zug aus einem mächtigen Bierkruge, der am einen Ende

des Gangs auf einem Tische stand, und humste dazwischen hinein das muntere schottische Liedchen:

In der Nähe von Dunden, da in ein Ort,
Dort gehst Du, das weiß ich, gewiß mit mir fort.

Jenny Dennison ermahnte das Fräulein nochmals, ihr völlig freie Hand zu lassen.

„Ich weiß mit dem Soldaten schon umzuspringen," sagte sie, „denn so roh er auch ist, — ich kenne das Wesen, aber Ihr müßt nicht ein einziges Wort sagen."

Damit öffnete sie die Thüre der Gallerie, gerade, als die Schildwache derselben den Rücken zugedreht hatte, stimmte in die Weise ein, die er trällerte, und sang mit dem neckenden Tone bäurischen Spottes:

Zög ich hinter dem armen Soldaten her,
Meine Freund' und Mutter sich grämeten sehr;
Für mich paßt besser ein Laird oder Lord,
Drum zieh ich mit Dir gewißlich nicht fort.

„Eine hübsche Ausforderung, beim Jupiter!" rief die Schildwache, und drehte sich um, „und von zweien auf einmal, aber es ist nicht leicht, den Soldaten mit seinem eigenen Wehrgehäng zu schlagen," und damit fuhr er in dem Liede fort, wo das Mädchen inne gehalten hatte;

Wenn Du folgst, so soll es Dich nimmer gereun,
Du theilst ja mein Mahl, und mein Bett ist ja Dein;
Beim Trommelklang wollen wir furchtlos stehen,
Du wirst doch gewißlich noch mit mir gehen.

„Nun komm, mein hübsches Kind, und küsse mich für meinen Gesang."

„Ich habe nicht daran gedacht, Herr Hallidaz," antwortete Jenny, deren Blick und Ton gerade so viel Verachtung über den Vorschlag ausdrückte, als eben nöthig war,

„ich versichere Euch, Ihr sollt Euch meiner Gesellschaft nicht lange zu erfreuen haben, wenn Ihr Euch nicht artiger benehmt; — nicht um solchen Unsinn zu hören, kam ich mit meiner Freundin daher, — Ihr solltet Euch schämen, das solltet Ihr."

„Hum! und was für ein Unsinn hat denn Euch hergebracht, Jungfer Dennison?"

„Meine Verwandtin hat ein besonderes Geschäft mit Eurem Gefangenen, dem jungen Herrn Heinrich Morton, und ich bin mit ihr hergekommen, um ihn zu sprechen."

„Seid Ihr des Henkers?" antwortete die Schildwache; „und wie wollt Ihr denn mit Eurer Base hineinkommen? Ihr seid doch ein wenig zu dick, um durch ein Schlüsselloch zu kriechen, und von Thüröffnen kann nun gar die Rede nicht seyn."

„Es braucht auch nicht die Rede davon zu seyn, aber thun läßt sich's," versetzte die beharrliche Dirne.

„Wir wollen sehen, meine artige Jenny," sagte der Soldat, und humste, während er in der Gallerie auf und abgieng."

Schau in die klare Quelle hinein,
Hannchen, Hannchen!
Da wirst Du erblicken das Bildniß Dein,
Mein liebes Hannchen."

„So wollt Ihr uns also nicht hineinlassen, Herr Halliday? Gut, gut, — guten Abend, Ihr habt mich und dieß hübsche Ding da zum letztenmal gesehen," sagte Jenny, und hielt einen Silberthaler zwischen den Fingern.

„Gib ihm Gold, gib ihm Gold," flüsterte ihr das bewegte Fräulein zu.

„Silber ist gut genug für Leute, wie er, der sich

nicht viel daraus macht, wenn ihm ein hübsches Mädchen zuwinkt, und was noch schlimmer wäre, er würde denken, es stecke noch mehr dahinter als eine Verwandte von mir. Meiner Treu! wir habens Silber eben nicht im Ueberfluß, viel weniger Gold. „Als sie leise diesen Rath ihrem Fräulein zugeflüstert hatte, sagte sie laut: „meine Base will nicht länger warten," Herr Halliday, also guten Abend."

„Haltet ein wenig, haltet ein wenig," sagte der Soldat; „sagt einmal, Jenny, wenn ich Eure Verwandte mit dem Gefangenen sprechen lasse, so müßt Ihr hier bei mir bleiben, und mir Gesellschaft leisten, bis sie wieder herauskommt, dann können wir alle zufrieden seyn."

„Da müßte mir der böse Feind in den Beinen sitzen, sagte Jenny; „glaubt Ihr meine Base und ich wären hieher gekommen, um unsere guten Namen zu verlieren, daß wir mit Burschen schwazen, wie Ihr seid und Euer Gefangener, ohne daß jemand dabei ist, der sieht, daß alles ordentlich zugeht? Ei, ei, was ist das für ein Unterschied zwischen Versprechen und Erfüllen! Ihr wolltet immer den armen Cuddie herabsetzen, wenn ich ihn aber gebeten hätte, mir etwas zu Gefallen zu thun, er hätte sich nicht zweimal bitten lassen, und wenn es ihm den Hals gekostet hätte."

„Der verdammte Cuddie," erwiederte der Dragoner, „es wird ihm noch in allem Ernste den Hals kosten, hoffe ich. Ich sah ihn heute zu Milnwood mit der alten puritanischen Hexe, seiner Mutter, und wenn ich gedacht hätte, daß ich ihn hier wieder aufgetischt bekäme, ich hätte ihn an meinem Pferdsschweif hergebracht, — Ursache genug hatten wir dazu."

„Recht gut, recht gut, — seht nur, ob's Cuddie nicht mit Euch aufnimmt, dieser Tage einmal, wenn Ihr ihn mit

so vielen ehrlichen Leuten zwingt, auf die Moore zu gehen. Er trifft sein Ziel; beim Vogelschießen war er der dritte, und hält sein Versprechen so gut, als einer, wenn er gleich nicht so viel Wesens daraus macht, wie Leute Eures Schlags. — Aber es ist mir alles einerlei, — komm, Base, wir wollen fort."

„Haltet, Jenny, hol' mich der Henker, wenn ich mehr Umstände mache, als ein anderer, wenn ich einmal etwas gesagt habe," sagte der Soldat in zögerndem Tone. — „Wo ist der Sergeant?"

„Er trinkt und schmaust mit dem Haushofmeister und John Gudyill," sagte Jenny.

„So, so — dann sitzt er gut, — und wo sind meine Kameraden?" fragte die Schildwache.

„Die leeren die braune Schüssel mit dem Vogelsteller und dem Falkonier und noch ein Paar von der Dienerschaft."

„Haben sie auch Bier genug?"

„Sechs Gallonen, so gut, als wirs je gehabt haben," sagte das Mädchen.

„Gut denn, meine hübsche Jenny," sagte die allmählig nachgebende Schildwache; „da sitzen sie fest bis zur Ablösung, und vielleicht noch etwas länger, und so, wenn Ihr mir versprechen wollt, das nächstemal allein zu kommen." — — —

„Vielleicht, vielleicht auch nicht," sagte Jenny, „aber wenn Ihr den Thaler bekommt, so ists Euch wohl eben so lieb."

„Hol mich der Teufel, wenn das wahr ist," sagte Hallidaz, nahm indessen das Geld doch, „es ist immer wenigstens etwas für meine Gefahr, denn wenn Claverhouse hört, was ich gethan habe, so baut er mir ein Pferd, so

hoch, wie das Schloß von Tillietudlem. Aber jeder im Regiment nimmt, was er bekommen kann, und meiner Treu, Bothwell und sein königliches Blut geht uns mit gutem Beispiel voran. Und wollt ich Euch trauen, Ihr kleiner schelmischer Teufel, so verlör ich Mühe und Pulver, während das Ding da," — hier blickte er auf den Thaler, — „wenigstens so lang gut ist, als es reicht. Kommt denn, die Thüre ist offen für Euch, — aber heult und klagt mir nicht so mit dem jungen Whig, sondern haltet Euch bereit, wenn ich rufe, da muß es gehen, als wenns hieße: zu Pferde und Marsch!"

Mit diesen Worten riegelte Halliday die Thüre auf, ließ Jenny und ihre angebliche Base hinein, riegelte hinter ihnen zu, nahm schnell wieder den gleichgültigen gemessenen Schritt an, und pfiff, wie gewöhnlich die Schildwachen thun, um sich die Zeit zu vertreiben.

Als sich die Thüre langsam öffnete, erblickten sie Morton, die Arme auf den Tisch und den Kopf darauf gestützt, in tiefer Niedergeschlagenheit. Erstaunt blickte er auf, als sich die Thüre öffnete, und zwei weibliche Gestalten hereintraten. Als hätte die Schüchternheit den Muth gelähmt, den die Verzweiflung Edithen eingeflößt hatte, blieb sie einen Schritt von der Thüre stehen, ohne Kraft, zu sprechen oder vorwärts zu gehen. Alle Plane zur Hülfe, Rettung oder Unterstützung, welche sie dem Geliebten vorzulegen gedachte, schienen mit einemmal aus ihrer Erinnerung verschwunden, und ließ nur ein Gewirre peinlicher Gedanken zurück, wozu sich die Furcht gesellte, sie möchte sich in den Augen ihres Geliebten durch einen Schritt herabgesezt haben, der übereilt und unweiblich erscheinen konnte. Regungslos und fast ohnmächtig hing sie am Arme ihrer Die=

nerin, welche vergebens sich bemüht, sie zu ermuntern, und ihr Muth einzuflößen. „Wir sind nun da,“ flüsterte sie, und müssen unsere Zeit benuzen, so gut wir können, denn der Korporal oder Sergeant wird die Runde machen, und es wäre schlimm, wenn der arme Hallidaz für seine Gefälligkeit gestraft würde.“

Morton war indessen, die Wahrheit ahnend, furchtsam näher gekommen, denn welches andere weibliche Wesen im Schlosse, außer Editha, konnte einen solchen Antheil an seinem Unglück nehmen? die verhüllende Kleidung und das ungewisse Licht ließ ihn befürchten einen Mißgriff zu begehen, der dem Gegenstand seiner Neigung nachtheilig werden konnte. Jenny, deren rasches, doch besonnenes Benehmen sie zu dergleichen Dingen sehr geschickt machte, beeilte sich das Eis zu brechen.

„Herr Morton, Fräulein Editha ist sehr bekümmert über Eure jetzige Lage, und — — —“

Weiter war nichts nöthig; er war an ihrer Seite, fast zu ihren Füßen, preßte ihre nicht widerstrebende Hand an seine Lippen, und überhäufte sie mit den Bezeugungen seines lebhaftesten Danks; um die abgebrochenen Worte dem Leser verständlich zu machen, mußten wir den Ton, die Bewegungen, die leidenschaftlichen Aeußerungen seines tief aufgeregten Gefühls beschreiben, wovon sie begleitet waren.

Einige Minuten stand Editha regungslos, wie die Statue eines Heiligen, der die Anbetung eines Verehrers empfängt, und als sie sich hinreichend erholt hatte, um ihre Hand ihm zu entziehen, konnte sie anfangs nur mit schwacher Stimme die Worte vorbringen: „ich habe einen seltsamen Schritt gewagt, — einen Schritt,“ — jetzt erhielten ihre Gedanken allmählig mehr Zusammenhang, — „der mich

vielleicht Eurem Tadel aussezt, aber ich habe Euch lange gestattet, die Sprache der Freundschaft zu reden, — vielleicht sollte ich lieber sagen, zu lange, um Euch zu verlassen, wo die Welt Euch verlassen zu haben scheint. Warum diese Gefangenschaft? was kann geschehen? kann mein Oheim, der Euch so hochachtet, kann der Eurige Euch nicht nützlich werden? giebt es keine Mittel? was wird wohl der Ausgang seyn?"

„Sey er, welcher er will, „antwortete Heinrich, und suchte sich wieder in den Besitz der ihm entschlüpften Hand zu setzen, die ihm dann auch willig überlassen wurde, „sey er welcher er will, er ist mir von diesem Augenblick das willkommenste Ereigniß meines drückenden Lebens. Euch theuerste Editha, — verzeiht mir, ich hätte Fräulein Bellenden sagen sollen, aber das Unglück nimmt manches Vorrecht in Anspruch, — Euch danke ich die wenigen glücklichen Augenblicke, die mein düsteres Daseyn erleuchteten, und wenn ich jetzt davon scheiden soll, so wird das Andenken an diese Ehre noch in der letzten Leidensstunde mein Glück seyn."

„Aber ist es denn wirklich so weit gekommen, Herr Morton? Seyd Ihr, der sich sonst so wenig in diese unglückseligen Händel zu mischen pflegte, plötzlich so tief darein verwickelt worden, daß nichts weniger, als der — —"

Sie hielt inne, unfähig, das zunächst folgende Wort hervorzubringen.

„Nichts weniger, als der Tod, wolltet Ihr sagen?" erwiederte Morton mit ruhigem, aber schwermüthigem Tone; „ich glaube, das hängt völlig von meinen Richtern ab. Meine Wachen sprachen von der Möglichkeit, der Strafe durch Eintritt in fremde Kriegsdienste zu entgehen. Ich glaubte

glaubte, die Wahl könne mir nicht schwer fallen, und doch, Fräulein Bellenden, seit ich Euch noch einmal gesehen habe, fühle ich, daß Verbannung bitterer wäre, als der Tod."

„Und ist es denn wahr," fragte Editha, „daß Ihr so entsetzlich unbesonnen gewesen seyd, und mit einem jener Elenden Gemeinschaft unterhalten habt, die den Primas ermordeten?"

„Ich wußte nicht einmal, daß ein solches Verbrechen begangen worden war," erwiederte Morton, „als ich unglücklicher Weise einem jener Unbesonnenen, dem alten Freund und Kriegsgefährten meines Vaters, ein nächtliches Unterkommen gewährte. Allein meine Unwissenheit wird mir wenig helfen, denn wer wird es mir glauben, außer Ihr, Fräulein Bellenden? Und was das schlimmste ist, ich bin wenigstens ungewiß, ob ich mich, auch wenn mir das Verbrechen bekannt gewesen wäre, bei den vorliegenden Umständen hätte bestimmen lassen, dem Flüchtling ein augenblickliches Unterkommen zu versagen."

„Und von wem, unter über wessen Einfluß wird die Untersuchung Eures Benehmens vorgenommen werden?" fragte Editha ängstlich.

„Unter dem des Obersten Grahame von Claverhouse, so viel ich gehört habe," sagte Morton, „eines Mitglieds der Militairkommißion, welcher der König, der Staatsrath und das Parlament, das sonst besser über unsere Freiheiten wachte, die Entscheidung über unsere Güter und unser Leben anvertraut haben."

„Dem Obersten Claverhouse?" sagte Editha mit schwacher Stimme: „gütiger Himmel, da seyd Ihr verloren, ehe die Untersuchung anfängt! Er schrieb an meine Großmutter,

daß er morgen früh hier seyn werde auf seinem Weg nach dem Gebirge, wo sich einige verzweifelte Menschen, aufgeregt durch zwei oder drei Theilnehmer an des Primas Morde, zum Widerstand zusammengerottet haben sollen. Seine Ausdrücke machten mich schaudern, selbst als ich nicht ahnen konnte, daß — daß — ein Freund." — —

„Seyd nicht allzusehr um mich bekümmert, meine theuerste Editha," sagte Heinrich, und unterstützte sie in seinen Armen!; „Claverhouse ist zwar ein strenger, mitleidsloser Mann, aber er ist in jeder Hinsicht auch tapfer, offen und ehrliebend. Ich bin eines Soldaten Sohn, und will meine Sache als Soldat führen. Er wird vielleicht eine schlichte, ungekünstelte Vertheidigung günstiger anhören, als ein falscher, schwachköpfiger Richter thun würde. Und in einer Zeit, wo die Verwaltung der Gerechtigkeit in allen Theilen so verdorben ist, will ich lieber mein Leben durch offene militairische Gewalt verlieren, als durch den Hokuspokus einiger willkührlichen Rechtsgelehrten darum betrogen werden, welche die Kenntniß der zu unserem Schutze entworfenen Gesetze nur dazu anwenden, sie zu unserem Verderben zu verdrehen."

„Ihr seyd verloren, — Ihr seyd verloren, wenn Ihr Eure Sache gegen Claverhouse verfechten wollt, seufzte Editha; „mit Stumpf und Stiel ausrotten, waren seine mildesten Ausdrücke. Der unglückliche Primas war sein vertrauter Freund und Gönner „Keine Entschuldigung, keine Ausflucht," stand in seinem Briefe, „soll diejenigen retten, welche bei der That betheiligt sind, oder diesen Unterstützung und Zuflucht gewährt haben, um sie vor der vollen und strengen Ahndung des Gesetzes zu schützen bis ich zur Rache dieses entsetzlichen Mords so viele dem Tode

geweiht habe, als der alte Mann graue Haare auf seinem ehrwürdigen Haupte trug. „Bei ihm ist keine Hülfe und kein Erbarmen zu finden."

Jenny Dennison, welche bisher geschwiegen hatte, wagte es jetzt bei dem tiefen Kummer der Liebenden, denen sie keinen Trost gewähren konnte, ihren eigenen Rath anzubieten.

„Mit Eurer Erlaubniß, Fräulein Editha und Herr Milnwood, wir dürfen keine Zeit verlieren. Herr Milnwood soll meinen Plaid und meinen Rock anziehen; ich will beides dort in der dunkeln Ecke ablegen, wenn er verspricht, sich nicht umzublicken, und er kann an Tom Hallidaz, der halb blind ist von seinem Bier, vorbeigehen, und ich kann ihm einen guten Weg zeigen, aus dem Schlosse zu kommen, und Sie, Mylady, können ruhig auf ihr Zimmer gehen. Ich will seinen grauen Mantel umnehmen, seinen Hut aufsetzen, und den Gefangenen spielen, bis alles leer ist, dann rufe ich Tom Hallidaz herein, und bitte ihn, daß er mich hinausläßt."

„Hinausläßt?" sagte Morton, „Ihr werdet mit dem Leben dafür haften müssen."

„Keineswegs," erwiederte Jenny; „Tom darf um seiner selbstwillen nicht sagen, daß er jemand hereingelassen hat, und ich will ihn schon einen Weg ausfindig machen lehren, wie er sich wegen der Entweichung entschuldigen kann."

„Wirklich?" sagte die Schildwache, und öffnete die Thüre; „wenn ich halb blind bin, so bin ich wenigstens nicht taub, und Ihr solltet keinen Plan zum Entweichen so laut machen, wenn Ihr aufs Gelingen rechnen wollt.

Kommt, kommt Jungfer Jenny, fort, marsch, im Trab zum Teufel! Und Ihr, gnädiges Fräulein Base, — ich will nicht nach Euren Namen forschen, obgleich Ihr mir einen so verfluchten Streich habt spielen wollen, aber jetzt muß ich den Weg rein machen; blast zum Rückzug, wenn Ihr nicht wollt, daß ich die Wache rufe."

„Ich hoffe," sagte Morton ängstlich, „Ihr werdet diesen Umstand nicht erwähnen, mein guter Freund, und auf meine Ehre vertrauen, daß ich Eure Gefälligkeit nicht vergessen werde, wenn Ihr schweigt. Wenn Ihr unser Gespräch mit anhörtet, so müßt Ihr bemerkt haben, daß wir auf den übereilten Vorschlag nicht eingingen, den dieß gutmüthige Mädchen machte."

„O ja, ganz verteufelt gutmüthig," sagte Halliday. „Was das übrige betrifft, so vermuthe ich schon, wie die Sache steht, und mag keinen Groll nachtragen oder Geschichten erzählen, so wenig, als irgend einer; aber bedanken kann ich mich wahrhaftig nicht bei dem kleinen verschmizten Teufel, Jenny Dennison, die verdiente ein Paar tüchtige Hiebe, daß sie einen ehrlichen Burschen in eine solche Schmiere bringen wollte, weil er so einfältig war, sich in ihr Gesichtchen zu vergaffen."

Jenny wußte nichts besseres, als die letzte und gewöhnlich nicht vergebliche Zuflucht ihres Geschlechts; sie drückte ihr Schnupftuch vor das Gesicht, schluchzte heftig, und weinte entweder wirklich, oder that wenigstens so, als ob sie alle Stufen der Rührung durchlaufe.

„Und nun," fuhr der Soldat etwas erweicht fort, „wenn Ihr noch etwas zu sagen habt, so sagts in zwei Minuten, und geht dann zurück, denn wenn es Bothwelln in

der Betrunkenheit einfällt, die Runde eine halbe Stunde früher zu machen, so geht's uns allen schlecht."

„Lebt wohl, Editha," flüsterte Morton mit einer geheuchelten Festigkeit, die er keineswegs besaß, „verweilt nicht länger hier, — überlaßt mich meinem Schicksal, — es kann nicht zu hart seyn, da Ihr Antheil daran nehmt. — Gute Nacht, gute Nacht! — bleibt nicht hier, bis Ihr entdeckt werdet."

Mit diesen Worten übergab er sie ihrer Dienerin, von der sie aus dem Gemach mehr getragen, als geführt wurde.

„Jeder nach seinem Geschmack," sagte Hallidaz; aber der Teufel hole mich wenn ich ein so hübsches Mädchen, wie das ist, um aller Whigs willen, die je den Covenant beschworen haben, hätte kränken können."

Als Editha ihr Zimmer erreicht hatte, ließ sie ihren Thränen freien Lauf, und die darüber bekümmerte Jenny versuchte alle tröstende Mittel, die ihr nur beifielen.

„Quält Euch doch nicht so, Fräulein Editha," sagte die getreue Zofe, „wer weiß, was sich zu Gunsten des jungen Milnwood ereignet? Er ist ein braver, hübscher junger Mensch, und ein Edelmann von Vermögen, mit seines gleichen werden sie gewiß nicht so verfahren, wie mit den armen Whigs, die sie auf den Mooren fangen, wie die wilden Gänse; vielleicht bringt ihn sein Oheim los, vielleicht spricht auch Euer eigener Großoheim ein gutes Wort für ihn, — der ist ja mit allen den rothröckigen Herrn bekannt."

„Du hast recht, Jenny, du hast recht," sagte Editha, und richtete sich aus ihrer Erstarrung auf; „das ist keine Zeit, um träge zu verzweifeln, sondern zum Handeln. Du

mußt jemand ausfindig machen, der diese Nacht noch zu meinem Oheim mit einem Briefe reitet."

„Nach Charnwood, gnädiges Fräulein? Es ist sehr spät, und sechs Meilen und drüber. Ich zweifle, ob man in der Nacht einen Mann und ein Pferd finden kann, besonders da sie eine Wache vor das Thor gestellt haben. Der arme Cuddie! er ist fort, der hätte alles in der Welt gethan, was ich ihn hieß, und nie um den Grund gefragt, — und mit dem neuen Ackerknecht habe ich noch nicht Zeit gehabt, bekannt zu werden; überdieß sagen die Leute auch, er wolle die Mey Murdieson heirathen, so ein garstiger Schaz dieß auch ist."

„Du mußt jemand finden, der hingeht, Jenny; Leben und Tod hängt daran."

„Ich wollte gern selbst gehen, Mylady, denn ich könnte zum Kloster in der Speisekammer hinaussteigen, und dann den alten Eibenbaum hinabklettern, — ich habe den Spaß wohl sonst schon gemacht. Aber die Wege sind so unsicher, so viele Rothröcke rings umher außer den Whigs, die nicht viel besser sind, die jüngern wenigstens, wenn die einen allein treffen auf den Mooren, — aus dem Gehen mache ich mir nichts, — ich kann zehn Meilen bei Mondenlicht recht gut gehen."

„Fällt dir niemand ein, der aus Gefälligkeit oder um Geld mir diesen Dienst leisten wollte?" fragte Editha ängstlich besorgt.

„Ich weiß niemand," sagte Jenny nach einigem Bedenken, „außer Gibbie, und der kennt vielleicht den Weg nicht, ob er gleich nicht so schwer zu finden ist, er muß sich nur auf dem Fahrwege halten, die Krümmung bei Cappercleugh nicht aus dem Auge lassen, sich nicht nach Whom-

lekirngule hin verirren, und keinen von den kleinen Pfählen am Passe von Walkwary versehen, wenn er nicht gar den Whigs in die Hände fällt, oder von den R thröcken gefangen genommen wird."

„Alles muß versucht werden," sagte Editha, und schnitt damit die ganze Liste der Zufälle ab, welche Gibbies glückliche Ankunft am Ziele seiner Pilgerfahrt verhindern konnten; „alles muß gewagt werden, wenn du nicht einen bessern Boten ausfindig machen kannst. — Geh, der Bube soll sich bereit halten, und bringe ihn so heimlich, als möglich, aus dem Schlosse. Wenn ihm jemand begegnet, so soll er nur sagen, er habe einen Brief an den Major Bellenden von Charnwood, ohne weiter einen Namen zu nennen."

„Ich verstehe schon, Fräulein," sagte Jenny Dennleson, „der Bube wird seine Sache schon gut ausrichten, und Tib, die Hühnerfrau, nimmt unterdessen auf ein Wort von mir auch die Gänse unter ihre Aufsicht. Dem Gibbie will ich sagen, Ihr wolltet ihn wieder mit Lady Margareth aussöhnen, und will ihm einen Thaler geben."

„Zwei, wenn er seine Botschaft gut ausrichtet," sagte Editha.

„Jenny ging, um Gibbie aus seinem Schlafe aufzuwecken, in den er gleich den Thieren unter seiner Obhut mit Sonnenuntergang oder kurz nachher versank. Während ihrer Abwesenheit nahm Editha ihre Schreibmaterialien zur Hand, und schrieb folgenden Brief mit der Aufschrift: Dem Major Bellenden von Charnwood, meinem sehr geehrten Oheim, zu geneigten Händen.

Mein lieber Oheim!

Ich schreibe Euch, weil ich gern wissen möchte, wie es mit Euern Gichtanfällen steht, da wir Euch nicht bei der Wappenschau gesehen haben, was meine Mutter und mich sehr besorgt macht. Wenn es Euch verstattet ist, zu reisen, so wird es uns sehr erfreuen, Euch morgen zum Frühstück bei uns zu sehen, da Oberst Grahame von Claverhouse auf seinem Marsche hieher kommt, und wir gerne einen Beistand wünschten, einen so vornehmen Militair zu empfangen und zu unterhalten, der sich wahrscheinlich an Weibergesellschaft nicht sehr ergötzt. Auch bitte ich Euch, lieber Oheim, Eurer Haushälterin, Frau Carfort, aufzutragen, mir mein doppeltbesetztes, seidenes Kleid mit den hängenden Aermeln zu senden, was sie im dritten Schieber ihres Kastens im grünen Zimmer finden wird, das Ihr stets die Güte habt, das meinige zu nennen. Auch ersuche ich Euch, mein lieber Oheim, mir den zweiten Theil des großen Cyrus zu senden, da ich erst bis zur 733sten Seite, nehmlich bis zur Gefangennehmung des Philidaspes gekommen bin; vor allem aber bitte ich Euch, morgen vor acht Uhr zu uns zu kommen, was Ihr, da Euer Pferd so gut ist, leicht thun könnt, ohne früher, als gewöhnlich aufzustehen. Ich bitte Gott, daß er Euch Eure Gesundheit erhalten möchte, und verbleibe Eure gehorsame, Euch herzlich liebende Nichte

Editha Bellenden.

Nachschrift. Ein Trupp Soldaten hat diesen Abend Euern Freund, den jungen Herrn Heinrich Morton von Milnwood als Gefangenen hieher gebracht. Ich glaube, Ihr werdet bekümmert seyn um den jungen Mann, und

deshalb thue ich Euch dieß zu wissen, im Fall Ihr mit Oberst Grahame seinetwegen sprechen wollt. Ich habe meiner Großmutter den Namen nicht genannt, weil ich ihren Widerwillen gegen die Familie kenne."

Dieß Sendschreiben wurde gehörig versiegelt, und Jenny übergeben; diese beeilte sich, ihn dem Gänsejungen einzuhändigen, der zum Abmarsche aus dem Schlosse schon bereit war. Sie gab ihm nun verschiedene Anweisungen über den Weg, den er, wie sie fürchtete, leicht verfehlen konnte, da er ihn erst fünf oder sechsmal gegangen, und ihm eben so wenig Gedächtniß als Urtheilskraft beschieden war. Schließlich schmuggelte sie ihn noch hinaus aus der Garnison durch das Fenster in der Speisekammer auf den ästigen Baum, der daneben stand, und hatte die Freude, ihn nicht nur glücklich den Boden erreichen, sondern auch sogleich den rechten Weg einschlagen zu sehen. Dann kehrte sie zu dem Fräulein zurück, bat diese, sich zu Bette zu legen, und tröstete sie mit Versicherungen, daß Gibbie gewiß seine Botschaft glücklich ausrichten werde, konnte indeß nicht umhin, abermals zu bedauern, daß der getreue Cuddie, der den Auftrag gewiß noch sicherer bestellt haben würde, nicht mehr in der Nähe sey, um solche Dienste leisten zu können.

Glücklicher als Bote, denn als Reiter, dankte es Gibbie mehr einem günstigen Zufall, als seiner Geschicklichkeit, daß er nur neunmal fehl ging, seine Kleider zwar die Spuren jeder Pfütze zwischen Tullietudlem und Charnwood an sich trugen, daß er aber doch um Tagesanbruch am Thore der Wohnung des Majors Bellenden stand, und so einen Weg von zehn Meilen in wenig mehr, als zehn Stunden vollendet hatte.

Zweites Kapitel.

Der Trupp kommt endlich an, und das Kommando schallt,
In unserem Hof, der Hauptmann rufet: Halt!

Swift.

Major Bellendens alter Kammerdiener, Gideon Pike, legte eben die Kleider zum Anzuge des alten Kriegshelden zurecht, und benachrichtigte ihn zur Entschuldigung, daß er ihn eine Stunde früher, als gewöhnlich wecke, es sey ein Expresser von Tillietudlem angelangt.

„Von Tillietudlem?" sagte der alte Herr, und richtete sich hastig bolzgerade im Bette auf. „Oeffne die Fensterladen, Pike, — ich hoffe, meine Schwägerin ist doch wohl, — schiebe die Bettvorhänge zurück. — Nun, was soll denn das alles?" — er blickt in Edithens Brieschen. — „Die Gicht? — sie weiß ja, daß ich seit Lichtmeß keinen Anfall gehabt habe. — Die Wappenschau? — Ich sagte ihr einen Monat vorher, ich würde nicht dabei seyn. — Seidenes Kleid? — hängende Aermel? — Ei, daß Du selbst hiengest, Du kleine Hexe! — Großer Cyrus und Philipdastus, — Philipp Teufel, — ist denn das Mädchen auf einmal ganz toll geworden? Ist es denn der Mühe werth, um dieses Quarks willen einen Expressen zu schicken, und mich um fünf Uhr morgens wecken zu lassen? — Aber was meldet denn die Nachschrift? Gott sei uns gnädig!" rief er aus. „Pike, sattle den Augenblick den alten Killsythe und ein anderes für Dich selbst."

„Es sind doch keine schlechten Nachrichten vom Schlos-

se?" sagte Pike, erstaunt über seines Herrn plötzliche Bewegung.

„Ja, — nein, — ja, — das heißt, ich muß Claverhouse wegen eines besondern Geschäfts sprechen. — Sattle, Pike, so schnell Du kannst. — O Gott! was sind das für Zeiten! Der arme Junge, — meines alten Kameraden Sohn! und das einfältige Ding versteckt das in die Nachschrift an den Schwanz von all den Narrenspossen über alte Kleider und neue Romane!"

In wenig Minuten war der gute, alte Krieger völlig reisefertig, bestieg sein Streitroß so nüchtern, als Mark Anton selbst gethan haben würde, und ritt in gelassenem Schritte nach dem Schlosse von Tillietudlem.

Auf dem Wege faßte er den Entschluß, der alten Lady, deren eingewurzelte Abneigung gegen alle Presbyterianer er kannte, von dem Stand und Range des Gefangenen nichts zu sagen, sondern nur seinen eigenen Einfluß bei Claverhouse zu Mortons Befreiung anzuwenden.

„Wenn er so loyal ist, wie ich ihn kenne, so muß er doch etwas für so einen alten Ritter thun, wie ich bin," dachte der alte Krieger bei sich selbst; „und wenn er ein so guter Soldat ist, als die Welt sagt, so muß es ihn freuen, dem Sohne eines alten Soldaten gefällig zu seyn. Ich kannte nie einen wahren Soldaten, der nicht ein treuherziger, redlicher Bursche gewesen wäre, und ich denke, die Vollziehung der Geseze, (wenn es schon schlimm ist, daß man's für nothwendig findet, sie so streng zu machen) wird ihnen tausendmal besser übertragen, als den schachernden Rechtsgelehrten oder den dickköpfigen Landjunkern."

Dieß waren die Betrachtungen des Majors Bellenden, welche sich damit schloßen, daß John Gudzill (nicht mehr,

als halbbetrunken) den Zügel seines Pferdes hielt, und ihn in dem schlechtgepflasterten Hofe von Tillietudlem beim Absteigen unterstützte.

„Ei, John," sagte der alte Soldat, „was Teufel ist das für eine Mannszucht? Habt Ihr schon diesen Morgen aus dem Wachholder-Büchlein gelesen?"

„Ich habe nichts, als die Litanei gelesen," sagte John, und schüttelte ganz ernsthaft den schweren Kopf, da er von des Majors Anrede kaum mehr als ein Wort aufgefaßt hatte; „das Leben ist kurz, Sir; wir sind Blumen auf dem Felde, Sir," — er schluchzt, — „und Lilien im Thal."

„Blumen und Lilien? was, solche Kerl, wie Du und ich, können kaum alter Schierling, verwelkte Nesseln oder verwittertes Unkraut genannt werden, aber ich glaube, Du meinst, wir seien doch noch des Begießens werth."

„Ich bin ein alter Soldat, Sir, ich danke dem Himmel," — er schluchzt."

„Ein alter Mundschenke, meinst Du, John. Aber komm nur, und zeige mir den Weg zu Deiner Herrschaft, alter Junge."

John Gudzill führte ihn nach der Steinhalle, wo Lady Margareth geschäftig hin und her gieng, um alles zum Empfange des berühmten Claverhouse in Bereitschaft zu setzen, den die eine Partei als Helden ehrte und rühmte, und die andere als einen blutdürstigen Unterdrücker verfluchte.

„Habe ich Dir nicht gesagt," sagte Lady Margareth zu ihrer ersten Dienerin, — „habe ich Dir nicht gesagt, Mysie, daß es mein ausdrücklicher Wille sei, daß bei dieser Gelegenheit alles genau in der Ordnung seyn muß,

wie an jenem berühmten Morgen, wo Seine geheiligte Majestät zu Tillietudlem frühstückte?"

„Allerdings, das waren Euer Herrlichkeit Befehle, wie ich mich recht wohl erinnere," war Mysies Antwort, aber jetzt fiel ihre Herrlichkeit wieder ein, — „warum ist denn dann die Wildpretpastete auf der linken Seite des Throns, und die Weinflasche auf der rechten, da Du Dir doch recht wohl erinnern kannst, daß Seine geheiligte Majestät mit eigener Hand die Pastete auf dieselbe Seite, wie die Weinflasche schob, und sagte, sie seien zu gute Freunde, um getrennt zu werden."

„Ich erinnere mich dessen recht wohl, Madame," sagte Mysie; „und wenn ich es vergessen hätte, so habe ich ja Eure Herrlichkeit oft von jenem großen Morgen sprechen hören; aber ich glaubte, alles müße so hingestellt werden, wie es war, als Seine Majestät, Gott segne ihn, in dieß Zimmer trat, mehr einem Engel ähnlich, als einem Menschen, wenn er nicht so schwarz ausgesehen hätte."

„Da hast Du etwas Dummes gedacht, Mysie, denn die Art, wie Seine geheiligte Majestät die Gerichte und Flaschen anordnete, das muß, so wie sein königlicher Wille in wichtigern Dingen, seinen Unterthanen Gesez seyn, und soll stets zu Tillietudlem beobachtet werden."

„Gut, Madame," sagte Mysie, und machte die verlangte Aenderung, „es ist leicht, den Irrthum zu verbessern; wenn aber alles gerade so seyn sollte, wie seine Majestät es verließ, so sollte auch kein großes Loch in der Wildpretpastete seyn."

In diesem Augenblick öffnete sich die Thüre.

„Wer ist das? John Gudzill?" rief die alte Lady. „Ich kann jetzt mit niemand sprechen. — Seid Ihr es,

mein lieber Bruder?" sagte sie mit einiger Verwunderung, als der Major eintrat; „das ist ein recht früher Besuch."

„Doch hoffe ich, auch eben so willkommen," erwiederte der Major Bellenden, als er die Wittwe seines verstorbenen Bruders grüßte; „ich habe aus einem Briefchen, das mir Editha wegen einiger Kleidungsstücke und Bücher nach Charnwood sandte, ersehen, daß Claverhouse diesen Morgen hier seyn wird, da dachte ich, ich alter Degenknopf sollte mit dem jungen Soldaten eins plaudern. Ich ließ Pike sogleich meinen Kilsythe satteln, und so sind wir beide hergekommen."

„Und recht herzlich willkommen," sagte die alte Lady, „ich würde Euch selbst darum gebeten haben, wenn ich geglaubt hätte, es wäre noch Zeit. Ihr seht, ich bin mit Vorbereitungen beschäftigt. Es soll alles in der Ordnung seyn, wie damals, als" — — —

„Der König zu Tillietudlem frühstückte," sagte der Major, der, wie alle Freunde von Lady Margareth, den Anfang dieser Erzählung fürchtete, und sie kurz abzuschneiden wünschte. „Ich erinnere mich recht gut, — Ihr wißt ja, ich wartete damals Seiner Majestät auf."

„Ja, es ist wahr," sagte Lady Margareth; „und vielleicht könnt Ihr mir helfen, die ganze Aufwartung herzurichten, wie damals."

„Nein, wahrhaftig nicht," sagte der Major, „das verfluchte Gastmahl, das uns Noll ein Paar Tage darauf zu Worcester gab, hat alle Eure guten Gerichte mir aus dem Kopfe gejagt. — Aber was ist das? — Ihr habt ja selbst den großen saffianenen Armstuhl mit dem gestickten Kissen zurecht gestellt."

„Den Thron, lieber Bruder, wenns beliebt," sagte Lady Margareth ernst.

„Nun, meinetwegen den Thron," fuhr der Major fort. „Soll das Claverhouse's Angriffsposten auf die Pastete seyn?"

„Nein, Bruder!" sagte die Lady; „da diesen Kissen einmal die Ehre wiederfahren ist, die Person unseres geheiligten Monarchen aufzunehmen, so sollen sie, wills Gott, so lange ich lebe, keine minder vornehme Last tragen."

„Dann solltet Ihr sie auch keinem ehrlichen alten Ritter in den Weg stellen, der seine zehn Meilen vor dem Frühstück geritten ist, denn die Wahrheit zu gestehen, sie sehen sehr einladend aus. Aber wo ist Editha?"

„Auf der Zinne des Wachthurms," antwortete die alte Dame; „sie sieht sich nach der Ankunft unserer Gäste um."

„Nun, da gehe ich auch hin, und auch Ihr solltet mitgehen, Lady Margareth, so bald Ihr Eure Schlachtlinie in der Halle hier gehörigermaßen formirt habt. Es ist ein hübsches Ding, das kann ich Euch sagen, ein Reiterregiment auf dem Marsche zu sehen."

Mit diesen Worten bot er ihr mit altväterischer Galanterie den Arm, und Lady Margareth nahm es mit einer dankenden Verbeugung an, wie sie die Damen zu Holyrood-House vor dem Jahre 1642 zu machen pflegten, das auf eine Zeitlang Höflichkeiten und Höfe aus der Mode brachte.

Auf der Zinne des Thurms, wohin mancher gewundene Gang und mehr als eine unbequeme Wendeltreppe führte, fanden sie Editha, aber nicht mit der Munterkeit

einer jungen Dame, welche mit Neugierde die Annäherung eines hübschen Dragonerregiments erwartet, sondern bleich, niedergeschlagen, und ihr Aussehen verrieth deutlich, daß der Schlaf in der letzten Nacht nicht der Gefährte ihres Lagers gewesen sei. Der gute alte Krieger wurde über ihr Aussehen betroffen, das die Großmutter unter den mancherlei Vorbereitungen völlig aus der Acht gelassen hatte.

„Was ist über Dich gekommen, Du närrisches Mädchen?" sagte er; „Du siehst ja gerade aus, wie eine Offiziersfrau, welche nach einer Schlacht die Zeitungen liest, und ihren Ehemann unter den Todten und Verwundeten zu finden erwartet. Aber ich weiß den Grund, — Du wirst die unsinnigen Romane lesen, Tag und Nacht, und Dich über Unglück grämen, das niemals existirt hat. Was zum Teufel kannst Du glauben, daß Artamines, oder wie er heißen soll, allein mit einem ganzen Bataillon gefochten habe. Einer gegen drei, das ist alles, was je einer geleistet hat, und den alten Korporal Raddlebanes ausgenommen, war keiner sonderlich lüstern danach. Aber diese verdammten Bücher bringen alle Thaten wackerer Männer aus dem Credit, ich glaube, Du könntest Dir sehr wenig aus Raddlebanes machen, wenn er neben dem Artamines stünde. — Ich wollte die Bursche, die solchen Unsinn schrieben, würden nach einem Piquet gebracht, um die Nachlese zu halten."

Lady Margareth, die selbst ein wenig gerne Romane las, nahm den Handschuh auf. „Monsieur Scuderi," sagte sie, „ist ein Soldat, und so viel ich gehört habe, ein sehr guter Soldat, und so auch Sieur d'Urfe."

„Um so schlimmer, da hätten sie besser verstehen sollen,

was sie hinschreiben. Ich meines Theils habe seit zwanzig Jahren nichts gelesen, als meine Bibel, die gesammten Pflichten des Menschen, und kürzlich Turners Pallas armata, oder Abhandlung über die Art des Fechtens mit der Pike, und ich kann nicht sagen, daß mir seine Vorschriften besonders gefallen. Er will seine Kavallerie in der Fronte vor den Pikenträgern aufstellen, statt auf den Flügeln. Wenn wir bei Kilsythe es so gemacht hätten, statt unsere Handvoll Pferde auf die Flanken zu stellen, so hätte die erste Salve sie auf unsere Hochländer zurückgetrieben. — Aber ich höre die Pauken."

Alles blickte jetzt von dem Thurme hinab, der eine entfernte Aussicht über das Thal beherrschte. Das Schloß von Tillietudlem stand, oder steht vielleicht jetzt noch auf einer steilen Klippe, neben welcher ein kleiner Fluß sich in den Clyde ergießt. Nahe an der Mündung ist eine schmale Brücke mit einem steilen Bogen, über welche und längs dem Flusse des hohen, steilen Ufers die Landstraße sich hinzieht, und da die Veste also Brücke und Paß beherrschte, so war sie in Kriegszeiten ein Posten von bedeutender Wichtigkeit, dessen Besitz nothwendig war, um die Verbindung der höhern und wildern Theile des Landes mit den untern zu sichern, wo das Thal sich ausdehnt, und eines höhern Anbaus fähig wird. Die Landschaft abwärts ist größtentheils Wald, aber die Ebene und die sanften Abhänge in der Nähe des Stroms sind angebaut, und bilden mit den durchziehenden Hecken und Gebüschen einen artigen Anblick, da es scheint, als wären sie aus dem umgebenden Walde ausgehauen, der in ununterbrochenen Massen die steilern Abhänge und die entferntern Ufern bedeckt. Der Strom, von einer hellen, glänzend braunen Farb

gleich dem Karniol, windet sich in kühnen Schwingungen durch diese romantische Gegend, bald sichtbar, bald durch die Bäume versteckt, welche seine Ufer bedecken. Mit einer in andern Theilen Schottlands unbekannten Vorsorge haben die Bauern an den meisten Stellen Obstgärten um ihre Hütten gepflanzt, und die um diese Jahrszeit blühenden Aepfelbäume gaben dem untern Theile der Gegend den Anschein eines Blumengartens.

Den Fluß hinauf war die Landschaft bedeutend schlechter. Ein hügeliges, ödes, unbebautes Land zog sich bis nahe an die Ufer. Der Bäume waren wenig und nur in der Nachbarschaft des Stroms; in einiger Entfernung hob sich das rauhe Moorland zu formlosen, plumpen Hügelmassen, über welche wieder eine Reihe höherer Berge hervorragten, die sich düster am Horizont verloren. So beherrschte das Schloß zweierlei Aussichten, die eine auf reich geschmückte, schön angebaute Ländereien, die andere auf einförmiges, wildes unwirthbares Moorland.

Aller Augen waren jetzt stromabwärts gerichtet, nicht blos wegen der höhern Schönheit der Landschaft, sondern weil die fernen Töne einer militairischen Musik von der Landstraße her ertönten, die sich das Thal heraufwand, und die Annäherung der erwarteten Reiterschaar verkündigten. Ihre schimmernden Reihen ließen sich kurz darauf in der Entfernung erblicken, verschwanden aber hie und da wieder, je nachdem die Bäume und die Krümmungen des Wegs sie verdeckten. Ihre Waffen blitzten in den Strahlen der Sonne, ihr Zug war lang und imposant, denn es waren ungefähr zweihundert und fünfzig Pferde, und das Blinken der Säbel, die wehenden Banner, vereint mit dem Klang der Trompeten und Pauken, machte eine leb-

hafte, ehrfurchtgebietende Wirkung auf die Einbildungskraft. So wie sie näher kamen, konnte man deutlich die Reihen dieser auserlesenen Truppen unterscheiden, wie sie in langem Zuge vollständig bewaffnet und vortrefflich beritten einander folgten.

„Das ist ein Anblick, der macht mich dreißig Jahre jünger," sagte der alte Krieger, „und doch kann ich den Dienst nicht recht leiden, worin diese armen Bursche stehen. Obgleich ich auch am Bürgerkriege Theil nahm, so kann ich doch nicht sagen, daß ich an dieser Art von Dienst so viel Gefallen fand, als am Dienste auf dem festen Lande, wo man auf Kerls mit fremden Gesichtern und ausländischer Sprache einhieb. Es ist ein hartes Ding, eine heimathliche schottische Zunge um Quartier bitten zu hören, und den Menschen doch eben so niederhauen zu müssen, als wenn er Misericorde riefe. — Sieh, da kommen sie durch den Wald in der Niederung, meiner Treu, herrliche Bursche und prächtig beritten. — Der, welcher von dem Nachtrab aus vorsprengt, muß Claverhouse selbst seyn; — ja, er stellt sich an die Spize, wie sie über die Brücke reiten! Nun müßen sie in fünf Minuten da seyn."

An der Brücke unterhalb des Schlosses theilten sich die Reiter, und der größere Theil zog am linken Ufer des kleinen Flusses hinauf, gieng ein wenig oberhalb durch eine Furth, und nahm den Weg nach der Scheune (so nannte man nämlich einige große Wirthschaftsgebäude, die zum Schlosse gehörten) wo Lady Margareth Vorbereitungen zu ihrem Empfang und ihrer Bewirthung hatte treffen lassen. Die Offiziere allein mit ihren Fahnen und einer Wache ritten den steilen Pfad nach dem Thurme hinauf; als sie aus diesem engen Wege sich herausgewunden hatten, be-

fanden sie sich gerade vor dem alten Schlosse, dessen Thore zu ihrem Empfange gastfreundlich offen standen. Lady Margareth war mit Editha und ihrem Schwager eilig von ihrem Beobachtungsposten herabgestiegen, und bewillkommten die Gäste mit einem Gefolge von Bedienten in so guter Ordnung, als die Orgien des vergangenen Abends es gestatteten. Der tapfere junge Cornet, ein Verwandter und Namensvetter von Claverhouse, mit dem der Leser schon oben bekannt wurde), senkte die Fahne unter Trompetenschall dem Range der Lady Margareth und den Reizen ihrer Enkelin zu Ehren, und die alten Mauern wiederhallten vom Klange der Instrumente und vom Stampfen und Wiehern der Streitrosse.

Claverhouse selbst stieg von einem schwarzen Rosse, vielleicht dem schönsten in ganz Schottland. Es hatte nicht ein einziges weißes Haar am ganzen Körper, ein Umstand, der, verbunden mit seinem Feuer, seiner Schnelligkeit, und weil es so oft bei Verfolgung der widerspenstigen Presbyterianer gebraucht worden war, unter diesen den Glauben verbreitet hatte, der große Feind der Menschen habe ihm dieß Pferd zum Geschenk gemacht, um ihn bei der Verfolgung der flüchtigen Wanderer zu unterstüzen. Als Claverhouse mit militairischer Höflichkeit den Damen seine Achtung bezeugt, und die Unruhe entschuldigt hatte, in die er das Haus der Lady Margareth verseze; als er dagegen die Versicherung erhalten, daß sie nichts für eine Unbequemlichkeit ansehen könne, was einen so ausgezeichneten Krieger und einen so treuen Diener Seiner geheiligten Majestät in die Mauern von Tillietudlem führe, mit einem Worte, als allen Formen gastfreundlicher Höflichkeit Genüge gethan war, bat der Oberste um Erlaubniß, den Bericht

Bothwells anzuhören, der jetzt bereit stand, und mit dem er einige Minuten bei Seite sprach. Major Bellenden ergriff die Gelegenheit, seiner Nichte, ohne daß es die Großmutter hören konnte, zu sagen: „was Du aber für ein wunderliches, närrisches Mädchen bist, Editha, schickst mir da durch einen Expressen einen Brief voll Unsinn über Bücher und Kleider, und das einzige, woran mir etwas gelegen seyn kann, kommt hinten in eine Nachschrift hinein."

„Ich wußte nicht," sagte Editha, ein wenig stotternd, „ich wußte nicht, ob es auch, — — ob es sich auch schicke" —

„Ich weiß, was Du sagen willst, — ob es auch recht sey, an einem Presbyterianer Antheil zu nehmen. Aber ich kannte den Vater des Jungen recht gut, und wenn er einmal Unrecht hatte, so hatte er doch auch einmal Recht. Ich muß Deine Vorsicht loben, Editha, daß Du nichts von der Sache dieses jungen Mannes Deiner Großmutter gesagt hast — Du kannst Dich darauf verlassen, ich werde nicht — ich will eine Gelegenheit wahrnehmen, mit Claverhouse zu sprechen. Komm, meine Liebe, sie gehen zum Frühstück. Wir wollen nicht zurückbleiben."

Drittes Kapitel.

Drauf nahmen sie warm das Frühstück ein,
Wie's Reisenden wohl mag behaglich seyn.

Prior.

Das Frühstück der Lady Bellenden glich eben so wenig einem modernen Frühstück, als die große Steinhalle von Tillietudlem sich mit einem modernen Gesellschafts-

zimmer vergleichen lassen würde. Kein Thee, kein Kaffee, keine verschiedenen Brodschnitten, sondern feste, derbe Fleischspeisen, — der priesterliche Schinken, der ritterliche Lendenbraten, das freiherrliche Rindfleisch, die fürstliche Wildpretpastete, während silberne Flaschen, die man mit Mühe aus den Klauen der Covenanter gerettet hatte, theils mit Bier und Meth, theils mit verschiedenen Sorten edler Weine zur Seite standen. Die Eßlust der Gäste stimmte zur Pracht und Derbheit der Bewirthung, kein langes Kosten und Nippen, sondern eine feste, beharrliche Anstrengung der Kinnladen, woran man sich am besten in den frühen Morgenstunden und bei manchmal harter Kost gewöhnt.

Lady Margareth bemerkte mit Vergnügen, daß die Speisen, die sie hatte bereiten lassen, mit solcher Schnelligkeit in den Magen ihrer verehrten Gäste hinabglitten, und hatte mit Ausnahme von Claverhouse selbst wenig Gelegenheit, ihre Gäste zum Essen zu nöthigen, eine Gewalt, welche die Damen jener Zeit ihren Gästen gewöhnlich anzuthun pflegten.

Aber der Anführer selbst, mehr bemüht, dem neben ihm sitzenden Fräulein Bellenden den Hof zu machen, als seine Eßlust zu befriedigen, schien der guten Mahlzeit, die vor ihm aufgetragen war, wenig zu achten. Editha hörte, ohne etwas zu erwiedern, manche Artigkeiten an, die mit einer Stimme gesprochen wurde, welche eben so leicht zu den sanften Tönen einer gefälligen Unterhaltung herabschmolz, als sie sich im Sturme der Schlacht laut, wie der Klang der Silbertrompete erhob. Das Gefühl, daß sie sich neben dem gefürchteten Anführer befinde, von dessen Ausspruch das Schicksal Heinrich Mortons abhieng, — der Ge-

unsern Diensten zu seyn. Dieß erinnert mich, Oberst Grahame, daß der Edelmann, der den Trupp befehligte, nicht wohl an seinem rechten Platze in der Armee steht, wenn man berücksichtigt, welches Blut in seinen Adern fließt, und wenn ich mir schmeicheln dürfte, mich nicht umsonst zu verwenden, so möchte ich wohl bitten, daß er bei der nächsten Gelegenheit befördert würde."

„Eure Herrlichkeit meinen den Sergeanten, Franz Stuart, den wir Bothwell nennen," sagte Claverhouse lächelnd. — „Die Wahrheit zu sagen, er benimmt sich ein wenig zu roh im Lande, und ist nicht immer so genau im Dienste, als es sein sollte. Da ich aber Lady Margareth Bellenden damit verbinden kann, so ist diese Erinnerung ein Befehl für mich. — Bothwell," fuhr er fort, und wandte sich an den Sergeanten, der gerade in der Thüre erschien, — „küßt der Lady Margareth die Hand, sie interessirt sich für Eure Beförderung, und Ihr sollt eine Offizierstelle haben, sobald eine offen wird.

Bothwell fügte sich der vorgeschriebenen Artigkeit, doch nicht ohne Zeichen stolzen Widerwillens, und als er sie vollzogen, sagte er laut: „Einer Dame die Hand zu küssen, kann keinen Edelmann entehren, aber ich würde, die des Königs ausgenommen, keines Mannes Hand küssen, wenn ich auch General werden sollte."

„Hört Ihrs," sagte Claverhouse lächelnd, „das ist die Klippe, an der er scheitert, er kann seinen Stammbaum nicht vergessen."

„Ich weiß, mein edler Oberst," sagte Bothwell in demselben Tone, „daß Ihr Euer Versprechen nicht vergessen werdet, und dann werdet Ihr vielleicht gestatten, daß der Cornet Stuart sich einigermaßen an seinen

Großvater erinnert, den der Sergeant freilich vergessen muß."

„Genug davon, Sir," sagte Claverhouse in dem befehlenden Tone, der ihm zur Gewohnheit geworden war; „sagt mir, was Ihr jetzt zu berichten habt."

„Mylord Evandale und seine Truppe halten auf der Straße mit einigen Gefangenen," sagte Bothwell.

„Mylord Evandale?" sagte Lady Margareth, „Ihr werdet gewiß erlauben, daß er mich mit seiner Gesellschaft beehrt, und an dem geringen Frühstück Theil nimmt, besonders da Seine geheiligte Majestät selbst das Schloß von Tillietudlem nicht vorüber gegangen ist, ohne einige Erfrischungen einzunehmen."

Da dieß das drittemal im Laufe der Unterhaltung war, daß Lady Margareth dieses denkwürdigen Ereignisses erwähnte, so benutzte der Oberst so schnell, als es die Artigkeit erlaubte, die erste Pause, um den Fortgang der Erzählung zu unterbrechen. „Wir sind eigentlich schon der Gäste zu viel," sagte er; „da ich aber weiß, wie viel Lord Evandale entbehren würde," (hier blickte er auf Edithen,) „wenn er das Vergnügen, das wir genießen, nicht theilen sollte, so will ich mich der Gefahr aussetzen, Euer Herrlichkeit Gastfreundschaft zu mißbrauchen: — Bothwell, laßt Lord Evandale wissen, daß Lady Margareth Bellenden sich die Ehre seiner Gesellschaft ausbittet."

„Harrison," setzte Lady Margareth hinzu, „soll dafür besorgt sein, daß Mannschaft und Pferde gehörig verpflegt werden."

Editha jauchzte im Stillen während dieser Unterredung, denn augenblicklich fiel ihr bei, daß sie durch ihren Einfluß auf Lord Evandale Mittel ausfindig machen konnte,

Morton aus seiner jetzigen Gefahr zu befreien, im Fall die Verwendung ihres Oheims ohne Wirkung bleiben sollte. Zu jeder andern Zeit wäre sie keineswegs geneigt gewesen, diesen Einfluß auszuüben, denn, so unerfahren sie auch in der Welt war, so lehrte sie doch schon ihr natürliches Zartgefühl, welchen Vortheil ein schönes Mädchen einem Manne gewährt, wenn sie sich in den Fall sezt, ihm Verbindlichkeiten zu haben. Auch wäre sie um so weniger geneigt gewesen, Lord Evandale um irgend eine Gefälligkeit zu bitten, weil die Klatschschwestern in Clydesdale aus später anzuführenden Gründen ihn als Freier bezeichneten, und sie sich selbst nicht verhehlen konnte, daß es nur einer geringen Ermunterung bedürfe, um Vermuthungen zu verwirklichen, die bis jezt keinen Grund hatten. Dieß war um so mehr zu fürchten, da im Fall Lord Evandale eine förmliche Erklärung machen sollte, alle Wahrscheinlichkeit vorhanden war, daß Lady Margareth und ihre andern Freunde ihn unterstützen, und sie ihren Bitten und ihrem Ansehen nichts entgegen zu setzen haben würde, als eine Neigung, deren Eingeständniß eben so gefährlich, als unnütz seyn würde. Sie entschloß sich daher, den Ausgang der Verwendung ihres Oheims abzuwarten, und schlug diese fehl, was sie bald aus den Blicken und den Worten des offenherzigen Veteranen entnehmen konnte, so wollte sie, als das lezte Mittel, ihren Einfluß auf Lord Evandale zu Mortons Gunsten benützen. Ueber die Verwendung ihres Oheims blieb sie nicht lange in Ungewißheit.

Major Bellenden, der die Honneurs an der Tafel gemacht, und mit den militairischen Gästen am Ende der Tafel gelacht und geschwazt hatte, konnte jezt bei Beendi=

gung des Mahls seinen Posten verlassen, und ergriff eine Gelegenheit, sich dem Obersten Claverhouse zu nähern, und ersuchte seine Nichte, daß sie ihn demselben besonders vorstellen möchte. Da sein Name und Charakter wohl bekannt war, so begegneten sich die beiden Krieger mit gegenseitiger Achtung, und Editha sah mit klopfendem Herzen ihren bejahrten Verwandtem sich mit seinem neuen Bekannten in ein entferntes Fenster zurückziehen. Sie beobachtete ihre Unterredung mit gespannten Blicken, und ihre durch die heftige Gemüthsbewegung noch geschärfte Aufmerksamkeit konnte aus den Geberden, welche die Unterredung begleiteten, so ziemlich errathen, welchen Fortgang diese Verwendung zu Mortons Gunsten hatte.

Der erste Ausdruck in Claverhouse's Gesicht verrieth jene offene, zuvorkommende Artigkeit, welche, noch ehe sie die gewünschte Gefälligkeit kennt, zu sagen scheint, wie angenehm es dem einen Theil seyn würde, sich den Bittenden zu verbinden. Im Fortgange des Gesprächs aber wurde die Stirne finsterer und immer strenger, und seine Züge, obwohl sie den Ausdruck der vollendetsten Artigkeit behielten, nahmen, wenigstens für Edithas geschreckte Einbildungskraft, einen harten und unerbittlichen Charakter an. Seine Lippen waren bald wie vor Ungeduld zusammengepreßt, bald leicht in die Höhe gezogen, wie in höflicher Nichtachtung der Gründe, welche Major Bellenden geltend machte. Die Sprache ihres Oheims schien, so viel sich aus seinem äußern Benehmen erkennen ließ, die der ernstlichsten Fürsprache zu seyn, unterstützt durch die liebenswürdige Einfachheit seines Charakters, so wie durch das Gewicht seines Alters und seines Rufs. Alles schien aber nur wenig Eindruck auf Oberst Graham,

me zu machen, der bald seine Stellung änderte, als wolle er des Majors zudringliche Bitten kurz abschneiden, und die Unterredung mit einem höflichen Bedauern beendigen, welche die bestimmte Weigerung versüßen sollte. Diese Bewegung brachte beide Edithen so nahe, daß sie Claverhouse deutlich sagen hörte: „es kann nicht seyn, Major Bellenden, Milde ist in diesem Falle ganz außer den Gränzen meines Auftrags, obgleich ich sonst von Herzen wünsche, Euch in irgend etwas gefällig zu seyn. — Aber hier kommt ja Evandale mit Nachrichten, wie ich glaube. — Was bringt Ihr uns für Botschaft, Evandale?" fuhr er fort, und wandte sich an den jungen Lord, der jetzt in voller Uniform, jedoch mit etwas unordentlichem Anzug und besprützten Stiefeln eintrat, als wäre er sehr scharf geritten.

„Unangenehme Neuigkeiten, Sir," war seine Antwort. „Ein starker Haufe Whigs ist auf den Bergen unter den Waffen, und in offene Rebellion ausgebrochen. Sie haben die Suprematsakte, die, welche das Episkopat begründet, die, welche Karl I. als Märtyrer zu ehren gebietet, und noch einige andere öffentlich verbrannt, und ihre Absicht erklärt, in den Waffen zu bleiben, um das durch den Covenant begonnene Reformationswerk weiter zu fördern."

Diese unerwartete Nachricht überraschte alle, die es hörten, auf eine sehr unangenehme Weise, Claverhouse allein ausgenommen.

„Unangenehme Nachrichten nennt Ihr dieß?" erwiederte Oberst Grahame, und seine dunkeln Augen sprühten von Feuer, „das sind die besten, die ich seit sechs Monaten hörte. Jetzt, da sich die Schurken in einen Haufen zusammengezogen haben, wollen wir kurze Arbeit machen. Wenn

die Natter ans Tageslicht kommt," fuhr er fort, und stieß mit dem Absaze seines Stiefels auf den Boden, als wolle er eine giftige Schlange zertreten, „dann kann ich sie vernichten, — sie ist nur sicher, wenn sie sich in Höhlen und Sümpfe verkriecht. — Wo sind diese Schurken, Evandale?"

„Ungefähr zehn Meilen von hier, zwischen den Bergen an einem Orte, Coudonhill genannt," war des jungen Edelmanns Antwort. „Ich zerstreute das Conventikel, gegen das Ihr mich sandtet, und machte einen alten Aufruhrprediger zum Gefangenen, der eben seine Zuhörer ermahnte, aufzustehen, und für die gute Sache zu handeln, auch einige von seinen Zuhörern habe ich packen lassen, die besonders frech schienen. Von einigen Landleuten und Kundschaftern habe ich erfahren, was ich Euch sagte."

„Wie stark mögen sie seyn?" fragte der Befehlshaber.

„Vermuthlich tausend Mann, aber die Angaben sind sehr verschieden."

„Dann," sagte Claverhouse, „müssen wir uns aufmachen und handeln. — Bothwell, laßt zum Aufbruch blasen."

Bothwell, der, wie das Schlachtroß in der Schrift, den Kampf von fern schon witterte, eilte, den Befehl den sechs Mohren zu überbringen, welche in weißer, reichgestickter Kleidung, mit massiv silbernen Hals- und Armbändern, die Stelle der Trompeter versahen, und sogleich das Schloß und die Gegend umher von ihrem Aufruf ertönen ließen.

„Müßt Ihr uns also verlassen?" sagte Lady Margareth, die bei der Erinnerung an frühere unglückliche Zeiten

ten noch trauriger wurde; „wär' es nicht besser gewesen, Leute auszusenden, um die Stärke der Aufrührer zu erkunden? — Ach! wie manches blutende Gesicht haben diese furchtbaren Töne weggelockt vom Schlosse Tillietudlem, das mein Auge nie sah wiederkehren!"

„Ich kann unmöglich bleiben," sagte Claverhouse; „es giebt Leute genug im Land, die zusammen einen fünfmal stärkern Haufen gäben als die Rebellen, wenn man die nicht beim erstenmal über'n Haufen wirft."

„Viele," entgegnete Evandale, „sind bereits zu ihnen über, und sie lassen verlauten, sie erwarten einen starken Haufen der geduldeten Presbyterianer, an ihrer Spitze den jungen Milnwood, wie sie ihn nennen, den Sohn des berüchtigten alten Rundkopfs, des Oberst Silas Morton."

Diese Worte brachten auf die Zuhörer eine verschiedene Wirkung hervor. Editha sank vor Schrecken beinahe vom Stuhle, während Claverhouse einen höhnenden Blick des Triumphs auf Major Bellenden warf, der zu sagen schien — „Ihr seht, was der junge Mann, dem Ihr das Wort redet, für Grundsätze hat."

„'s ist eine Lüge, eine verdammte Lüge der verfluchten Schwärmer," erwiederte hastig der Major. „Ich bürge für Heinrich Morton, wie für meinen eignen Sohn. Der Junge ist ebenso rechtgläubig, als nur Einer unter der Leibgarde. Damit will ich Niemanden Unrecht gethan haben. Er ist fünfzigmal mit mir in der Messe gewesen, und ich habe ihn nie auch nur ein Wort fehlen hören. Editha Bellenden kann dieß so gut bezeugen, als ich. Er las immer mit ihr aus demselben Gebetbuch, und konnte alles so gut auswendig, als der Pfarrer selbst. Ruft ihn nur; er mag für sich selbst sprechen."

„Das hat nichts auf sich," sagte Claverhouse, „mag er nun schuldig oder unschuldig seyn. — Major Allan," hiemit wandte er sich zu dem Offizier, der ihm im Commando zunächst stand, — „nehmt einen Führer mit, und laßt das Regiment auf dem besten und kürzesten Wege nach Foudonhill aufbrechen. Marschirt langsam, und bringt die Pferde nicht in Hitze; Lord Evandale und ich werden Euch in einer Viertel-Stunde einholen. Bothwelln laßt mit einer Abtheilung zurück, um die Gefangenen fortzubringen."

Allan verbeugte sich, und verließ das Zimmer mit allen Offizieren, Claverhouse und den jungen Edelmann ausgenommen. In wenig Minuten verkündigte der Klang der militairischen Musik und der Hufschlag der Pferde, daß die Reuter das Schloß verließen. Bald hörte man die Töne nur noch in Zwischenräumen, und in kurzer Zeit erstarben sie ganz.

Während Claverhouse sich bemühte, die Angst der Lady Margareth zu beruhigen, und den alten Major zu seiner Meinung von Morton zu bekehren, erholte sich Evandale von der Scheu, welche einen jungen Mann in der Nähe des Gegenstands seiner Neigung gewöhnlich befällt, trat dem Fräulein näher, und redete sie in einem Tone an, der seine Achtung und seine Zuneigung ausdrückte.

„Wir müssen Euch verlassen," sagte er, und faßte ihre Hand, die er in großer Bewegung drückte, — „wir verlassen Euch, um Auftritten entgegen zu gehen, die nicht ohne Gefahr sind. Lebt wohl, theures Fräulein, — laßt mich zum ersten, und vielleicht auch zum leztenmal sagen, theure Editha. Wir trennen uns unter so eigenen Umständen, daß es zu entschuldigen ist, wenn ich mit einiger Feierlichkeit

Euch Lebewohl sage, da ich Euch so lange kannte, und — so sehr verehre."

Sein Benehmen schien ein viel tieferes, stärker angeregtes Gefühl anzudeuten, als seine Worte. Gegen den bescheidenen und tief empfundenen Ausdruck von Zärtlichkeit konnte ein weibliches Herz nicht ganz unempfindlich bleiben. Obgleich gebeugt durch das Unglück und die drohende Gefahr des Mannes, den sie liebte, wurde Editha doch durch die hoffnungslose und ehrerbietige Leidenschaft des tapfern Jünglings gerührt, der jetzt von ihr Abschied nahm, um sich in Gefahren nicht gewöhnlicher Art zu stürzen.

„Ich hoffe, — ich glaube sicher, es ist keine Gefahr vorhanden," sagte sie. „Ich hoffe, es ist keine Ursache vorhanden zu diesem feierlichen Abschied, — diese unbesonnenen Aufrührer werden früher noch durch die Furcht, als durch die Gewalt zerstreut werden, und Lord Evandale wird zurückkehren, um ferner auch zu seyn, was er stets sein muß, der theure und geschätzte Freund aller in diesem Schlosse.'

„Aller!" wiederholte er in schwermüthigem Tone. „Aber es sey so, — jeder, der Euch nahe ist, ist mir theuer und schätzbar, und ich werde seinen Beifall hoch schätzen. Auf unsern glücklichen Erfolg setze ich keine sonderliche Hoffnung. Unsere Anzahl ist so gering, daß ich kein so schnelles, unblutiges und glückliches Ende dieser unseligen Ruhestörung hoffen kann. Diese Menschen sind schwärmerisch, entschlossen und verzweifelt, und sie haben Führer, die in militairischen Angelegenheiten keineswegs unerfahren sind. Ich kann mich der Meinung nicht erwehren, daß der Ungestüm unseres Obersts uns zuvor schnell gegen sie treibt. Aber

wenige haben minder Ursache, als ich, der Gefahr auszuweichen."

Editha hatte jetzt die gewünschte Gelegenheit, den jungen Edelmann um seine Verwendung für Heinrich Morton zu bitten, und dieß schien der einzige, mögliche Ausweg, ihn vom Verderben zu retten. Doch fühlte sie in diesem Augenblick, daß sie dadurch die vertrauensvolle Zuneigung eines Liebenden mißbrauche, dessen Herz so offen vor ihr lag, als ob seine Zunge eine bestimmte Erklärung ausgesprochen hätte. Konnte sie mit Ehren Lord Evandale veranlassen, einem Nebenbuhler zu dienen? konnte sie kluger Weise eine Bitte an ihn richten, oder sich eine Verbindlichkeit gegen ihn auferlegen, ohne Hoffnungen zu nähren, die sie nie zu erfüllen im Stande war? Aber der Augenblick war zu dringend, um zu zögern, oder auch nur um Erläuterungen zu gestatten, womit sie außerdem seine Bitte begleitet haben würde.

„Ich will erst über des jungen Menschen Schicksal entscheiden," sagte Claverhouse auf der andern Seite der Halle, — und dann Lord Evandale, — es thut mir leid, eine angenehme Unterhaltung zu unterbrechen, — aber dann müssen wir uns zu Pferde setzen. — Bothwell, warum bringt Ihr den Gefangenen nicht? und hört! laßt zwei Glieder ihrer Karabiner laden."

In diesen Worten glaubte Editha das Todesurtheil ihres Geliebten zu vernehmen. Augenblicklich durchbrach sie den Zwang, den sie sich bisher noch auferlegt hatte.

„Mylord Evandale," sagte sie, „dieser junge Mann ist ein genauer Freund von meinem Oheim, — Euer Einfluß bei Eurem Obersten kann nicht gering seyn, — erlaubt

mir, daß ich um Eure Verwendung zu seinem Gunsten bitte, — Ihr werdet Euch dadurch meinen Oheim auf immer verpflichten."

„Ihr überschätzt meinen Einfluß, Fräulein Bellenden." sagte Lord Evandale; „ich bin in solchen Verwendungen oft unglücklich gewesen, wenn ich sie aus bloßer Menschlichkeit machte."

„Versucht es doch einmal um meines Oheims willen?"

„Und warum nicht um Euretwillen?" sagte Lord Evandale. „Wollt Ihr mir nicht die Hoffnung erlauben, Euch persönlich dadurch zu verbinden? — Traut Ihr einem alten Freunde so wenig, daß Ihr ihm nicht einmal das Vergnügen zu Theil werden lassen wollt, Eure eigenen Wünsche zu befriedigen?"

„Gewiß, — gewiß," erwiederte Editha, „Ihr werdet mich unendlich verbinden. — Ich nehme um meines Oheims willen an diesem jungen Manne Antheil, — Verliert keine Zeit, um Gotteswillen!"

Sie wurde kühner und dringender in ihren Bitten, denn sie hörte die Schritte der Soldaten, welche mit dem Gefangenen sich näherten.

„Beim Himmel!" sagte Evandale „er soll nicht sterben, und müßte ich an seiner Stelle daran! Aber" — hier faßte er ihre Hand, die sie im Drange des Gefühls nicht den Muth hatte, ihm zu entziehen, — „wollt Ihr mir nicht auch etwas gewähren zur Belohnung meines Eifers in Eurem Dienste?"

„Alles dürft Ihr fordern, Mylord Evandale, was schwesterliche Zuneigung gewähren kann."

„Und ist dies alles," fuhr er fort, „was Ihr meiner

Zuneigung im Leben, oder meinem Andenken im Tode widmen könnt?'

„Sprecht nicht also, Mylord," sagte Editha, „Ihr macht mir Kummer, und thut Euch selbst Unrecht. Ich wüßte keinen Freund, den ich höher schätzte, oder dem ich bereitwilliger jedes Merkmal von Achtung gewähren möchte, — nur — aber" — —

Ein tiefer Seufzer machte, daß sie sich schnell umsah, ehe sie noch das letzte Wort recht ausgesprochen hatte, und als sie sich noch besann, wie sie die Ausnahme einkleiden sollte, womit sie den Satz schließen wollte, wurde sie gewahr, daß Morton sie gehört hatte, der in diesem Augenblick schwer gefesselt, und von Soldaten bewacht hinter ihr vorbei ging, um Claverhouse vorgestellt zu werden. Als ihre Augen sich begegneten, schien der traurige, vorwurfsvolle Blick Mortons ihr anzudeuten, daß er die Unterredung gehört und völlig mißverstanden habe. Das fehlte noch, um Edithas Kummer und Bestürzung zu vollenden. Das Blut, welches ihr ins Gesicht gestiegen war, trat plötzlich zum Herzen zurück, und sie stand da bleich wie der Tod. Diese Veränderung entging Evandales Aufmerksamkeit nicht, und sein schneller Blick entdeckte leicht, daß zwischen den Gefangenen und dem Gegenstand seiner eigenen Neigung eine besondere ungewöhnliche Verbindung statt finde. Er ließ das Fräulein los, betrachtete abermals den Gefangenen, blickte dann wieder auf Editha, und sah deutlich die Bestürzung, die sie nicht länger zu verbergen vermochte.

„Das ist, glaube ich, der junge Edelmann, der beim Vogelschießen den Preiß gewonnen," sagte er nach einem Augenblick düstern Schweigens.

„Ich weiß nicht gewiß, — doch — ich glaube nicht," starrte Editha, ohne recht zu wissen, was sie sagte.

„Er ist es," sagte Evandale in bestimmtem Tone; „ich kenne ihn wohl. Ein Sieger muß eine schöne Zuschauerin doch mehr interessirt haben."

Er wandte sich hierauf von Edithen ab, trat zu dem Tische, an dem Claverhouse sich jetzt setzte, und blieb in geringer Entfernung auf sein Schwert gestützt stehen, schweigend, doch nicht ohne Theilnahme an dem, was vorging.

Viertes Kapitel.

O Mylord, hütet Euch vor Eifersucht.!

Othello.

Um den tiefen Eindruck zu erklären, welchen die wenigen abgebrochenen Worte aus der so eben mitgetheilten Unterredung auf den unglücklichen Gefangenen machten, ist es nöthig, etwas über seinen vorhergehenden Gemüthszustand, so wie über den Ursprung seiner Verbindung mit Editha zu sagen.

Heinrich Morton war einer der von Natur reichbegabten Menschen, welche herrliche Anlagen besitzen, ohne selbst darum zu wissen. Er hatte von seinem Vater einen unbezwinglichen Muth und einen festen, entschiedenen Abscheu gegen Unterdrückung so wohl in politischer, als in religiöser Hinsicht geerbt. Aber seine Begeisterung war weder von Fanatismus befleckt, noch von puritanischem Eifer versauert. Hievon war er freigeblieben, theils durch seinen eigenen gesunden Verstand belehrt, theils durch seine häufigen und langen Besuche bei Major Bellenden, wo er viele Gäste traf, deren Umgang ihn belehrte, daß Herzensgüte und wahrer Werth nicht an eine bestimmte Religionsmeinung sich binde.

Die niedrige Sparsamkeit seines Oheims hatte seiner Erziehung manche Hindernisse in den Weg gelegt; aber er hatte alle Gelegenheiten, die sich zu seiner Bildung boten, so gut benützt, daß seine Lehrer sowohl, als seine Freunde über seine Fortschritte unter so ungünstigen Umständen erstaunten. Doch war immer noch die freie Regung seines Geistes gefesselt durch Abhängigkeit, Armuth

8u8

8n8 8n8

und vor allem durch seine unvollkommene und beschränkte Erziehung. Dieß Gefühl drückte seinem ganzen Wesen ein Mißtrauen und eine Zurückhaltung auf, welche in der That jedermann, seine vetrautesten Freunde ausgenommen, den Umfang seiner Talente und die Festigkeit seines Charakters verbargen. Die Zeitverhältnisse gaben dieser Zurückhaltung das Ansehen von Unentschiedenheit und Gleichgültigkeit, denn da er keiner der Faktionen angehörte, in die das Königreich sich theilte, so galt er für stumpf, fühllos und unempfindlich für den Ruf der Religion und Vaterlandsliebe. Kein Schluß konnte indeß ungerechter seyn, und die Gründe für Neutralität, worin er sich bisher gehalten, hatten ihren Ursprung in ganz andern und sehr lobenswürdigen Motiven. Er hatte einige freundschaftliche Verbindungen mit Verfolgten angeknüpft, und fühlte sich zurückgestoßen durch den engherzigen, selbstsüchtigen Partheigeist, ihren düstern Fanatismus ihre Verdammung aller geschmackvollen Studien und unschuldigen Körperübungen, so wie durch die giftige Schärfe ihres politischen Hasses. Aber er fühlte sich noch weit mehr empört durch das tyrannische Benehmen der Regierung, die Zügellosigkeit, Ungebundenheit und Rohheit der Soldaten, durch die Hinrichtungen auf dem Schaffot, durch die Ermordungen auf offenem Felde, durch die gewaltsamen Einquartirungen und Erpressungen, wodurch ein freies Volk hinsichtlich seines Lebens und seines Vermögens auf eine Stufe mit asiatischen Sklaven gesetzt wurde. Da er deßhalb jede Parthei wegen der Ausschweifungen verdammte, die vor seinen Augen vorgingen, da ihn der Anblick des Unglücks bekümmerte, das er nicht lindern konnte, da er abwechselnd Klagen und Frohlocken vernahm, ohne

in die einen, oder das andere einstimmen zu können, so hätte er ohne seine Neigung für Editha Bellenden längst Schottland verlassen.

Das frühere Zusammentreffen der jungen Leute hatte zu Charnwood statt gefunden, wo Major Bellenden, der in dieser Beziehung so frei von Verdacht war, als der Onkel Toby in Tristram Shandy, sie ermunterte, einander Gesellschaft zu leisten, ohne über die natürlichen Folgen im mindesten besorgt zu seyn. Die Liebe borgte, wie in solchen Fällen gewöhnlich, den Namen der Freundschaft, bediente sich ihrer Sprache, und nahm ihre Vorrechte in Anspruch. Als Editha Bellenden nach ihrer Großmutter Schloß zurückgerufen wurde, so war es ganz erstaunlich, durch was für besondere, oft wiederkehrende Zufälle sie mit dem jungen Morton auf ihren einsamen Spaziergängen zusammentraf, besonders wenn man die Entfernung ihrer Aufenthaltsorte bedenkt. Noch auffallender aber war, daß sie nie ihr Erstaunen über dieß häufige Zusammentreffen äußerte, daß ihr Verkehr allmählig einen zartern Charakter annahm, und ihre Zusammenkünfte den Anschein von Verabredung trugen. Bücher, Zeichnungen, Briefe wurden zwischen ihnen ausgetauscht, und jeder unbedeutende gegebene oder ausgeführte Auftrag gab Anlaß zu einem neuen Briefwechsel. Liebe war indeß zwischen ihnen noch nicht mit Namen genannt, obgleich jedes wußte, was im eigenen, und ahnte, was in des andern Busen vorgieng. Unfähig, einen Verkehr abzubrechen, der für beide so viel Reiz besaß, und doch vor den nur zu wahrscheinlichen Folgen zitternd, hatten sie ihn ohne nähere Erklärung bis jetzt fortgesetzt, wo das Schicksal die Lösung in seine eigene Hände genommen zu haben schien.

Es war eine nothwendige Folge dieses Zustands der Dinge sowohl, als des Mißtrauens, das sich um diese Zeit in Mortons Seele geschlichen hatte, daß manchmal seine Zuversicht auf Edithas Erwiederung seiner Liebe wankend gemacht wurde. Ihre äußere Lage war in jeder Hinsicht der seinigen so überlegen, ihr Werth so hervorstechend, ihre Vorzüge so mannigfaltig, ihr Gesicht so schön, ihr Benehmen so bezaubernd, daß er sich der Furcht nicht enthalten konnte, daß zwischen ihn und den Gegenstand seiner Neigung ein Freier treten möge, der vom Glücke mehr begünstigt wäre, als er selbst, und Edithens Familie willkommener seyn würde, als er zu seyn hoffen konnte. Das allgemeine Gerücht hatte als solchen Nebenbuhler Lord Evandale bezeichnet, den Geburt, Vermögen, Verbindungen und politische Grundsäze, so wie seine Besuche zu Tillietudlem, und der Umstand, daß er Lady Bellenden und ihre Nichte an alle öffentliche Orte hin begleitete, natürlicher Weise als einen Bewerber um ihre Gunst bezeichnete. Oft und unvermeidlich mußte es sich treffen, daß Vergnügen, an denen Lord Evandale Theil nahm, die Zusammenkünfte der Liebenden störte, und Heinrich mußte bemerken, daß Editha entweder absichtlich vermied, von dem jungen Edelmann zu sprechen, oder dieß nur mit auffallender Behutsamkeit und Verlegenheit that.

Diese Anzeichen, welche in der That aus der Zartheit ihrer Gefühle für Morton entsprangen, wurden von seinem Mißtrauen falsch gedeutet, und die Eifersucht, die sie erweckten, wurde durch einige Bemerkungen von Jenny Dennison noch genährt. Diese vielgetreue Zofe war an und für sich eine vollständige ländliche Coquette, und wenn sie keine Gelegenheit hatte, ihren eigenen Liebhaber zu

necken, so suchte sie hie und da Gelegenheit, die ihrer jungen Gebieterein zu plagen. Dieß entstand nicht aus bösem Willen gegen Heinrich Morton, der sowohl um ihrer Gebieterin, als um seiner eigenen schönen Gestalt willen hoch in ihrer Achtung stand. Aber Lord Evandale war auch hübsch; er war freigebig, weit mehr, als Morton es seyn konnte, und noch überdieß ein Lord; und wenn Fräulein Bellenden seine Hand annehmen sollte, so wurde diese eines Barons Gemahlin, und was noch mehr war, die kleine Jenny Dennison, welche die alte Haushälterin zu Tillitudlem so recht nach Belieben ausschmälte, wurde dann der Lady Evandale Kammerfrau, wohl gar ihrer Herrlichkeit Ehrendame. Jenny Dennisons Unpartheilichkeit erstreckte sich also nicht bis zu dem Wunsche, daß doch die beiden hübschen Freier ihre junge Lady heirathen könnten; denn man muß gestehen, daß die Wagschale ihrer Achtung sehr zum Vortheil Lord Evandales sank, und ihre Wünsche für ihn manche Gestalten annahmen, welche für Morton sehr peinigend seyn mußten, da sie es bald als eine freundliche Warnung, bald als eine gelegentliche Nachachtung; bald als einen Scherz aussprach, daß sein romantischer Verkehr mit ihrer jungen Gebieterin früher oder später ein Ende nehmen müße, und daß Editba Bellenden trotz aller Spaziergänge unter den grünenden Bäumen, trotz alles Austausches von Versen, Zeichnungen und Büchern endlich doch noch Lady Evandale werden würde.

Diese Winke trafen so genau mit seinen eigenen Verdachtsgründen und Besorgnissen zusammen, daß Morton sehr bald jene Eifersucht empfand, welche wohl jeder, der wahrhaft liebte, empfunden hat, der aber diejenigen am meisten ausgesetzt sind, deren Liebe die Zustimmung von

Verwandten fehlt, oder sonst ein ungünstiges Hinderniß sich entgegenstellt. Unwissend trug Editha in ihrer edlen Unbefangenheit zu dem Irrthum, worein ihr Geliebter allmählig verfiel, bei. Ihre Unterhaltung fiel eines Tags auf Ausschweifungen, welche die Soldaten kürzlich begangen hatten, wo sie, wie man unrichtigerweise behauptete, von Lord Evandale angeführt waren. Editha, eben so treu in der Freundschaft, als in der Liebe, wurde durch den strengen Tadel verlezt, den Morton bei dieser Gelegenheit aussprach, und den die Eifersucht vielleicht noch etwas schärfte. Sie übernahm nun Lord Evandales Vertheidigung mit solchem Feuer, daß es Morton tief in der Seele kränkte, und Jenny Dennison, der gewöhnlichen Gefährtin auf ihren Spaziergängen nicht wenig Vergnügen machte. Editha bemerkte ihren Irrthum, und wollte ihn verbessern, aber der Eindruck war nicht so leicht verlöscht, und hatte keinen geringen Antheil an dem Entschluß ihres Geliebten, das Land zu verlassen, der indeß auf die bereits angegebene Art vereitelt wurde.

Der Besuch, den er von Editha im Gefängniß empfieng, der tiefe und innige Antheil, den sie an seinem Schicksal nahm, hätte schon von selbst seinen Verdacht zerstreuen sollen, aber erfinderisch im Selbstquälen glaubte er auch dieß noch der besorgten Freundschaft, oder höchstens einer vorübergehenden Vorliebe zuschreiben zu müßen, die bald den Umständen, den Bitten ihrer Freunde, dem Ansehen der Lady Margareth und den eifrigen Bewerbungen Lor Evandales weichen würde.

„Und was ist Schuld," sagte er, „daß ich nicht aufstehen kann, wie ein Mann, um meine Ansprüche an sie geltend zu machen, ehe man mich darum betrügt? — was an=

derek, als diese verfluchte Tyrannei, welche Körper, Seelen, Güter und Neigungen trifft? Und einem der bezahlten Gurgelschneider dieser tyrannischen Regierung soll ich meine Ansprüche auf Editha Bellenden abtreten? — Beim Himmel, nein! Das ist eine gerechte Strafe für mich! weil ich taub bin gegen das allgemeine Unglück, so werde ich heimgesucht mit Beleidigungen in einem Punkte, wo sie am wenigsten zu verschmerzen oder zu ertragen sind."

Eben als diese stürmischen Entschlüsse in seinem Busen kochten, und er die mannigfachen Beleidigungen und Kränkungen durchlief, die er in seiner eigenen und in der Sache seines Vaterlands erlitten hatte, trat Bothwell in den Thurm, begleitet von zwei Dragonern, von denen der eine Handschellen trug.

„Ihr müßt mir folgen, junger Mann," sagte er, „aber erst müßen wir Euch puzen."

„Puzen?" sagte Morton; „was soll das heißen?"

„Nun, wir müßen Euch diese harten Armbänder anlegen. Ich darf nicht, — nein, beim Teufel, ich darf manches, — aber ich möchte nicht um die dreistündige Plünderung einer erstürmten Stadt einen Whig ohne Fesseln vor meinen Oberst bringen. Munter, junger Mann, seht deßhalb nicht so grämlich drein."

Er näherte sich, um ihm die Eisen anzulegen, aber Morton ergriff den eichenen Stuhl, auf dem er gesessen hatte, und drohte, dem ersten, der sich nähern würde, das Hirn einzuschlagen.

„Ich könnte Euch im Augenblick bändigen," sagte Bothwell, „aber es wäre mir lieber, Ihr strichet die Segel in Gutem."

Hier sprach er wirklich die Wahrheit, nicht aus Furcht

oder Widerwillen gegen gewaltsame Maßregeln, sondern weil er die Folgen eines geräuschvollen Handgemengs scheute, wodurch es wahrscheinlich an den Tag gekommen wäre, daß er gegen den ausdrücklichen Befehl seinen Gefangenen in der Nacht ohne Eisen gelassen hatte.

„Seid doch vernünftig," fuhr er fort, in einem Tone, der etwas versöhnendes haben sollte, „und verderbt Euch nicht Euer eigenes Spiel. Man sagt hier im Schlosse, daß der Lady Margareth Nichte sich in kurzem mit unserem jungen Kapitain, dem Lord Evandale, vermählen soll. Ich sah sie in der Halle dort nahe bei einander stehen, und hörte sie ihn bitten, daß er sich für Euch verwenden sollte. Sie blickte ihn so verteufelt hübsch und freundlich an, daß bei meiner Seele, — aber was der Teufel ist denn Euch? Ihr seht ja aus, wie ein Tischtuch. Wollt Ihr ein wenig Branntwein?"

„Fräulein Bellenden bat um mein Leben bei Lord Evandale?" fragte der Gefangene mit schwacher Stimme.

„Ja, ja; es gibt keine bessern Freunde, als die Weiber, — im Felde, wie am Hofe haben sie immer alles auf ihrer Seite, — kommt, jetzt seid Ihr ja vernünftig, — ach, ich dachte gleich, ich würde Euch herumbringen."

Er näherte sich, und legte ihm selbst die Fesseln an, wogegen Morton, durch diese Nachricht wie vom Donner gerührt, nicht den geringsten Widerstand leistete.

„Mein Leben von ihm erfleht, und durch sie! — ja, — ja, legt die Fesseln an, meine Glieder sollen sich nicht weigern, das zu tragen, was in meine Seele eingedrungen ist. — Und Editha bat Evandale um mein Leben!'

„Ja, und er hat auch Macht, es zu gewähren," sagte

Bothwell, — „er kann mehr bei dem Obersten ausrichten, als irgend einer im Regiment.“

Mit diesen Worten führte er seinen Gefangenen nach der Halle. Als er hinter dem Size Edithas vorbeigieng, glaubte der unglückliche Gefangene genug von den abgebrochenen Worten zwischen Editha und Lord Evandale zu hören, um alles das bestätigt zu sehen, was ihm der Soldat gesagt hatte. Dieser Augenblick bewirkte eine seltsame und plötzliche Revolution in seinem Charakter. Der Abgrund von Verzweiflung, in den seine Liebe und sein Glück versunken war, die Gefahr, in der sein Leben zu schweben schien, Edithens verlorene Zuneigung, ihre Verwendung zu seinen Gunsten, die ihren Wankelmuth noch schmerzlicher machte, schienen jedes Gefühl zu zerstören, für das er bis jetzt gelebt hatte, und erweckten zugleich diejenigen, welche bisher vor den sanftern, doch selbstsüchtigern Regungen in den Hintergrund getreten waren. An sich selbst verzweifelnd beschloß er die Rechte seines Vaterlands, die in seiner Person verhöhnt waren, zu behaupten. Sein Charakter war für den Augenblick gerade so verwandelt, wie das Aeußere eines Landhauses, das eben erst noch der Aufenthalt häuslicher Ruhe und Glückseligkeit gewesen, und plötzlich durch das Eindringen der bewaffneten Macht in einen furchtbaren Vertheidigungsposten umgewandelt wird.

Wir haben bereits bemerkt, daß er auf Edithen einen Blick warf, in dem Vorwurf und Kummer sich mischte, als sage er ihr für ewig Lebewohl; seine nächste Bewegung war, sich mit festem Schritte dem Tisch zu nähern, an welchem Oberst Grahame saß.

„Nach welchem Rechte, Sir,“ sagte er fest, und ohne

eine

eine Frage abzuwarten, „— nach welchem Rechte haben diese Soldaten mich aus meiner Familie weggeschleppt, und einem freien Manne Fesseln angelegt?“

„Nach meinem Befehl,“ antwortete Claverhouse; „und jetzt befehle ich Euch, zu schweigen, und meine Fragen zu hören.“

„Ich will nicht,“ erwiederte Morton in entschlossenem Tone, der alle Umstehenden zu electrisiren schien. „Ich will wissen, ob ich in gesetzlichem Gewahrsam, und vor einer bürgerlichen Obrigkeit bin, ehe der Freiheitsbrief meines Landes in meiner Person verletzt werden soll.“

„Ein seltsamer Bursche, auf meine Ehre!“ sagte Claverhouse.

„Seid Ihr toll?“ sagte Major Bellenden zu seinem jungen Freund. „Um Gotteswillen, Heinrich Morton,“ fuhr er halb tadelnd, halb bittend fort; „bedenkt doch, daß Ihr mit einem der hohen Offiziere des Königs sprecht.“

„Gerade darum, Sir,“ entgegnete Heinrich fest, „gerade darum wünschte ich zu wissen, welches Recht er hat, mich ohne gesetzlichen Verhaftsbefehl festzuhalten. Wäre er ein Civilbeamter, so wüßte ich, daß mir meine Pflicht Unterwerfung geböte.“

„Euer Freund hier,“ sagte Claverhouse kalt zu dem alten Krieger, „ist einer von den bedenklichen Leuten, die wie der Narr im Schauspiel, ihr Halstuch nicht umknüpfen wollen, ohne den Befehl des Herrn Friedensrichters Overdo, aber ich will ihm zeigen, noch ehe wir uns trennen, daß mein Achselband ein eben so gesezliches Zeichen ist, als der Stab des Friedensrichters. Also diese Erörterung bei Seite gesezt, seid so gut, junger Mann, und sagt

mir ohne Umschweife, wann habt Ihr Balfour von Burlez gesehen?"

„Da mir nicht bekannt ist, daß Ihr ein Recht habt, solch eine Frage zu machen, so lehne ich die Antwort ab."

„Ihr gestandet doch meinem Sergeanten, daß Ihr ihn gesehen und bewirthet habt," sagte Claverhouse, „und doch wußtet Ihr, daß er ein geächteter Verräther sei; warum seid Ihr nicht eben so offen gegen mich?"

„Weil ich voraussetze," erwiederte der Gefangene, „daß Ihr durch Eure Erziehung die Rechte habt kennen lernen, die Ihr jetzt mit Füßen treten zu wollen scheint, und weil ich Willens bin, Euch zu zeigen, daß es noch Schotten gibt, welche Schottlands Freiheiten zu behaupten wissen."

„Und diese vermeintlichen Rechte wolltet Ihr vermuthlich auch mit dem Schwert behaupten?" sagte Oberst Grahame.

„Wäre ich bewaffnet, wie Ihr, und befänden wir uns allein auf offenem Plaze, so solltet Ihr mich das nicht zweimal fragen."

„Das ist völlig hinreichend," antwortete Claverhouse ruhig; „Eure Sprache stimmt mit allem dem zusammen, was ich von Euch hörte; aber Ihr seid der Sohn eines Soldaten, wenn auch eines rebellischen, und Ihr sollt nicht sterben, wie ein Hund, diese Schmach will ich Euch ersparen."

„Mag ich sterben, wie ich will," erwiederte Morton; „ich werde sterben als der Sohn eines tapfern Mannes, und die Schmach wird auf die fallen, die unschuldiges Blut vergießen."

„Nun, so macht Euern Frieden mit dem Himmel,

fünf Minuten habt Ihr Zeit; — Bothwell, laßt ihn hinunter führen in den Hofraum, und Eure Leute aufmarschiren."

Diese furchtbare Unterredung und ihr Ausgang hatte alle Anwesenden stumm vor Entsezen gemacht. Jezt aber brachen sie aus in lautes Geschrei und Ausrufungen. Die alte Lady Margareth, welche troz aller Vorurtheile des Standes und der Parthei die Gefühle ihres Geschlechts nicht abgelegt hatte, verwendete sich jezt laut.

„Ach, Oberst Grahame," rief sie aus; „schont sein junges Blut! Ueberlaßt ihn dem Geseze, — vergeltet meine Gastfreundschaft nicht damit, daß Ihr Menschenblut auf meiner Schwelle vergießt."

„Oberst Grahame," sagte Major Bellenden, „diese Gewaltthat müßt Ihr verantworten. Glaubt nicht, weil ich alt und kraftlos bin, daß ich meines Freundes Sohn ungestraft vor meinen Augen ermorden lasse. Ich kann Freunde finden, die Euch dafür verantwortlich machen."

„Seid ganz ruhig, Major Bellenden, ich will's verantworten," erwiederte Claverhouse völlig unbewegt; „und Ihr, gnädige Frau, erspart mir die Unannehmlichkeit, diese leidenschaftliche Verwendung ablehnen zu müßen, und bedenkt, welch edles Blut Eures eigenen Hauses durch solche Menschen, wie er ist, vergossen wurde."

„Oberst Grahame," antwortete die Lady, während ihr alter Körper vor Angst zitterte; „ich überlasse die Rache Gott, der da sagt: sie ist mein. Das Blut dieses jungen Mannes ruft die theuren Todten nicht ins Leben zurück; und wie kann das mich trösten, daß vielleicht eine andere verwittwete Mutter kinderlos wird, wie ich selbst, durch eine That, die in meinem Hause geschah?"

„Lauter Unsinn," sagte Claverhouse; „ich muß meine Pflicht gegen Kirche und Staat erfüllen. Hier in der Nähe stehen tausend Schurken in offener Rebellion, und Ihr verlangt, ich soll einem jungen Schwärmer Pardon geben, der allein genug ist, um ein Königreich in Flammen zu sezen! Es kann nicht seyn, — führt ihn fort, Bothwell."

Die, welche an dieser schrecklichen Entscheidung den meisten Antheil nahm, hatte zweimal versucht, zu sprechen, aber die Stimme hatte ihr völlig versagt. Jetzt sprang sie auf, wollte vorwärts stürzen, aber die Kraft verließ sie, und sie würde gerade auf den Boden gefallen seyn, wenn sie nicht durch ihre Dienerin aufgefangen worden wäre.

„Helft," schrie Jenny, — „helft um Gotteswillen! mein Fräulein stirbt."

Evandale war während der ganzen Scene regungslos auf sein Schwert gestützt dagestanden; bei diesem Ausruf schritt er vorwärts, und sagte zu seinem Befehlshaber: „Oberst Grahame, ehe Ihr weiter in der Sache geht, wollt Ihr nicht ein Wort mit mir in Geheim sprechen."

Claverhouse blickte ihn erstaunt an, stand aber sogleich auf, und entfernte sich mit ihm in ein entlegenes Fenster, wo folgendes kurze Gespräch zwischen ihnen vorfiel.

„Ich glaube nicht nöthig zu haben, Oberster, Euch zu erinnern, daß unsere Familienverbindungen Euch im vorigen Jahre in der Angelegenheit vor dem Staatsrathe gute Dienste leisteten, und daß Ihr glaubtet, uns einigermaßen verbindlich zu seyn!"

„Gewiß, mein lieber Evandale," antwortete Claverhouse; „ich bin nicht der Mann, der solche Schulden ver-

gißt. Ihr werdet mich verbinden, wenn Ihr mir sagt, wie ich meine Dankbarkeit bezeugen kann.“

„Ich will die Schuld als bezahlt betrachten, wenn Ihr dieses jungen Mannes Leben schont.“

„Evandale,“ erwiederte Grahame sehr erstaunt, „Ihr seyd toll, — völlig toll, — was kann Euch an diesem Sprößling eines alten Rundkopfs liegen? — Sein Vater war gewiß der gefährlichste Mann in ganz Schottland, kalt, entschlossen, kriegerisch, und unbeugsam in seinen verfluchten Grundsätzen. Sein Sohn scheint ganz sein Abdruck zu seyn, — Ihr könnt nicht glauben, was er für Unheil anzurichten vermochte, — ich kenne die Menschen, Evandale, — wäre er ein unbedeutender, fanatischer Bauerntölpel, glaubt Ihr, ich hätte so eine Kleinigkeit, wie sein Leben, der Lady Margareth und dieser Familie verweigert? Der Bursche hat Eifer, Erziehung und Feuer, — und diese Schurken brauchen nur einen solchen Führer, der ihre blinde schwärmerische Kühnheit leitet. Ich sage dieß nicht, als wollte ich Euch die Bitte abschlagen, sondern nur um Euch auf die möglichen Folgen in ihrem ganzen Umfang aufmerksam zu machen. Ich werde weder ein Versprechen zu umgehen suchen, noch eine Gefälligkeit unerwiedert lassen. — Wenn Ihr sein Leben verlangt, so soll es Euch geschenkt seyn.“

„Haltet ihn in strengem Gewahrsam,“ antwortete Evandale; „aber wundert Euch nicht, wenn ich auf meiner Bitte bestehe, daß Ihr ihn nicht zum Tode führen lassen möchtet. Ich habe die dringendsten Gründe zu meiner Bitte.“

„Es sey,“ erwiederte Grahame; — „aber, junger Mann, wenn Ihr künftig Euch im Dienste des Königs

und des Landes zu einer hohen Stelle erheben wollt, so laßt es Eure erste Sorge seyn, dem öffentlichen Wohl und der Erfüllung Eurer Pflicht Eure Leidenschaften Neigungen und Gefühle unterzuordnen. Das sind keine Zeiten, wo man dem Geschwäze alter Graubärte oder den Thränen einfältiger Weiber Maaßregeln heilsamer Strenge aufopfert, wozu die Gefahren um uns her uns dringend ermahnen. Und bedenkt, daß wenn ich jetzt in diesem Punkt Eurem Drängen nachgebe, meine jetzige Gewährung mich vor künftigen Bitten ähnlicher Art schützen muß."

Er trat vor an den Tisch, und heftete seine Augen fest auf Morton, als wolle er beobachten, welchen Eindruck das furchtbare Schwanken zwischen Tod und Leben, das alle Umstehenden mit schauerndem Entsetzen erfüllte, auf den Gefangenen selbst gemacht habe. Morton behauptete eine Festigkeit, wie sie nur ein Gemüth, das auf Erden nichts mehr zu lieben und zu hoffen hat, in einem solchen Augenblick behaupten kann.

„Ihr seht," sagte Claverhouse halb leise zu Evandale, „er steht auf der Grenzscheide zwischen Zeit und Ewigkeit, eine Lage, die furchtbarer ist, als die schrecklichste Gewißheit, und doch ist seine Wange allein nicht erbleicht, sein Herz allein im gewöhnlichen Schlage, seine Nerven sind die einzigen die nicht zittern. Seht ihn recht an, Evandale, — wenn dieser Mann an der Spitze eines Rebellenheers steht, so habt Ihr um dieses Morgens willen viel zu verantworten." Dann sagte er laut: „Junger Mann, Euer Leben ist für den Augenblick gerettet durch die Verwendung Eurer Freunde. — Bringt ihn fort, Bothwell,

laßt ihn gut bewachen, und mit den andern Gefangenen fortbringen."

„Wenn mein Leben," sagte Morton, verletzt durch den Gedanken daß er seine Rettung der Verwendung eines begünstigten Nebenbuhlers verdanken sollte, — „wenn mein Leben auf Lord Evandales Bitten geschont wurde." — — —

„Fort mit dem Gefangenen, Bothwell," fiel ihm Oberst Grahame ein, „ich habe keine Zeit, sentimentale Reden zu halten, oder anzuhören."

Bothwell zog Morton mit Gewalt fort, und sagte zu ihm auf dem Wege in dem Hof: „Habt Ihr drei Leben in der Tasche, Junge, außer dem, was in Eurem Körper steckt, daß Ihr Eure Zunge so mit ihnen könnt davon laufen lassen? Kommt, kommt, ich will Sorge tragen, daß Ihr dem Obersten nicht vors Gesicht kommt; Ihr möchtet sonst nicht fünf Minuten bei ihm seyn, so hieße es; an den nächsten Baum oder in den nächsten Graben. Kommt zu Euern Gefährten in der Gefangenschaft."

Mit diesen Worten führte der Sergeant, dem es in seiner rohen Weise nicht an Mitgefühl für einen tapfern jungen Mann fehlte, Morton zu den drei andern Gefangenen, zwei Männern und einem Weibe, welche von Lord Evandale aufgegriffen worden waren und von den Dragonern bewacht wurden.

Inzwischen nahm Claverhouse Abschied von Lady Margareth, die es nicht vergessen konnte, daß er ihre Verwendung hintangesetzt hatte.

„Ich habe bis jetzt geglaubt," sagte sie, „daß das Schloß von Tillietudlem ein Zufluchtsort seyn könnte für alle, die in Lebensgefahr schweben, auch wenn sie es nicht verdienten, aber ich sehe nun, alte Früchte haben wenig

Geschmack, — unsere Leiden und Verdienste sind schon ziemlich alt."

„Ich werde sie nie vergessen, Mylady, das versichere ich Euch," sagte Claverhouse. „Nichts, als was ich für meine unverletzliche Pflicht hielt, konnte mich bewegen, Euch und dem Major eine Bitte zu versagen. Kommt, meine liebe Lady, laßt mich hören, daß Ihr mir vergeben habt, und da ich bis auf die Nacht zurückkehre, werde ich zweihundert Whigs mitbringen, und fünfzigen um Euretwillen das Leben schenken."

„Es soll mich freuen, Oberster, wenn ich von Eurem Erfolg höre," sagte Major Bellenden; „aber nehmt den Rath eines alten Soldaten an, und schonet Blut, wenn das Gefecht vorüber ist, und noch einmal, — laßt mich Bürgschaft leisten für den jungen Morton."

„Das wollen wir abmachen, wenn ich zurückkehre," sagte Claverhouse. „Seyd indessen versichert, sein Leben ist außer aller Gefahr."

Während dieser Unterredung blickte Evandale sich ängstlich nach Edithen um, aber Jenny Demison hatte vorsichtig das Fräulein auf ihr Zimmer bringen lassen.

Langsam und widerstrebend folgte er der ungeduldigen Aufforderung des Obersten, der höflich von Lady Margareth und dem Major Abschied genommen hatte, und in den Hof geeilt war. Die Gefangenen waren mit ihrer Wache bereits auf dem Marsch, die Offiziere nebst ihrer Escorte setzten sich auf, und folgten. Alles eilte vorwärts um das Hauptcorps einzuholen, da man vermuthete, in weniger, als zwei Stunden dem Feind gegenüber zu stehen.

Fünftes Kapitel.

Rennt hin, Ihr meine Hunde, herrenlos,
Fliegt frei, Ihr Falken hin und her.
Meine Güter der Lehnsherr nehmen soll,
Ich will sie sehen nimmermehr.

Alte Ballade.

Wir verließen Morton, nebst seinen drei Mitgefangenen, wie sie unter Bedeckung eines kleinen Trupps Soldaten dahinzogen, der den Nachtrab der Colonne unter Claverhouse machte, und unter dem unmittelbaren Befehle des Sergeanten Bothwell stand. Ihr Weg führte nach den Bergen, wo die presbyterianischen Insurgenten dem Vernehmen nach unter den Waffen standen. Sie hatten kaum eine Viertelmeile zurückgelegt, als Claverhouse und Evandale, gefolgt von ihren Ordonnanzen, an ihnen vorbeisprengten, um in der vorausmarschirenden Colonne ihre Stellen einzunehmen. Sie waren kaum vorüber, als Bothwell den Trupp halt machen, und Morton die Fesseln abnehmen ließ.

„Königsblut muß Wort halten," sagte der Dragoner, „ich versprach, Euch höflich zu behandeln, so weit es von mir abhänge. Hier, Corporal Inglis, laßt diesen Herrn neben dem andern jungen Burschen reiten, der gefangen ist, und Ihr könnt ihnen auch erlauben, sich leise zu unterhalten, laßt sie aber bewachen von zwei Rotten mit geladenen Karabinern. Wenn sie einen Versuch zur Flucht machen, so schießt sie nieder. — Das könnt Ihr keine unhöfliche Behandlung nennen," fuhr er an Morton gewendet fort, „das ist Kriegsgesetz, wie Ihr wißt. — Und, Inglis, kop=

pelt den Pfarrer und das alte Weib zusammen, die sind die beste Gesellschaft für einander, eine einzige Rotte ist genug, um sie zu bewachen. Wenn sie ein Wort fanatischen Unsinn schwazen, so gebt ihnen Hiebe mit der Säbelkuppel. Ein Pfaffe, der schweigen muß, kann gar leicht ersticken; kann er seine Galle nicht ausspucken, so stirbt er daran."

Nach diesen Anordnungen setzte sich Bothwell an die Spitze des Trupps, und Inglis mit sechs Dragonern führte den Nachtrab. Man setzte sich in Trab, um das Regiment selbst einzuholen.

Morton, von einer Menge widerstreitender Gefühle überwältigt, war gegen die verschiedenen Anordnungen zu seiner Bewachung und sebst gegen die Abnahme seiner Fesseln völlig gleichgültig. Ihn ergriff jene Oede und Leerheit des Herzens, welche dem Sturm der Leidenschaft folgt, und nicht mehr von dem Stolze und dem Bewußtseyn des Rechts gehoben, das ihm seine Antworten vor Claverhouse eingab, betrachtete er mit tiefer Niedergeschlagenheit die Gegenden, durch die er zog, wo jede Wendung ihn an vergangenes Glück und getäuschte Hoffnungen erinnerte. Die Höhe, die sie jetzt hinaufzogen, war dieselbe, von welcher er den ersten und letzten Blick nach dem Schlosse zu werfen pflegte, wenn er sich näherte oder entfernte, und man darf nicht erst hinzusetzen, daß er gewöhnlich hier verweilte, und mit dem Entzücken eines Liebenden nach den Mauern blickte, die sich in der Entfernung aus dem Walde erhoben, und diejenige in sich schlossen, die er bald zu sehen hoffte, oder die so eben von ihm geschieden war. Unwillkührlich wandte er den Kopf, um zum letztenmale den ihm so theuern Schauplatz zu betrach-

ten, und nicht minder unwillkürlich stieg ein tiefer Seufzer aus seiner Brust. Ein lautes Stöhnen seines Unglücksgefährten, dessen Augen vielleicht aus ähnlichen Gründen dieselbe Richtung genommen hatten, beantwortete ihn. Der Ton war freilich mehr roh, als empfindsam, doch war es der Ausdruck eines bekümmerten Gemüths, und stimmte in so fern mit Mortons Seufzer überein. Als sie den Kopf wandten, begegneten sich ihre Blicke, und Morton erkannte das dumme Gesicht Cuddie Headriggs, in dessen traurigen Zügen sich Kummer über sein eigenes Loos und Theilnahme mit der Lage seines Gefährten vereinigten.

„Ach," sagte der ehemalige Ackerknecht des Guts Tillietudlem, „das ist doch ein seltsames Ding, daß rechtliche Leute so durchs Land geschleppt werden, als wärens Wunderthiere."

„Es thut mir leid, Euch hier zu sehen, Cuddie," sagte Morton, der selbst in seinem Unglück das Mitgefühl für Andere nicht verlor.

„Mir thuts auch leid, Herr Heinrich," antwortete Cuddie, „um meinet und um Euretwillen, aber der Kummer wird uns beiden wenig helfen. Ich für meinen Theil," fuhr der gefangene Ackerknecht fort, und suchte sein Herz durch Schwatzen zu erleichtern, obgleich er wußte, daß es ihm wenig helfen konnte, — „ich für meinen Theil habe eigentlich gar kein Recht, hier zu seyn, denn ich habe nie ein Wort gegen König oder Pfarrer gesagt, aber meine Mutter, die konnte die alte Zunge nicht im Zaum halten, und wir müssen nun Beide davor bezahlen, wie es scheint."

„Ist denn Eure Mutter auch gefangen?" sagte Morton, der kaum wußte, was er sagte.

„Freilich, sie reitet hinter Euch, wie wenn sie die

Braut des alten Kerls von einem Prediger wäre; der heißt Gabriel Pauker, — möchte er doch meinetwegen in einer Trommel oder Pauke gesteckt haben! Wir waren bald aus Milnwood hinausgejagt, und Euer Oheim und die Haushälterin schlossen und verriegelten die Thüre hinter uns, als ob wir die Pest hätten, da sagte ich zu meiner Mutter, wo gehen wir jetzt zunächst hin, denn jedes Loch im Lande ist uns gewiß verstopft, da Ihr die alte Lady beleidigt, und dem jungen Milnwood die Soldaten auf den Hals gehezt habt? Da sagte sie zu mir, sey nicht niedergeschlagen, sondern gürte dich zu dem großen Werke des Tags, und lege dein Zeugniß ab, wie ein Mann auf dem Berge des Covenants."

„Da seyd Ihr dann vermuthlich zu einem Conventikel gegangen?" sagte Morton.

„Ihr sollts gleich hören," antwortete Cuddie. — „Nun, ich wußte nicht viel besseres zu thun, so ging ich denn mit ihr zu einem alten Weib, so närrisch, wie sie selbst, und wir bekamen etwas Wasserbrei und Haferkuchen, da sangen sie dann manchen langen Psalm, und sprachen manches ellenlange Gebet, da sollte ich auch mitmachen, und sie plagten mich, daß ich ganz hungrig darüber wurde. Sobald nun der Tag graute, nahmen sie mich ohne weiteres fort zu einer großen Versammlung ihrer Leute auf Merzsikes, und der Bursche da, der Gabriel Pauker, predigte ihnen vor, sie sollten ihr Zeugniß ablegen, und hinabgehen zur Schlacht nach Ramoth Gilead oder sonst an so einen Ort hin. Ach, Herr Heinrich, der Kerl machte eine Litanei! Man hätte ihn eine Meile unter dem Wind hören können, — er schrie, wie eine Kuh in fremdem Gehöfte, — nun, ich dachte, es ist kein Ort in diesem Lande, der Roman Gilead heißt, —

es wird wohl in dem westlichen Moorlande seyn, — und wenn wir erst dort sind, will ich mir schon eine Gelegenheit absehen, um mit meiner Mutter davon zu laufen, denn ich will meinen Hals nicht in die Schlinge stecken, um keinen Pauker im ganzen Lande. — Nun also," fuhr Cuddie fort, der einen Trost darin fand, sein Unglück recht umständlich zu erzählen, ohne sich viel um den Grad von Aufmerksamkeit zu kümmern, den sein Gefährte der Erzählung schenkte, — „als mich nun eben der Schwanz der Predigt recht langweilte, hieß es: die Dragoner kommen über uns. Einige rannten davon, einige schrieen halt, und noch andere: nieder mit den Philistern! Ich machte mich an meine Mutter, um sie fortzubringen, ehe die Rothröcke kämen, aber ich hätte eben sowohl unsere alten Vorspannochsen ohne Peitsche fortbringen wollen, — nicht einen Schritt wich sie vom Platze. Nun, das Thal, in dem wir waren, war enge und der Nebel dick, und die Dragoner hätten uns leicht verfehlen können, wenn wir nur die Mäuler gehalten hätten, aber als ob der alte Pauker noch nicht genug Lärmen gemacht hätte, um die Todten aufzuwecken, so fingen sie alle an einen Psalm zu heulen, daß mans hätte in Canrick hören können. „Nun, um meine Sache kurz zu machen, da kam der junge Lord Evandale daher, so schnell nur sein Pferd laufen wollte, und zwanzig Rothröcke hinter ihm. Zwei oder drei Männer wollten fechten, mit dem Pistol und Hirschfänger in der einen, die Bibel in der andern Hand, aber ihre Kronen wurden ihnen tüchtig vernagelt, es geschah aber nicht viel Unglück, denn Lord Evandale schrie nur immer, sie sollten uns auseinander jagen, aber das Leben schonen."

„Und leistetet Ihr keinen Widerstand?" sagte Morton

der vermuthlich fühlte, daß er es in diesem Augenblick um weit geringerer Ursachen willen mit Lord Evandale aufgenommen hätte.

„Nein, wahrhaftig nicht," antwortete Cuddie. — „Ich trat vor das alte Weib, und schrie nur, sie sollten unseres Lebens und unserer Glieder schonen. Aber zwei Rothröcke kamen daher, und der eine wollte meiner Mutter einen Hieb mit der flachen Klinge geben. — Da hielt ich ihnen meinen Prügel entgegen, und sagte, ich wolle es ihnen schon eintränken. Nun wendeten sie sich gegen mich, und hieben auf mich ein, und ich schützte meinen Kopf so gut ich konnte, bis Lord Evandale herankam, dem schrie ich zu, ich sey ein Dienstmann von Tillietudlem, — Ihr wißt selbst, er hat ein Auge auf die junge Lady, — er gebot mir, ich solle meinen Stock wegwerfen, und mich und meine Mutter gefangen geben. Ich glaube, man hätte uns davon laufen lassen, aber der Pauker wurde bei uns gefangen, denn Wilsons Pferd, das er ritt, hatte einmal einem Dragoner gehört, und je mehr es Pauker spornte, um fortzukommen, desto mehr lief es auf die Dragoner zu, als es sie aufreiten sah. — Als nun meine Mutter und er zusammentrafen, da giengs nun über die Soldaten her, und Bastarde der babylonischen Hure waren noch die freundlichsten Worte. Das hieß nun Oel ins Feuer gegossen, und so führten sie uns alle drei fort, um ein Exempel zu statuiren, wie sie sagten."

„Das ist doch ein abscheulicher, unerträglicher Druck," sagte Morton halb zu sich selbst; „da ist ein armer friedlicher Mensch, der blos aus kindlicher Liebe einem Conventikel beigewohnt hat, der ist nun gefeßelt, wie ein Dieb oder Mörder, und soll wahrscheinlich auch so sterben, ohne eine förmliche Untersuchung, die unser Gesetz auch dem größten

Uebelthäter gestattet! Auch nur Zeuge einer solchen Tyrannei zu seyn, und noch mehr, selbst darunter zu leiden, ist hinreichend, den zahmsten Sklaven aufzureitzen."

„Still!" sagte Cuddie, der zum Theil gehört und verstanden hatte, was Morton eben im Gefühl erlittenen Unrechts äußerte; — „man muß von hohen Personen nichts böses sprechen, — die alte Lady sagte das immer, und dazu hatte sie ohne Zweifel ein gutes Recht, denn sie war selbst eine hohe Person, und ich hörte ihr auch ganz geduldig zu, denn es gab immer einen Bissen oder einen Schluck für uns, wenn sie uns von unsern Pflichten vorgepredigt hatte. Aber weder einen Bissen, noch einen Schluck, nicht einmal einen Trunk Wasser gaben uns die Herren in Edinburgh, und doch hängen und köpfen sie, lassen uns von den Spitzbuben — Soldaten fortschleppen, und nehmen uns Gut und Geld, als wären wir geächtet; ich könnte eben nicht sagen, daß mir das von ihnen gefiele."

„Das wäre auch seltsam," sagte Morton mit unterdrückter Bewegung.

„Und was das schlimmste ist," fuhr der arme Cuddie fort, „die großsprecherischen Soldaten kommen uns unter die Mädchen, und fischen uns unsere Liebchen weg. Es fiel mir schwer aufs Herz, als ich diesen Morgen an dem Gebiet von Tillietudlem vorüberging, und sah den Rauch aus meinem eigenen Hause aufsteigen, und wußte, daß jetzt jemand anders am Kamin sitze, als meine alte Mutter. Aber noch schwerer fiel mirs aufs Herz, als ich den verdammten Soldaten, Tom Halliday, vor meinen Augen Jenny Dennison küssen sah. Ich wundere mich, wie die Weiber so unverschämt seyn können, aber sie sind alle für die Rothröcke. Ich habe manchmal daran gedacht, selbst Solda-

zu werden, wenn ich glaubte, es werde mit Jenny nicht anders gehen. — und doch kann ich sie nicht sonderlich drum tadeln, denn vielleicht war es nur um meinetwillen, daß sie den Tom ihre Haubenbänder so zerknittern ließ."

„Um Euretwillen?" sagte Morton, der nicht umhin konnte, an einer Geschichte Antheil zu nehmen, welche auf eine sonderbare Weise mit seiner eigenen zusammen zu treffen schien.

„Ja, ja, Milnwood," erwiederte Cuddie, „denn das arme Mädchen bekam so die Erlaubniß, mir nahe kommen zu dürfen, weil sie dem Lümmel schön that, (hol' ihn der Teufel,) und da sagte sie mir Lebewohl, und steckte mir Geld in die Hand, ich glaube es ist ihr halber Lohn und Trinkgeld gewesen, denn die andere Hälfte hat sie gewiß für Putz und Staat ausgegeben, weil sie mit beim Vogelschießen seyn wollte."

„Und habt Ihr es genommen, Cuddie? „fragte Morton.

„Meiner Treu, nein, Milnwood, ich war so dumm, es ihr wieder hintennach zu werfen, — ich war voll Aerger, als sie der Lümmel leckte und küßte. Aber ich war ein rechter Narr, denn es hätte meiner Mutter und mir wohl bekommen können, und sie wird jetzt alles für Putz und Unsinn ausgeben."

Hier entstand eine lange tiefe Pause. Cuddie bedauerte vermuthlich, daß er das Geschenk seiner Geliebten verschmäht habe, und Heinrich Morton verlor sich in Gedanken über die Beweggründe und die Bedingungen, unter denen es Edithen gelungen seyn möchte, Lord Evandale zu bewegen, sich für ihn zu verwenden.

War es denn nicht möglich, flüsterte ihm die erwachende

Hoffnung

Hoffnung zu, daß er ihren Einfluß auf Lord Evandale vorschnell und ungerecht beurtheilte? Sollte er sie strenge tadeln, wenn sie um seinetwillen bei dem jungen Edelmann Hoffnungen nährte, die sie nie zu verwirklichen die Absicht hatte? Oder wie, wenn sie sich an Lord Evandales Edelmuth wandte, und seine Ehre aufforderte, den begünstigten Nebenbuhler zu schützen?

Immer aber fielen ihm die Worte wieder ein, die er gehört hatte, und quälten ihn, wie der Stich einer Natter.

„Nichts könne sie ihm verweigern! war es möglich, eine deutlichere Erklärung zu geben? Die Sprache der Liebe selbst hat innerhalb der Grenzen mädchenhafter Schüchternheit keinen stärkern Ausdruck. Sie ist für mich verloren, für immer verloren, und nichts bleibt mir übrig, als das Unrecht zu rächen, das ich erduldete, und mein Vaterland noch stündlich erdulden muß."

Offenbar verfolgte Cuddie, wenn auch mit minderer Feinheit, dieselben Gedanken, denn auf einmal fragte er Morton ganz leise: „wäre es wohl Unrecht, den Soldaten da zu entwischen, wenn mans zu Stande bringen könnte?"

„Durchaus nicht," sagte Morton; „wenn eine Gelegenheit sich darbietet, so werde ich sie gewiß nicht entschlüpfen lassen."

„Es freut mich, daß Ihr das sagt," erwiederte Cuddie. „Ich bin nur ein armer einfältiger Mensch, aber ich kann nicht glauben, daß es großes Unrecht wäre, wenn man mit Gewalt hinaus bräche, wenn sichs nur machen ließe. Ich fürchte mich vor nichts, wenns zum Treffen kommt; aber unsere alte Lady würde sagen, das sey Widersetzlichkeit gegen die königliche Gewalt."

„Ich werde mich jeder Gewalt auf Erden widersetzen," sagte Morton, „welch tyrannischer Weise meine verbrieften Rechte als freier Mann angreift, und ich bin entschlossen, mich nicht ungerechter Weise ins Gefängniß, oder vielleicht zum Galgen schleppen zu lassen, wenn ich irgend durch List oder Gewalt den Soldaten entkommen kann."

„Nun, das ist auch meine Meinung, vorausgesetzt, daß es eine thunliche Gelegenheit gibt. Aber Ihr sprecht von Freibriefen, das ist eine Sache, die nur Euch und Euresgleichen angeht, da Ihr ein Edelmann seyd, ich kann mich als ein armer Landmann nicht darauf berufen."

„Der Freibrief, von dem ich rede," sagte Morton, „ist auch dem geringsten Menschen in Schottland gegeben. Es ist die Freiheit von Schlägen und Fesseln, welche, wie Ihr in der Schrift lesen könnt, der Apostel Paulus, selbst in Anspruch nahm, und welche jeder freigeborene Mann vertheidigen muß um seiner selbst und seiner Landsleute willen."

„Ey, meiner Treu!" erwiederte Cuddie, „es würde lange angestanden haben, ehe Lady Margareth oder meine Mutter so eine kluge Lehre in der Bibel aufgefunden hatten! Die eine krächzte immer, man solle dem Kaiser Schoß geben, und die andere war eben so toll mit ihrer Whiggerei. Ich bin fast um den Verstand gekommen, wie ich die beiden alten Weiber klatschen hörte, wenn ich aber einen Herrn bekommen könnte, der mich zum Diener annähme, so würde ich wahrscheinlich ein ganz anderer Mensch werden; ich hoffe Euer Edlen werden daran denken, was ich sagte, wenn wir einmal glücklich aus diesem Hause der Knechtschaft befreit sind, — Ihr macht mich schon noch einmal zu Eurem Wallz-de-Schamle."

„Valet de chambre, Cuddie?" antwortete Morton, „das wäre eine schlechte Beförderung, auch wenn wir in Freiheit wären."

„Ich weiß, was Ihr meint, — Ihr denkt, weil ich auf dem Lande erzogen bin, so würde ich Euch Schande bringen vor den Leuten, — aber Ihr müßt wissen, ich lerne leicht etwas; alle Handarbeiten gingen mir schnell ein, nur Lesen, Schreiben und Rechnen nicht. Aber im Ballspiel thut mirs keiner gleich, und ich weiß mit dem Säbel umzugehen, so gut, als Corporal Inglis hier. Ich habe ihms kürzlich eingedränkt, so mächtig er auch hinter uns hertrabt. — Aber Ihr wollt ja wohl nicht im Lande bleiben?" setzte er sich selbst unterbrechend hinzu.

„Wahrscheinlich nicht," erwiederte Morton.

„Nun, ich mache mir nichts daraus. — Seht, meine Mutter könnt ich schon unterbringen bei ihrer alten Muhme Meg in Glasgow, da würde man sie, glaube ich, weder als Hexe verbrennen, noch es ihr an Nahrung fehlen lassen, oder gar sie als ein altes Whigweib aufhängen, denn der Stadtrichter soll auf dergleichen arme Leute sehr Rücksicht nehmen. Dann könnten wir, Ihr und ich, gehen, und unser Glück versuchen, wie in den tollen alten Geschichten von Jock, dem Riesentödter, und Valentine und Orson; und wir würden wieder zurückkommen ins lustige Schottland, wies in dem alten Liede heißt, und ich griefe wieder zum Pflug, und machte Furchen in dem schönen Boden von Milnwood, daß es eine Lust seyn sollte, sie anzusehen."

„Ich fürchte," sagte Morton, „es ist wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, mein lieber Freund Cuddie, daß Ihr zu Eurer alten Beschäftigung zurückkehrt."

„Ei, Herr," versetzte Cuddie, „es ist immer gut, die Hoffnung nicht sinken zu lassen, — es kommt ja auch ein beschädigtes Schiff ans Land. — Aber was hör ich? — meine alte Mutter ist gewiß wieder am Predigen! — ich kenne schon den Inhalt ihres Texts, — es tönt wie der Wind, der durch ein leeres Zimmer pfeift, und da macht sich auch der Pauker an die Arbeit, — um Gotteswillen, wenn die Soldaten einmal zornig werden, so schlagen sie beide todt, und uns zur Gesellschaft mit!"

Ihre fernere Unterhaltung wurde unterbrochen, denn hinter ihnen blöckte es gleich einem Kalbe, und die Stimme des Predigers klang zwischen die des alten Weibs hinein, wie das Brummen eines Basses in die krächzenden Töne einer schlechten Geige. Anfangs hatte das bejahrte Leidenspaar sich begnügt, ihrem Unwillen und ihrem Klagen nur in leisen Worten den Lauf zu lassen, aber das Gefühl des erlittenen Unrechts wurde durch die Mittheilung immer schmerzlicher, und endlich vermochten sie nicht mehr ihren Zorn zu unterdrücken.

„Wehe, wehe, und ein dreifaches Wehe über Euch, Ihr blutigen und gewaltthätigen Verfolger!" rief der ehrwürdige Gabriel Pauker, — „wehe, und ein dreifaches Wehe über Euch selbst bis zum Brechen der Siegel, bis zum Blasen der Trompeten und bis zum Ausgießen der Schaalen."

„Ja, — ja — ein schwarzer Blick treffe alle ihre abscheulichen Gesichter, und mögen sie draußen stehen am jüngsten Tage," tönte Mauses gellende Stimme, die dazwischen hineinfiel, wie die zweite Abtheilung eines Trinklieds.

„Ich sage Euch," fuhr der Geistliche fort, „daß Euer Reihenstellen und Reiten, Euer Wiehern und Aufbäumen, — Eure blutigen, barbarischen, unmenschlichen Grausamkeiten, — Euer Betäuben, Ersticken und Verführen der Gewissen armer Menschen durch Eide, die die Seele verderben, und sich selbst widersprechen, von der Erde aufgestiegen sind gen Himmel, wie ein schrecklicher Ruf des Meineids, daß der Zorn desto schneller herabfalle auf" — der Husten erstickt seine Stimme.

„Und ich sage," schrie Mause, in demselben Tone und fast zu derselben Zeit, — „mit diesem meinem alten Athem, und er ist mir sehr benommen durch meine Engbrüstigkeit und diesen harten Trab." — —

„Ach ich wünschte, sie setzten sich in Gallop, dann müßte sie doch das Maul halten," sagte Cuddie.

„Mit diesem alten und kurzen Athem will ich Zeugniß ablegen," fuhr Mause fort, „gegen die Abweichungen, Abfälle und Abtrünnigkeiten des Landes, — gegen die Bedrückungen und Ursachen des Zorns."

„Stille, ich bitte dich, — stille, gutes Weib," sagte der Prediger, der sich jetzt erholt hatte von dem heftigen Hustenanfall, und sein eigenes Anathema durch Mauses bessere Lunge zum Stillschweigen gebracht sah, — „sey stille, und nehme nicht das Wort aus dem Munde eines Dieners des Altars. — Ich sage, ich erhebe meine Stimme, und verkündige Euch, daß ehe das Spiel ausgespielt ist, — ja, ehe diese Sonne hinabgeht, sollt Ihr erfahren, daß weder ein verzweifelter Judas, wie Euer Prälat Scharpe, der an seinen Ort hingegangen ist, noch ein Heiligthum — schändender Holofernes, wie der blutgierige Claverhouse, noch ein ehrgeiziger Diotrephes, wie der junge Evandale, noch ein

habsüchtiger, weltlich gesinnter Demas, wie der, den sie Sergeant Bothwell nennen, der jedes Weib schändet und ihren Mehlkasten ausleert; weder Eure Flinten, noch Eure Pistolen, noch Eure Säbel, noch Eure Pferde, noch Eure Sättel, Zäume, Decken und Gurten den Pfeilen widerstehen sollen, welche geschärft, und den Bogen, die gegen Euch gespannt sind."

„Das werden sie sicherlich nicht," war Mauses Wiederhall, — „Verworfene sind sie alle, — Besen der Zerstörung, nur gut, um ins Feuer geworfen zu werden, wenn sie den Unrath aus dem Tempel gekehrt haben, — Peitschen mit kleinen Stricken, zusammengeknüpft zur Züchtigung derer, welche ihre weltlichen Güter und Habe mehr lieben, als das Kreuz oder den Covenant, aber wenn das Werk gethan ist, dienen sie blos zu Riemen für des Teufels Schuhe."

„Der Henker soll mich holen," sagte Cuddie zu Morton, „ich glaube, meine Mutter predigt so gut, als der Geistliche! — Es ist recht schade, daß er immer den Husten bekommt, gerade, wenn er am besten im Zuge ist, und dann hat ihm auch das lange Reden von diesem Morgen Schaden gethan. — Beim Teufel! ich wollte er redete die Alte stumm, dann hätte er alles allein zu verantworten, — es ist nur gut, daß der Weg rauh ist, und die Soldaten wenig darauf merken, was sie sagen, wegen des Pferdegetrappels; wenn wir aber auf weichem Boden wären, da würden wir etwas ganz anderes hören."

Cuddies Vermuthungen waren nur allzugegründete. Man hatte auf die Worte der Gefangenen wenig gemerkt, weil sie vor dem Hufschlag der Pferde auf einem rauhen steinigten Boden kaum gehört wurden; jetzt aber kam man auf Moorland, wo das Zeugniß der zwei gefangenen Eiferer

dieses schützenden Accompagnements entbehrte. Ihre Pferde hatten also kaum den Haideboden und Rasengrund betreten, und Gabriel Pauker seine Stimme wieder erhoben mit den Worten: „und ich erhebe meinen Gesang gleich dem Pelican in der Wüste.“ — —

„Und ich den meinigen,“ hatte Mause hinzugesetzt, „gleich dem Sperling auf dem Dache.“

Als der Corporal von hinten vorrief: Hollah ho! haltet Eure Mäuler; der Teufel soll Euch ein Zugpflaster drauf legen, oder ich komme mit dem Sprungriemen.“

„Ich will nicht schweigen auf den Befehl eines Unheiligen,“ sagte Gabriel.

„Auch ich nicht“ sagte Mause „auf das Geheiß eines irdenen Scherben, wenn er auch bemahlt wäre, so roth, als ein Ziegelstein vom Thurme Babel und sich Corporal nennte.“

„Hallidaz,“ schrie der Corporal, „hast du keinen Knebel bei dir? Wir müssen ihre Mäuler stopfen, sonst schwazen sie uns todt.“

Ehe aber eine Antwort erfolgen, oder des Corporals Vorschlag ausgeführt werden konnte, sprengte ein Dragoner an Bothwelln heran, der sich weit vor dem Trupp befand, den er befehligte. Als der Dragoner seine Befehle überbracht hatte, ritt Bothwell sogleich zurück, befahl die Reihen zu schließen und still und vorsichtig zu marschiren, da sie bald den Feind zu Gesicht bekommen würden.

Sechstes Kapitel.

Quantum in nobis hielten wir's für gut,
Zu sparen das Vergießen von Christenblut,
Und zu versuchen durch Vermittelung,
Ob wir durch Vertrag und Ausgleichung
Könnten enden den Streit, und gütlich beilegen,
Den blutigen Zwist, ohn' ein Schwert zu regen.

Butler.

Der raschere Ritt nahm bald den Gefangenen, wenn auch nicht die Neigung, doch den Athem zum Reden. Man war nun über eine Meile aus dem Walde hinaus gekommen, denn auch, nachdem schon die Wälder von Tilletudlem im Rücken lagen, war man noch durch eine waldige Gegend gekommen. Nur wenige Birken und Eichen sproßten aus den engen Schluchten vor, und hie und da bedeckte zwerghaftes Gestrüpp die öde Moorgegend. Aber auch dieß verschwand allmählig, und eine weite, wüste Gegend lag vor ihnen, die zu Hügeln anschwellte, mit Haidekraut bedeckt und mit tiefen Schluchten durchschnitten war. Durch diese bahnten sich im Winter Waldbäche den Weg, und im Sommer schlichen kleine Bäche matt über die im Winter hergeflößten Stein- und Kieshaufen. Dieser öde Landstrich schien sich weiter zu erstrecken, als das Auge reichte, ohne Großartigkeit, ohne den Eindruck, den eine gebirgige Wildniß macht, und doch ergreifend wegen des auffallenden Contrasts mit den begünstigtern Gegenden des Landes, die sich zum Anbau und Unterhalt der Menschen eigneten; darum erfüllten sie auch das Gemüth unwiderstehlich mit dem Gefühl der Allmacht der Natur und der Unzulänglichkeit der gerühmten Verbesserungsmit-

tel, die der Mensch den nachtheiligen Wirkungen des Klimas und des Bodens entgegenzusezen vermag.

Es ist eine auffallende Wirkung solcher ausgedehnten Wüsten, daß sich selbst denen, die in zahlreicher Gesellschaft hindurchreisen, der Gedanke der Einsamkeit aufdringt, so sehr ist die Einbildungskraft von dem Mißverhältniß zwischen der Einöde umher und der Menschenzahl ergriffen, die sie durchzieht. So mögen die Glieder einer Caravane von tausend Seelen in den Wüsten Afrikas oder Arabiens von einem Gefühl der Einsamkeit ergriffen werden, das dem einzelnen Reisenden unbekannt ist, der durch ein reiches angebautes Land zieht.

Nicht ohne tiefe Aufregung betrachtete daher Morton in der Entfernung von ungefähr einer halben Meile, das Reitercorps, zu dem seine Wache gehörte, wie es auf einem steilen, gekrümmten Pfade langsam hinzog, der sich von dem ebenern Theil der Haide in die Berge emporwand. Ihre Anzahl, die ziemlich furchtbar schien, wenn sie auf engen Wegen sich zusammendrängte, und durch das theilweise Hervortreten zwischen den Bäumen auf verschiedenen Punkten sich wie vermehrt gezeigt hatte, schien jezt vermindert, da sie sich auf einmal dem Blick darstellte, und zwar in einer Landschaft, deren ungeheure Ausdehnung mit der Reiterkolonne in solchem Mißverhältniß stand, daß sie mehr einer Heerde von schwarzem Vieh, als einem Truppenkorps glich, und als sie langsam den Hügel hinankroch, eine sehr unbedeutende und verächtliche Masse auszumachen schien.

„Gewiß,“ sagte Morton zu sich selbst, „eine Handvoll entschlossener Männer kann jeden Engpaß in diesen Bergen gegen eine so geringe Macht, als diese ist, vereinigen,

vorausgesetzt, daß ihre Tapferkeit ihrer Begeisterung gleich käme."

Während er diese Betrachtungen anstellte, legten die Reiter, die seine Bewachung ausmachten, rasch den Raum zurück, der sie von ihren Gefährten trennte, und ehe die Spize der Colonnen oben auf dem Berge angekommen war, hatte Bothwell mit seinen Gefangenen und dem Nachtrab sich der Hauptmacht unter des Obersts Befehlen angeschlossen. Der ausnehmend schwierige Weg, der bald steil, bald höchst uneben war, hielt die Colonne und besonders deren Nachtrab auf, denn der Zug der Hauptschaar wühlte die sumpfigen Stellen dergestalt auf, daß die Hintersten den betretenen Weg verlassen, und einen sichern Durchgang aufsuchen mußten.

Bei dieser Gelegenheit wurden die Leiden des ehrwürdigen Gabriel Pauker und der Mause Headrigg beträchtlich vermehrt, da die rohen Soldaten, von denen sie bewacht wurden, ohne Rücksicht auf die Gefahr für so unerfahrene Reiter ihre Pferde über Stock und Stein, durch Sumpf und Morast trieben.

„Mit der Hülfe des Herrn bin ich über eine Mauer gesprungen," rief die arme Mause, als ihre rohen Begleiter das Pferd gezwungen hatten, über die Rasenumzäunung einer verlassenen Schaafhürde zu sezen, wobei ihr die Haube vom Kopfe flog, und ihr graues Haar entblößte.

„Ich bin versunken in tiefen Schlamm, wo kein Grund ist, — ich bin gekommen in tiefe Wasser, wo die Fluth über mich hingeht," rief Pauker aus, als das Roß, auf dem er saß, bis auf den Sattelgurt in einen Brunnenkopf versank, wie man die Quellen nennt, deren Wasser die

Sümpfe bildet, und der schwarze Koth dem gefangenen Prediger über das Gesicht und den ganzen Leib sprüzte.

Diese Ausrufungen erregten ein schallendes Gelächter unter den Soldaten, allein es traten bald Ereignisse ein, welche Allen Ernst genug einflößten.

Die ersten Rotten des Regiments hatten noch nicht ganz die Spize des steilen Hügels erreicht, als einige Reiter, die man bald für einen Theil der eigenen Vorhut erkannte, in vollem Gallop mit allen Zeichen einer unordentlichen Flucht zurückkamen. Ihnen folgten fünf oder sechs Reiter, mit Säbel und Pistolen wohl bewaffnet, welche auf der Spize des Hügels Halt machten, und die Annäherung der Leibwachen beobachteten. Ein Paar, welche Carabiner hatten, stiegen ab, zielten ganz gemächlich auf die vorderste Reihe des Regiments, und feuerten dann ihre Gewehre ab, wodurch zwei Soldaten, der eine davon schwer, verwundet wurden. Dann stiegen sie wieder zu Pferde, und verschwanden von der Anhöhe; dabei zeigten sie so viel Kaltblütigkeit, daß man wohl sah, sie seien durch die Annäherung einer so beträchtlichen Macht nicht geschreckt, und verließen sich darauf, von einer hinreichenden Anzahl unterstüzt zu werden. Dieser Vorfall hatte die Folge, daß das ganze Reiterkorps Halt machte, und während Claverhouse selbst den Bericht der Vorposten anhörte, die auf die Hauptmacht zurückgetrieben worden waren, ritt Lord Evandale auf die Spize des Hügels, hinter den sich die feindlichen Reiter zurückgezogen hatten, und Major Allan, Cornet Grahame und die übrigen Offiziere waren bemüht, das Regiment aus dem durchschnittenen Terrain herauszubringen, und es auf der Seite des Hügels in

zwei Reihen, die eine zur Unterstüzung der andern aufzustellen.

Der Befehl zum Vorrücken erfolgte, und in wenigen Minuten stand die erste Linie auf der Spize, und hatte jezt die Aussicht auf die andere Seite des Bergs. Die zweite Linie, so wie auch der Nachtrab mit den Gefangenen schloß sich an, so daß Morton und seine Mitgefangenen den Widerstand übersehen konnten, der sich den weitern Fortschritten der Truppen widersetzte.

Die Anhöhe, auf der jetzt die königlichen Leibwachen hielten, senkte sich auf der andern Seite wohl eine Viertelmeile weit sanft abwärts, und zeigte einen Boden, der, wenn auch an manchen Stellen uneben, doch für die Reiterei nicht ungünstig war, bis nahe an die Tiefe, wo sich der Abhang in eine sumpfige Ebene endete, die in ihrer ganzen Ausdehnung von einem natürlichen oder künstlichen Graben durchschnitten war, dessen Seiten durch Quellen und mit Wasser angefüllte Einschnitte, woraus man Torf oder Rasen gestochen hatte, hie und da auch durch dichtes Erlengebüsch unterbrochen waren, das durch die Feuchtigkeit genährt, üppig fortwucherte, allein wegen des rauhen Bodens und des Sumpfes sich nicht zu Bäumen erheben konnte. Jenseits des Grabens erhob sich der Boden wieder zu einer Anhöhe, an deren Fuß, gleich als solle der unebene Boden und der Graben, der die Fronte deckte, vertheidigt werden, das Korps der Insurgenten sich aufgestellt hatte, wie es schien, in der Absicht, die Schlacht anzunehmen.

Ihre Infanterie war in drei Linien abgetheilt. Die erste, leidlich mit Feuergewehr versehen, stand fest am Rande des Sumpfs, so daß ihr Feuer nothwendig der kö-

niglichen Reuterei Schaden zufügen mußte, wenn sie den Hügel herabritt, wollte sie aber durch den Morast dringen, so mußte es noch weit verderblicher werden. Hinter dieser ersten Linie war eine Schaar Pikenmänner, zu ihrer Unterstüzung bestimmt, im Falle die Dragoner den Durchgang durch den Sumpf erzwingen würden. Hinter dieser war die dritte Linie, die aus Landleuten bestand, bewaffnet mit Sensen, die sie gerade auf Stangen gesteckt hatten, mit Heugabeln, Spießen, Keulen, Fischspeeren und andern dergleichen ländlichen Werkzeugen, die der Zorn in Kriegswaffen umgewandelt hatte. Auf jeder Flanke der Infanterie, aber ein wenig rückwärts, um trockenen Boden zum Fechten zu haben, im Fall der Feind den Uebergang erzwingen sollte, war eine kleine Reiterschaar aufgestellt, die im Allgemeinen nur mittelmäßig bewaffnet und noch schlechter beritten, aber voll Eifer für die Sache war, da sie meistens aus kleinen Landeigenthümern und Pächtern der bessern Klasse bestanden, die durch ihr Vermögen in den Stand gesetzt waren, zu Pferde zu dienen. Einige von denen, welche die Vorwache der Royalisten zurückgetrieben hatten, zogen jetzt langsam auf ihre Geschwader zurück. Diese allein waren in Bewegung, alle andern standen fest und regungslos, wie die grauen Steine, die zerstreut auf der Haide umherlagen.

Die ganze Zahl der Insurgenten mochte etwa tausend Mann betragen; unter diesen waren aber kaum hundert Reiter, und nicht die Hälfte auch nur erträglich bewaffnet. Aber in der Stärke ihrer Stellung, in dem Bewußtseyn, einen verzweifelten Schritt unternommen zu haben, in der Ueberlegenheit ihrer Anzahl, vor allem aber in ihrer glü-

benden Begeisterung fanden die Anführer Ersatz für den Mangel an Waffen, an gehöriger Ausrüstung und an Kriegszucht.

Am Abhange des Hügels, der sich hinter ihnen erhob, sah man die Weiber, ja auch die Kinder, welche der durch die Verfolgung erweckte Glaubenseifer in die Wildniß hinausgetrieben hatte. Sie schienen hier ihren Platz genommen zu haben, um Zuschauer des Gefechts zu seyn, wodurch sowohl ihr eigenes Schicksal, als das ihrer Aeltern, Gatten und Söhne entschieden werden sollte. Gleich den Weibern der alten Deutschen sollte das durchdringende Geschrei, das sie beim Anblick der glänzenden Reihen der Feinde erhoben, ihren Verwandten als ein Sporn dienen, zur Vertheidigung dessen, was ihnen das Theuerste war, bis aufs Aeußerste zu fechten. Diese Anmahnung schien auch ihre volle Wirkung zu haben, denn ein wildes Halloh, das beim Anblick der Soldaten von Reihe zu Reihe lief, zeigte den Entschluß der Insurgenten, bis zum letzten Athemzuge auszuhalten. Als die Reiter auf dem Rücken der Anhöhe Halt machten, ertönten Trompeten und Pauken zur drohenden Ausforderung, und der kühne, kriegerische Klang erscholl durch die öde Gegend, wie der schauerliche Ruf des Todesengels. Die Wanderer, — so nannten sich die Insurgenten, — erhoben zur Antwort die Stimmen, und sangen in feierlicher Melodie die beiden ersten Verse des sechs und siebzigsten Psalms nach der metrischen Uebersezung der schottischen Kirche:

Man kennt in Judas Land Gott wohl,
Dort ist sein Name groß,
Sein Zelt in Salem ausgespannt,
Sein Siz in Zions Schooß.

Den Kriegespfeil brach er entzwei,
Den Schild, das Schwert, den Streit,
Er glänzet mehr, als aller Raub,
Er übertrifft ihn weit.

Ein Freudengejauchze, oder vielmehr ein feierlicher Zuruf begleitete den Schluß des Verses, und nach einer Todtenstille wurde der zweite Vers angestimmt, und die Vertilgung der Assyrer prophetisch auf den Ausgang ihres eigenen Kampfes bezogen:

Die stärksten sanken alle hin,
Vom Tode weggerafft,
Von all den Männern der Gewalt
Fand keiner seine Kraft.
Und als dein Zorn, O Jakobs Gott,
Sich gegen sie gelenkt,
Da waren Roß und Reiter hin,
In Todesschlaf versenkt.

Abermals ertönte der Zuruf, auf den sodann die tiefste Stille folgte.

Während diese feierlichen Töne von Tausend Stimmen in den Bergen widerhallten, blickte Claverhouse mit großer Aufmerksamkeit auf den Boden und die Schlachtordnung, welche die Wanderer eingenommen hatten, und den Angriff zu erwarten enschlossen schienen.

„Die Kerls," sagte er, „müssen einige alte Soldaten unter sich haben, denn so wählt ein Bauer die Stellung nicht aus."

„Man sagt für gewiß, daß Burley unter ihnen sey" antwortete Lord Evandale, „auch Hackston von Rathillat, Paton von Meadowhead, Cleland und noch einige andere rfahrne Krieger."

„Das vermuthete ich," sagte Claverhouse, „schon aus

der Art, wie die vorgeschickten Reuter über den Graben setzten, als sie sich auf ihre Stellung zurückzogen. Es war leicht zu bemerken, daß sich einige rundköpfige Soldaten unter ihnen befanden, die ächte Covenantsbrut. Wir müssen die Sache kriegsgerecht und kühn anfangen. Evandale, laßt die Offiziere auf diese Spitze kommen."

Er ritt nach einem kleinen moosbewachsenen Cairn, wahrscheinlich der Ruheplatz irgend eines celtischen Häuptlings, und der Ruf: „Offiziere vor die Front!" versammelte sie bald alle um ihren Befehlshaber.

„Ich habe Euch nicht zu mir berufen, Ihr Herren," sagte Claverhouse, „um einen förmlichen Kriegsrath zu halten, denn ich werde niemals die Verantwortlichkeit, die mir mein Rang auferlegt, auf andere überwälzen. Ich will nur den Vortheil haben, ihre Meinungen zu kennen, und behalte mir, wie die meisten Menschen, wenn sie andere um Rath fragen, die Freiheit vor, meiner eigenen Ansicht zu folgen. — Was sagt Ihr, Cornet Grahame? Sollen wir die Kerls angreifen, die dort so brüllen? Ihr seyd der Jüngste und hitzigste, und werdet deßhalb zuerst sprechen, ich mag wollen oder nicht."

„Nun denn," sagte der Cornet Grahame, „da ich die Ehre habe, die Standarte der Leibwachen zu führen, ich werde mich nie mit meinem Willen vor Rebellen zurückziehen. Ich sage „drauf! in Gottes- und des Königs Namen!

„Und was sagt Ihr, Allan?" fuhr Claverhouse fort; „denn Evandale ist so bescheiden, daß wir nie seine Meinung erfahren, ehe Ihr die Eurige mitgetheilt habt."

„Diese Burschen," sagte Allan, ein alter erfahrner Reuteroffizier, „sind drei oder vier gegen einen, — daraus machte ich mir nichts, wenn es auf offenem Felde wäre, aber,

sie

sie sind in einer furchtbar festen Stellung, und verrathen keine Neigung, sie zu verlassen. Ich denke daher, — mit aller Achtung gegen Cornet Grahames Meinung, — wir sollten uns nach Tillietudlem zurückziehen, den Paß zwischen Bergen und dem offenen Land besezen, und Lord Roß, der mit einem Infanterieregiment in Glasgow liegt, um Verstärkung bitten. Auf diese Weise schneiden wir sie von dem Thale des Clyde ab, und zwingen sie entweder ihre feste Stellung zu verlassen, und uns unter vortheilhaftern Verhältnissen eine Schlacht zu bieten, oder sie bleiben hier, und dann greifen wir sie an, sobald die Infanterie zu uns gestoßen ist, und uns in den Stand gesetzt hat, zwischen diesen Gräben, Sümpfen und Morästen mit Wirksamkeit zu agiren."

„Pah!" sagte der junge Cornet, „was heißt das: starke Stellung, wenn sie nur durch einen Haufen singender, psalmodirender alter Weiber besetzt wird."

„Ein Mann ficht darum um nichts schlechter, weil er seine Bibel und seine Psalmen ehrt," entgegnete Major Allan. „Diese Bursche werden so hart, wie Stahl seyn, ich kenne sie von Alters her."

„Ihr näselndes Psalmodiren," sagte der Cornet, „erinnert unsern Major an das Rennen und Laufen von Dunbar."

„Wäret Ihr bei jenem Rennen und Laufen gewesen, junger Mann," erwiederte Allan, „so hättet Ihr nicht nöthig gehabt, daß Euch jemand daran erinnerte, so lange Ihr lebtet."

„Still, still, Ihr Herrn," sagte Claverhouse, „das sind unzeitige Stichelreden. — Ich würde Euern Rath befolgen, Major Allan, wenn unsere schurkischen Streifwa-

chen, die ich dafür gehörig züchtigen lassen will, uns bei Zeiten Nachricht von der Anzahl und Stellung des Feindes gegeben hätten. Da wir uns aber einmal vor ihnen in Linie zeigten, so würde der Rückzug der Leibwachen große Furchtsamkeit verrathen, und das Signal zum allgemeinen Aufstand im Westen werden. In diesem Falle würde uns Lord Roß nicht nur keine Hülfe leisten können, sondern ich fürchte auch sehr, er möchte abgeschnitten werden, ehe wir ihn, oder er uns erreichen könnte. Ein Rückzug würde dieselben unglücklichen Folgen für die Sache des Königs haben, als eine verlorene Schlacht, und was unsere eigene Sicherheit und Gefahr betrifft, so bin ich versichert, daß kein Ehrenmann auch nur einen Augenblick daran denkt. Es muß doch in den Morästen einige Pässe und Uebergänge geben, durch die wir den Weg erzwingen können, und sind wir einmal auf festem Grunde, so hoffe ich, wird kein Mann in der Leibgarde glauben, daß unsere Schwadronen, obgleich so schwach an Anzahl, nicht die doppelte Menge dieser ungeübten Bauern in den Staub treten könnten. — Was sagt Ihr, Mylord Evandale?"

„Ich bin der bescheidenen Meinung, daß, gehe es nun, wie es will, der Tag blutig werden wird, daß wir manchen braven Burschen verlieren, und wahrscheinlich genöthigt seyn werden, eine große Anzahl jener verleiteten Menschen hinzumetzeln, die denn doch noch immer Schotten und Unterthanen König Karls sind, so gut als wir."

„Rebellen! Rebellen! verdienen weder den Namen Schotten, noch den von Unterthanen," sagte Claverhouse; „worauf zweckt denn aber Eure Meinung ab?"

„Einen Vergleich mit diesen unwissenden und irregeleiteten Menschen einzugehen."

„Einen Vergleich? mit Rebellen, die unter den Waffen stehen? Zu meinem Leben nicht," antwortete der Befehlshaber.

„Wenigstens einen Trompeter mit einer Waffenstillstandsfahne abzusenden, und sie aufzufordern, gegen das Versprechen der Verzeihung die Waffen niederzulegen und aus einander zu gehen," sagte Lord Evandale. „Ich habe immer gehört, wäre dieß vor der Schlacht auf den Pentlandsbergen geschehen, so hätte viel Blut erspart werden können."

„Gut," sagte Claverhouse, „und wer Teufel glaubt Ihr denn, daß eine solche Aufforderung an diese tollen, verzweifelten Fanatiker überbringen werde? Sie erkennen kein Kriegsgesetz an. Ihre Führer, welche alle großen Antheil am Morde des Erzbischofs von St. Andreas haben, fechten mit dem Strick um den Hals, und könnten leicht den Boten tödten, wäre es auch nur, um ihre Anhänger mit unschuldigem Blute zu beflecken, damit diese eben so an der Begnadigung verzweifeln, wie sie selbst."

„Ich gehe selbst, wenn Ihr es mir erlaubt," sagte Evandale. „Ich habe oft mein Leben gewagt, um anderer Blut zu vergießen, laßt es mich einmal wagen, um Menschenleben zu retten."

„Ihr dürft keine solche Botschaft übernehmen, Mylord," sagte Claverhouse. „Euer Rang und Eure Stellung machen Eure Sicherheit allzuwichtig für das Land in einer Zeit, wo gute Grundsäze so selten sind. — Hier ist meines Bruders Sohn, Richard Grahame, fürchtet weder Schuß, noch Hieb, als wenn ihm der Teufel die Rüstung dagegen versichert hätte, wie die Fanatiker sagen, daß er es seinem Oheim gethan habe. Er soll eine Stillstands-

flagge und einen Trompeter nehmen, nach dem Rande des Sumpfs hinreiten, und sie auffordern, die Waffen niederzulegen und sich zu zerstreuen."

„Von ganzem Herzen, Herr Oberst," antwortete der Cornet; „ich will meine Halsbinde auf eine Pike binden, die kann mir statt der weißen Flagge dienen; — die Schurken haben in ihrem Leben noch keine Flagge mit flandrischen Spizen gesehen."

„Oberst Grahame," sagte Evandale, während der junge Offizier sich zu seiner Botschaft anschickte, „dieser junge Edelmann ist Euer Neffe und wahrscheinlicher Erbe; um Gottes willen, laßt mich gehen. Es war mein Rath, und ich muß die Gefahr auf mich nehmen."

„Wäre es mein einziger Sohn," sagte Grahame, „dieß ist weder die Sache, noch die Zeit, seiner zu schonen. Ich hoffe, meine persönlichen Neigungen werden sich nie in meine Amtspflicht mischen. Wenn Richard Grahame fällt, so trifft der Verlust hauptsächlich mich, kommt Ihr aber um, Mylord, so verliert der König und das Land. — Jeder auf seinen Posten, Ihr Herrn! Wenn unsere Aufforderung ungünstig aufgenommen wird, so greifen wir sogleich an, und, — wie auf unserem alten schottischen Wappenschilde steht: Gott schüze das Recht!"

Siebentes Kapitel.

Mit manchem tüchtigen Hieb und Schlag
Hart Holz und alt Eisen im Kampfe lag.

Hudibras.

Cornet Richard Grahame ritt den Hügel hinab, die aus dem Stegreif verfertigte Stillstandsflagge in der Hand,

und tummelte sein wohl zugerittenes Roß nach der Weise, die er pfiff. Der Trompeter folgte. Fünf oder sechs Reiter, die man dem Aeußern nach für Offiziere halten konnte, kamen von beiden Flanken des presbyterianischen Heers herbei, und näherten sich, nachdem sie in dem Mittelpunkte sich vereinigt hatten, dem Graben, der sich in der Tiefe hinzog, so weit, als es der Morast gestattete. Gegen diese Gruppe, aber auf der entgegengesetzten Seite des Sumpfs, lenkte Cornet Grahame sein Pferd, und seine Bewegungen wurden nun der Gegenstand der Aufmerksamkeit für beide Heere; ohne dem Muthe irgend eines Theils zu nahe zu treten, läßt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß man auf beiden Seiten den Wunsch hegte, diese Gesandtschaft möchte die Gefahren und das Blutvergießen des bevorstehenden Kampfes abwenden.

Als er sich denen gerade gegenüber sah, welche durch ihr Hervorreiten zum Empfang seiner Botschaft sich als die Anführer des Feindes zu benehmen schienen, befahl Cornet Grahame seinem Trompeter, ihn als Parlamentair anzukündigen. Da die Insurgenten kein Instrument zu militairischer Musik besaßen, um auf eine angemessene Weise zu antworten, so rief einer mit lauter, starker Stimme, „er verlange zu wissen, warum man sich ihrer Stellung nähere.“

„Um Euch aufzufordern im Namen des Königs und im Namen des Obersten John Grahame von Claverhouse, der von dem hochverehrlichen Staatsrath von Schottland besonders beauftragt ist, daß Ihr Eure Waffen niederlegen, und Eure Anhänger entlassen sollt, welche Ihr zum Aufstand verleitet habt gegen die Geseze Gottes, des Königs und des Landes.

„Kehrt zurück zu denen, die Euch sandten," rief der Insurgenten-Anführer, „und sagt ihnen, daß wir heute unter den Waffen stehen wegen des gebrochenen Covenants, und der verfolgten Kirche; sagt ihnen, daß wir uns lossagen von dem ausschweifenden, meineidigen Karl Stuart den Ihr König nennt, wie er sich losgesagt hat vom Covenant, da er doch zu wiederholtenmalen beschworen hat, denselben mit aller Anstrengung seiner Macht in allen Punkten wahrhaft, beständig und aufrichtig zu vollziehen alle Tage seines Lebens, und keine Feinde zu haben, als die Feinde des Covenants, und keine Freunde, als seine Freunde. Da aber, weit entfernt, den Eid zu halten, zu dessen Zeugen er Gott und seine Engel anrief, es sein erster Schritt nach seiner Rückkehr in diese Königreiche war, die Hand auszustrecken nach den Rechten des Allmächtigen durch jene abscheuliche Suprematakte, und ohne Vorladung, ohne Klage oder Proceß Hunderte von berühmten, treuen Predigern zu vertreiben, das Brod des Lebens dadurch aus dem Munde der armen hungernden Geschöpfe zu nehmen, und ihren Kehlen dafür den leblosen, salzlosen, kraftlosen, lauwarmen Trank der vierzehn falschen Prälaten und ihrer sycophantischen, fleischlichen, abscheulichen Pfarrcreaturen einzuflößen."

„Ich bin nicht hergekommen, Euch predigen zu hören," versetzte der Offizier, „sondern mit einem Worte, um zu erfahren, ob Ihr Euch zerstreuen wollt, unter der Bedingung eines freien Pardons für alle, die Mörder des Erzbischoffs von St. Andrews ausgenommen, oder ob Ihr den Angriff der Truppen Seiner Majestät abwarten wollt, welche augenblicklich gegen Euch anrücken werden."

„Mit einem Worte denn," antwortete der Sprecher,

„wir sind hier mit unsern Schwertern an den Lenden, wie Männer, welche wachen in der Nacht. Wir wollen alles mit einander theilen, wie Brüder in der Gerechtigkeit. Wer uns angreift in unserer guten Sache, dessen Blut komme auf sein eigenes Haupt. So kehre zurück zu denen, die Dich sandten, und Gott gebe ihnen und Dir die Einsicht, daß Eure Wege übel sind!"

„Ist Euer Name nicht John Balfour von Burley?" fragte der Cornet, der sich jetzt erinnerte, den Mann, mit dem er sprach, schon gesehen zu haben.

„Und wenn er es wäre," sagte der Sprecher; „hast Du irgend etwas dagegen einzuwenden?"

„Nichts, als daß Ihr ausgeschlossen seyd von dem Pardon im Namen des Königs und meines Obersten," sagte der Cornet; „ich biete ihn nur dem Landvolke an, und nicht Euch; nicht mit Euch und Eures gleichen darf ich unterhandeln."

„Du bist noch ein junger Soldat, Freund," sagte Burley, „und in Deinem Gewerbe noch unerfahren, sonst würdest Du wissen, daß der Träger einer Stillstandsflagge nur durch die Offiziere mit einem Heere unterhandelt, und wenn er dagegen handelt, so hat er sein sicheres Geleit verwirkt."

Mit diesen Worten machte Burley seinen Carabiner los, und hielt sich schußgerecht.

„Die Drohungen eines Mörders schrecken mich nicht von der Erfüllung meiner Pflicht zurück," sagte Cornet Grahame. — „Hört mich, gute Leute, ich verkündige im Namen des Königs und meines Befehlshabers vollen und freien Pardon Allen, mit Ausnahme" — — —

„Ich warne Dich nochmals," sagte Burley, und zielte.

„Einen freien Pardon Allen," fuhr der junge Offizier immer noch an die Insurgenten gewandt fort, — „Allen, außer."

„So sei Gott Deiner Seele gnädig! Amen!" sagte Burley.

Mit diesen Worten drückte er ab, und Cornet Richard Grahame sank vom Pferde. Der Schuß war tödtlich. Der arme junge Mann hatte nur noch die Kraft, sich auf dem Boden umzuwenden, und die Worte vorzustoßen: „meine arme Mutter!" Damit verließ ihn das Leben. Sein lediges Roß floh zu dem Regiment zurück in vollem Lauf, und ein gleiches that sein fast nicht minder erschrockener Begleiter.

„Was habt Ihr gethan?" sagte einer von Balfours Mitoffizieren.

„Meine Pflicht," sagte Balfour fest. „Steht nicht geschrieben, Du sollst eifrig seyn, selbst bis zum Tödten? Laßt sie es jetzt wagen, von Waffenstillstand oder Pardon zu reden!"

Claverhouse sah seinen Neffen fallen. Er wandte sein Auge auf Evandale, indeß ein vorübergehender Schimmer unbeschreiblicher Bewegung auf einen Augenblick nur die Heiterkeit seiner Züge trübte, und sagte kurz: „Ihr seht den Ausgang."

„Ich will ihn rächen oder sterben!" rief Evandale, spornte sein Pferd, und sprengte wüthend den Hügel hinab. Ihm folgte seine eigene Schaar und die des gefallenen Cornets, da aber jeder sich bemühte, der vorderste zu seyn, um den jungen Offizier zu rächen, so kamen die Reihen bald in Unordnung. Diese Schaar bildete die erste Linie der Royalisten. Vergebens rief Claverhouse: „halt! halt!

Diese Unbesonnenheit wird uns verderben." Alles, was er thun konnte, war, vor die zweite Linie hinzusprengen, und durch Bitten, Befehle und selbst Drohungen sie abzuhalten, einem so ansteckenden Beispiel zu folgen.

„Allan," sagte er, sobald er die Leute einigermaßen zur Ruhe gebracht hatte, „führt sie langsam den Hügel hinab zur Unterstüzung Lord Evandales, der sie bald bedürfen wird. Bothwell, Du bist ja ein kaltblütiger, kühner Bursche" — — —

„Ei," murmelte Bothwell, „denkt Ihr doch daran in einem solchen Augenblicke."

„Führt zehn Rotten den Hohlweg hinauf zur Rechten," fuhr der Befehlshaber fort, „und versucht alles mögliche, um durch den Sumpf zu gelangen, dann formirt Euch, und greift die Rebellen in Flanke und Rücken an, während sie auf der Front mit uns im Gefechte sind."

Bothwell verbeugte sich zum Zeichen, daß er den Befehl verstanden habe, und in Ausführung bringen wolle, und sprengte rasch mit seiner Truppe davon.

Das Unglück, das Claverhouse befürchtet hatte, war inzwischen wirklich eingetreten. Die Soldaten, welche mit Lord Evandale gegen den Feind losgestürzt waren, sahen ihr regelloses Vorstürmen bald durch den unwegsamen Boden aufgehalten. Einige blieben im Moraste stecken, als sie sich durcharbeiten wollten, andere scheuten den Versuch, und blieben am Rande stehen, die übrigen zerstreuten sich, um einen günstigern Punkt zum Uebergang zu suchen. Mitten unter dieser Verwirrung rückte die erste Linie des Feindes vor, die vorderste Reihe kniete, die zweite bückte sich, und die dritte stand aufrecht; die große Nähe machte ihr Feuer so zerstörend, daß wenigstens zwanzig Sättel

leer wurden, und die Unordnung unter den Reutern immer mehr zunahm. Lord Evandale war inzwischen an der Spitze einiger gut berittenen Leute über den Graben gekommen, wurde aber sogleich von der Reutertruppe auf dem linken Flügel des Feindes angegriffen, welche durch die kleine Anzahl ihrer Gegner ermuthigt, wüthend auf sie losstürzte unter dem Geschrei: „Wehe, Wehe über die unbeschnittenen Philister! nieder mit Dagon und allen seinen Anhängern!"

Der junge Edelmann focht wie ein Löwe, aber die meisten seiner Begleiter fielen, und er selbst entging dem gleichen Schicksal nur durch ein furchtbares Karabinerfeuer, das Claverhouse, der jetzt mit der zweiten Linie an den Graben gekommen war, mit solcher Wirksamkeit auf den Feind machen ließ, daß Reiter und Fußvolk auf einen Augenblick wichen, und Lord Evandale, der sich aus dem ungleichen Kampfe befreit, und fast allein sah, die Gelegenheit ergriff, sich durch dem Sumpf zurück zu ziehen. Aber troz des Verlustes den sie durch Claverhouses erstes Feuer erlitten hatten, bemerkten die Insurgenten bald, daß der Vortheil der Anzahl und der Stellung so entschieden auf ihrer Seite sey, daß die Leibgarden nothwendig unterliegen müßten, wenn sie nur einen kurzen, aber entschlossenen Widerstand zu leisten im Stande wären. Ihre Führer flogen durch ihre Reihen, ermahnten sie, Stand zu halten, und zeigten ihnen, wie wirksam ihr Feuer sein müsse, da Roß und Mann demselben ausgesetzt seyen, denn die Soldaten feuerten ihrer Gewohnheit nach zu Pferde. Claverhouse sah, daß seine besten Leute durch ein Feuer, das sie nicht wirksam erwiedern konnten, nach und nach zusammenstürzten, und machte mehr, als einmal verzweifelte Versuche an meh-

rern Punkten, durch den Sumpf zu gehen, und das Gefecht auf festerem Boden und unter günstigern Umständen zu erneuern. Aber das nahe Feuer der Insurgenten verbunden mit den natürlichen Schwierigkeiten des Uebergangs, vereitelte alle seine Versuche.

„Wir müssen zurück," sagte er zu Evandale, „wenn Bothwell nicht eine günstige Diversion bewirken kann. Zieht inzwischen die Leute aus dem Feuer, und laßt Plänkler hinter diesem Erlengebüsch stehen, um den Feind im Schach zu halten."

Diese Anordnungen wurden ausgeführt, und man sah nun dem Erscheinen Bothwells mit Begierde entgegen. Dieser aber hatte seine besondern Schwierigkeiten zu überwinden. Sein Abschwenken rechts war dem scharfen Blicke Burleys nicht entgangen, und dieser machte nun eine entsprechende Bewegung mit dem linken Flügel der berittenen Insurgenten, so daß Bothwell, nachdem er eine beträchtliche Strecke Thal aufwärts geritten war, und endlich eine Stelle gefunden hatte, wo man mit geringer Schwierigkeit durch den Sumpf konnte, sich noch immer einem überlegenen Feinde gegenüber sah. Doch sein kecker Muth ließ sich doch noch nicht niederschlagen.

„Folgt mir, Bursche," rief er seinen Leuten zu; „man soll von uns nie sagen, daß wir vor diesen plärrenden Rundköpfen geflohen seyen."

Nach diesen Worten rief er, wie ergriffen, vom Geiste seiner Ahnen: Bothwell! Bothwell!" stürzte sich in den Morast, arbeitete sich an der Spitze seiner Leute durch, und griff Burley mit solcher Wuth an, daß er ihn auf Pistolenschußweite zurücktrieb, und ihm drei Leute mit eigener Hand tödtete. Burley, der die Folgen einer Niederlage auf dieser

Seite voraussah und wohl wußte, daß seine Leute troz ihrer größern Anzahl sich in der Führung der Waffen und Pferde mit den Soldaten nicht messen könnten, warf sich Bothwelln entgegen, und griff ihn persönlich an. Beide Kämpfer wurden als die Vorfechter ihrer Truppe angesehen, und ihr Kampf hatte eine Folge, die mehr in Romanen, als in der Wirklichkeit statt findet. Ihre Gefährten stellten nämlich beiderseits das Gefecht ein, und sahen auf die Führer, als ob das Schicksal des Tages von dem Ausgang des Kampfs dieser zwei gefürchteten Fechter abhinge. Die Kämpfenden schienen auch selbst dieser Meinung zu seyn, denn nach zwei oder drei hizigen Hieben und Stößen hielten sie, wie nach getroffener Abrede inne, um den durch die vorangegangene Anstrengung erschöpften Athem wieder zu gewinnen, und sich zu einem Zweikampf vorzubereiten, wo jeder zu fühlen schien, daß er seinen Mann gefunden habe.

„Ihr seyd der mörderische Schurke Burley," sagte Bothwell, indem er das Schwert fester faßte, und die Zähne zusammenbiß, — „Ihr seyd mir einmal entkommen, aber" — (hier that er einen Schwur, zu furchtbar, um ihn nieder zu schreiben) — „Dein Kopf wird mit Silber aufgewogen, und ich bringe ihn an meinem Sattelknopfe zurück, oder mein Sattel kommt ohne mich nach Hause."

„Ja," erwiederte Burley mit finsterer, düsterer Ruhe, „ich bin John Balfour, der versprach, dein Haupt dahin zu legen, wo du es nimmer aufheben sollst und Gott lasse mich dasselbe erfahren und noch mehr, wenn ich mein Wort nicht löse."

„Also ein Bett auf der Haide oder tausend Mark!" sagte Bothwell, und führte mit voller Kraft einen Hieb auf Burley.

„Das Schwert des Herrn und Gideons!" antwortete Balfour, parirte den Streich, und gab ihn zurück.

Selten sind wohl zwei Kämpfer auf einander getroffen von so gleicher Körperstärke und Geschicklichkeit in Führung der Waffen und Pferde, von so entschlossenem Muthe und erbitterter Feindschaft. Nach langem verzweifeltem Kampfe während dessen beide einige, doch nicht sehr bedeutende Wunden erhalten hatten, packten sie einander mit den Händen, als ob ihr tödtlicher Haß den Ausgang nicht erwarten könne; Bothwell faßte seinen Feind am Wehrgehäng, Burley ihn dagegen am Kragen, so daß beide köpflings zu Boden stürzten. Burleys Gefährten eilten zu seinem Beistand, wurden aber von den Dragonern zurückgetrieben, und das Gefecht abermals allgemein. Doch nichts vermochte, die Aufmerksamkeit der Kämpfenden von einander abzuziehen, sie wälzten sich hin und her auf den Boden, rissen, zerrten, schäumten mit der unversönlichen Wuth zweier Bullenbeißer.

Mehrere Pferde gingen während des Gefechts über sie weg, ohne daß sie sich losließen, bis endlich Bothwells rechter Arm durch den Tritt eines Pferdes zerschmettert wurde. Jetzt ließ er mit tiefem unterdrücktem Stöhnen seinen Gegner los, und beide sprangen sogleich in die Höhe. Kraftlos hing Bothwells rechte Hand an der Seite herunter, aber seine linke griff nach dem Dolch; er war im Ringen aus der Scheide gefallen, — mit einem Blick voll Wuth und Verzweiflung stand er vertheidigungslos da, und Balfour schwang mit einem Gelächter wilder Freude sein Schwert, und stieß es dem Gegner in den Leib. Bothwell empfing den Stoß, ohne zu fallen, — er hatte nur die Rippen gestreift. Ohne weitere Gegenwehr zu versuchen, blickte er Balfour mit den Grinsen des tödtlichsten Hasses an, und

rief: „elender Bauerlümmel! Du hast das Blut eines Zweigs vom Königsstamme vergossen!"

„Stirb, Elender! — stirb," sagte Balfour, und wiederholte seinen Stoß mit besserm Erfolg, setzte ihm den Fuß auf den Leib, als er stürzte, und durchbohrte ihn zum drittenmal mit seinem Schwerte. — „Stirb, blutdürstiger Hund! stirb, wie du gelebt hast! — stirb, wie ein Thier, das umkommt! — nichts hoffend, — nichts glaubend." — —

„Und nichts fürchtend!" sagte Bothwell mit der letzten Kraft, und gab seinen Geist auf.

Ein lediges Roß am Zaume zu ergreifen, sich hinaufzuschwingen, und seinen Gefährten zu Hülfe zu eilen, war bei Burley das Werk eines Augenblicks. Da Bothwells Fall die Insurgenten eben so sehr ermuthigt, als dessen Kameraden niedergeschlagen hatte, so blieb der Ausgang keinen Augenblick unentschieden. Mehrere Soldaten wurden zusammengehauen, der Rest über den Morast zurückgetrieben und zerstreut, und der siegreiche Burley ging nun selbst hinüber, um das von Claverhouse Bothwelln aufgetragene Manövre gegen ihn selbst zu wenden. Er stellte seine Truppen in Ordnung, um den rechten Flügel der Royalisten anzugreifen, sandte Nachricht von seinem Erfolg an das Hauptcorps, und ermahnte sie, im Namen des Himmels über den Sumpf zu setzen, und das glorreiche Werk des Herrn durch einen allgemeinen Angriff auf den Feind zu Ende zu bringen.

Claverhouse hatte inzwischen der durch den ersten unregelmäßigen und unglücklichen Angriff entstandenen Verwirrung einigermaßen abgeholfen, und den Kampf auf der Front in ein Plänklergefecht umgewandelt, das hauptsächlich von einigen abgesessenen Reitern unterhalten wurde, die

hinter dem dichten Erlengebüsch aufgestellt waren, das den Rand des Sumpfs an einigen Stellen bedeckte; ihr nahes, kaltblütiges, wohlgezieltes Feuer fügte dem Feinde großen Schaden zu, und verbarg ihre eigene schwache Anzahl. Immer noch erwartete er, daß eine von Bothwell und seiner Truppe bewirkte Diversion einen allgemeinen Angriff erleichtern würde, jetzt aber näherte sich ihm ein Dragoner, dessen blutiges Gesicht und abgejagtes Pferd deutlich bewieß, daß er aus einem harten Strauße komme.

„Was ist's, Hallidaz?" sagte Claverhouse, der jeden Mann seines Regiments bei Namen kannte, — „wo ist Bothwell?"

„Bothwell ist gefallen," erwiederte Hallidaz, „und mancher brave Bursche mit ihm."

„Dann hat der König einen tapfern Soldaten verloren," sagte Claverhouse mit seiner gewöhnlichen Ruhe. „Der Feind ist über den Sumpf gegangen vermuthlich?"

„Mit einer starken Reiterschaar unter dem eingefleischten Teufel, der Bothwelln tödtete," antwortete der erschrockene Soldat.

„Still! still!" sagte Claverhouse, und legte den Finger an den Mund; — „kein Wort zu jemand außer mir. — Lord Evandale, wir müssen zurück. Das Schicksal will es so. Zieht die Plänkler zusammen. Laßt Allan das Regiment formiren, und zieht Euch in zwei Haufen auf den Hügel zurück, so daß immer der eine Halt macht, während der andere weiter zieht. Ich will die Schurken mit dem Nachtrab im Schach halten, indem ich ihnen von Zeit zu Zeit die Stirne biete. Sie werden sogleich über den Graben gehen, denn ich sehe, ihre ganze Linie ist in Bewegung; verliert also keine Zeit."

„Wo ist Bothwell mit seinem Trupp?" fragte Lord Evandale, erstaunt über die Kaltblütigkeit des Obersts.

„Wohl aufgehoben," sagte ihm Claverhouse ins Ohr, — „der König hat einen Diener verloren, und der Teufel einen gewonnen. Aber fort an Eure Arbeit, Evandale, braucht die Sporen, und bringt die Leute zusammen. Allan und Ihr müßt sie bei gutem Muthe erhalten. Dieser Rückzug ist etwas neues für uns alle, aber die Reihe wird schon auch einmal wieder an uns kommen."

Allan und Evandale machten sich sogleich an ihre Arbeit, aber ehe sie noch das Regiment geordnet hatten, um den Wechselrückzug antreten zu können, hatte schon ein großer Theil der Feinde über den Sumpf gesetzt. Claverhouse, welcher nur einige der tapfersten und versuchtesten Leute um sich behalten hatte, griff die Herübergekommenen in eigner Person an, ehe sie sich in Ordnung gestellt hatten. Einige wurden getödtet, andere in den Morast gesprengt, der Ueberrest aufgehalten, so daß jetzt sein Hauptcorps, wiewohl sehr vermindert, und durch den erlittenen Verlust ermuthigt, im Stande war, seinen Rückzug nach den Anhöhen zu beginnen.

Allein des Feindes Vortrab erhielt bald Verstärkung, und nöthigte Claverhouse, seinen andern Truppen zu folgen. Niemals behauptete aber jemand den Charakter eines Kriegers besser, als er an diesem Tage. Ausgezeichnet dur sein schwarzes Roß und seine weiße Feder war er stets der erste bei den wiederholten Angriffen, die er bei jeder günstigen Gelegenheit machte, um die Fortschritte der Verfolger aufzuhalten, und den Rückzug seines Regiments zu decken. Der Zielpunkt für jeden Feind, schien er doch nicht verwundet werden zu können. Die abergläubischen Fanatiker

ker

ker betrachteten ihn als einen Mann, den der böse Feind mit übernatürlichen Vertheidigungsmitteln ausgerüstet habe, und behaupteten, sie hätten, während er im Sturme der Schlacht hin und her sprengte, die Kugeln von seinen Reitstiefeln und ledernen Koller abprallen sehen, wie Kieselsteine von einem Granitfelsen. Mancher Whig lud an diesem Tage sein Gewehr mit einem in Stücke zerschlagenen Thaler, um mit einer silbernen Kugel den Verfolger der heiligen Kirche zu tödten, über den das Blei, wie sie glaubten, keine Gewalt habe.

„Versuchts mit dem alten Eisen," war der Ruf bei jedem erneuerten Angriffe, — „das Pulver ist an ihm verloren. Ihr könntet eben so wohl den alten Feind selbst erschießen."

Allein des lauten Rufes ungeachtet, war der Schrecken in den Gemüthern der Insurgenten doch so groß, daß sie vor Claverhouse, wie vor einem übernatürlichen Wesen zu rückwichen, und nur wenige es wagten, ihn mit dem Schwert zu bekämpfen. Dem ungeachtet focht er immer fort, und mit all dem Nachtheile, der mit einem Rückzug verbunden ist. Die Soldaten hinter ihm bemerkten die immer wachsende Anzahl der Feinde, die über den Morast gingen, und wurden unruhig, Major Allan und Evandale fanden es immer unmöglicher, sie zum Stehen zu bringen, und eine regelmäßige Schlachtlinie zu bilden, während auf der andern Seite die rückgängige Bewegung allmählich rascher wurde, als sich mit einer guten Marschordnung vertragen wollte. Als sie der Spitze des Hügels sich näherten, von dem sie zu so unglücklicher Stunde herabgestiegen waren, wurde der Schrecken unter ihnen größer. Jeder wurde ungeduldig, den Hügel zwischen sich und dem fortgesetzten Feuer der Verfolgenden zu sehen, und kein einziger hielt es

für gerathen, beim Rückzug der letzte zu seyn, und sein Leben für die Sicherheit der andern einer Gefahr auszusetzen. So kam es, daß endlich einige Soldaten ihren Pferden die Sporen gaben, und flohen, die andern aber wurden so unsicher in ihren Bewegungen, daß ihre Offiziere jeden Augenblick fürchteten, sie würden dem Beispiele folgen.

Mitten unter diesen Scenen von Blut und Verwirrung, dem Gestöhne der Verwundeten, dem fortgesetzten Feuer des Feindes, der bei jeder Kugel, die einen Soldaten niederwarf, ein Freudengeschrei erhob, — unter allen Schrecken einer solchen Scene, als es kaum noch zweifelhaft war, daß die entmuthigten Soldaten bald das Weite suchen würden, konnte Evandale sich nicht enthalten, die Fassung seines Befehlshabers zu bewundern. Nicht bei Margareths Frühstückstafel war sein Blick heiterer, sein Benehmen ruhiger gewesen. Er war dicht an Evandale herangeritten, um ihm einige Befehle zu geben, und einige Leute auszuzeichnen, die seinen Nachtrab verstärken sollten.

„Wenn das Gefecht noch fünf Minuten auf diese Weise fortdauert," sagte er flüsternd, — „so werden die Schurken Euch, Allan und mir es allein überlassen, die Sache mit unsern eigenen Händen auszufechten. Ich muß etwas thun, um diese Musketiere zu zerstreuen, die ihnen so hart zusetzen, oder wir gehen alle schimpflich zu Grunde. Versuchts nicht, mir zu Hülfe zu kommen, wenn Ihr mich unterliegen seht, sondern bleibt an der Spitze Eurer Leute; geht in Gottesnamen fort, und sagt dem König und dem Staatsrath, daß ich in der Erfüllung meiner Pflicht fallen bin."

Nach diesen Worten gebot er etwa zwanzig entschlossenen Soldaten, ihm zu folgen, und machte mit diesem kleinen Haufen einen so unerwarteten und heftigen Angriff, daß er die vordersten Verfolger auf eine gute Strecke zurücktrieb. In der Verwirrung des Gefechts erkannte er Burley, und voll Verlangen, Schrecken unter dessen Leuten zu verbreiten, brachte er ihm einen so furchtbaren Hieb über den Kopf bei, daß die Klinge durch die Stahlhaube drang, und ihn betäubt, doch unverwundet vom Pferde warf. Man hielt es später für ein wahres Wunder, daß ein so kraftvoller Mann, wie Burley, unter dem Streich, eines anscheinend schwächlichen Menschen, wie Claverhouse gefallen war, und der Pöbel schrieb natürlich jene Kraft, die ein entschlossener Geist auch einem schwächern Arm verleihen kann, einer übernatürlichen Hülfe zu. Claverhouse hatte sich indeß bei diesem letzten Angriff allzu tief unter die Insurgenten hinein gewagt, und war beinahe umringt.

Lord Evandale sah die Gefahr seines Obersten, als sein Dragonerhaufe Halt machte, während der unter Allan sich zurückzog. Ohne auf Claverhouses uneigennützigen Befehl zu achten, befahl er dem Trupp, an dessen Spitze er sich befand, hinabzusprengen, und ihren Oberst zu befreien. Einige ritten mit ihm vor, — die meisten hielten und standen unschlüssig, — viele sprengten davon. Evandale befreite indeß Claverhouse mit den wenigen, die ihm folgten. Sein Beistand kam gerade zu rechter Zeit, denn ein Bauer hatte sein Pferd durch einen Hieb mit der Sense auf eine schreckliche Weise verwundet, und war eben im Begriff, den

Streich zu wiederholen, als Evandale ihn niederhieb. Als sie aus dem Gedränge sich befreit sahen, schauten sie sich um, Allans Abtheilung hatte sich bereits über den Hügel hingezogen, und dieser Offizier sich außer Stand gesehen, sie zu halten. Evandales Abtheilung war zerstreut und in völliger Verwirrung.

„Was ist zu thun, Oberst?" fragte Evandale.

„Wir sind, glaube ich, die letzten auf dem Schlachtfelde," sagte Claverhouse, „und wenn Männer so lange fechten, als sie können, so ist die Flucht keine Schande. Hektor selbst würde sagen: Der Teufel mag der hinterste seyn, wenn es zwanzig gegen Tausend sind. Rettet Euch, Jungen, und sammelt Euch, sobald Ihr könnt. — Kommt, Mylord, wir müssen es eben so halten."

Mit diesen Worten spornte er sein verwundetes Roß, und das edle Thier, gleich als wüßte es, daß seines Reiters Leben von seiner Anstrengung abhänge, rannte davon, ohne auf Schmerz und Blutverlust zu achten. Wenige Offiziere und Soldaten folgten ihm aber auf eine sehr unordentliche tumultuarische Weise. Claverhouses Flucht war das Zeichen für alle die zerstreuten Kämpfer, die noch hie und da Widerstand leisteten, so schnell, wie möglich zu fliehen, und den siegenden Insurgenten das Schlachtfeld zu überlassen.

Achtes Kapitel.

Doch seht, wo des Krieges Blitze sind los,
Jagt wild und muthig ins Weite ein Roß.

Campbell.

Während der verschiedenen Gefechte, die wir so eben beschrieben haben, blieb Morton mit Cuddie und seiner Mutter nebst dem ehrwürdigen Gabriel Pauker auf dem Rücken der Anhöhe nahe an dem kleinen Steinhügel, neben welchem Claverhouse seinen Kriegsrath gehalten hatte, so daß sie einen freien Ueberblick über das ganze Gefecht hatten, das in der Tiefe statt fand. Sie wurden von Corporal Inglis und vier Soldaten bewacht, die, wie man sich leicht denken kann, mehr auf den schwankenden Gang des Gefechts Acht gaben, als auf das, was unter ihren Gefangenen vorging.

„Wenn die Bursche dort fest stehen," sagte Cuddie, „so haben wir einige Hoffnung, unsern Hals noch aus der Schlinge zu ziehen, aber ich traue ihnen nicht, — sie wissen nicht recht mit den Waffen umzugehen."

„Viel ist auch nicht nothwendig, Cuddie," antwortete Morton; „sie haben eine starke Stellung, und Waffen in den Händen, auch sind sie an Zahl dreimal stärker, als die Angreifenden. Wenn sie jetzt nicht für ihre Freiheit fechten können, so verdienen sie und die ihrigen sie auf immer zu verlieren."

„O, Ihr Herrn," sagte Mause, „das ist doch fürwahr ein herrlicher Anblick! Mein Geist ist wie der des gesegneten Elihu, er brennt in mir — mein Inneres ist,

wie Wein, der nach Luft verlangt, — meine Eingeweide drohen zu zerspringen, wie neugefüllte Flaschen. O daß der Herr noch auf sein Volk sehen möge in diesen Tagen des Gerichts und der Erlösung! — Und nun, was fehlt dir denn, du herrlicher Gabriel Pauker? Ich sage, was fehlt dir, der du ein Nazarener warst, reiner denn Schnee, weißer denn Milch, röthlicher denn Schwefel (sie meinte vielleicht Sapphiren). Ich sage, was fehlt dir jetzt, da du schwärzer bist, denn eine Kohle, da deine Schönheit von dir gewichen ist, und deine Lieblichkeit verwelkt, wie eine trockene Scherbe? Gewiß, es ist Zeit, munter zu seyn und thätig laut zu rufen, und nicht zu schonen, sondern Zeugniß zu geben mit dem eigenen Blut, und dem unserer Feinde."

Diese Aeußerungen enthielten einen Vorwurf für Herrn Pauker, der zwar ein ächter Boanergas oder Donnersohn auf der Kanzel war, wenn kein Feind sich sehen ließ, und, wie wir gesehen haben, auch wenn er in ihrer Gewalt war, sich gehörig hartnäckig benahm, war jetzt von dem Gewehrfeuer, dem Freudengeschrei und dem Jammerrufe, der sich vom Thale her erhob, ganz betäubt, und, wie mancher ehrliche Mann in einer Lage, wo er weder fechten, noch fliehen konnte, — allzu niedergeschlagen, um die günstige Gelegenheit zu ergreifen, und die Schrecken des Presbyteriums in einer Predigt zu entfalten, wie die muthige Mause von ihm erwartete, oder auch nur für den glücklichen Ausgang der Schlacht zu beten. Indessen hätte er seine Geistesgegenwart nicht ganz

verloren, so wenig als die eifersüchtige Rücksicht auf seinen Ruf als ein reiner und mächtiger Prediger des Worts.

„Schweigt stille, Weib," sagte er, „und stört nicht meine innern Betrachtungen, und die Kämpfe, die ich kämpfe, — aber wahrhaftig, das Schießen der Feinde wird stärker, vielleicht könnte gar eine Kugel bis hieher reichen. Laßt mich, ich will mich hinter den Steinhügel verbergen, wie hinter eine starke Vertheidigungs-Mauer."

„Er ist am Ende doch nur ein feiger Kerl, „sagte Cuddie, dem es keineswegs an jenem Muth fehlte, der in der Unempfindlichkeit gegen Gefahr besteht, — er ist nur ein erzfeiger Kerl, und wird nie Rumbleberrys Müze ausfüllen, der focht und schimpfte, wie ein Dragoner. Es ist Schade, daß der arme Mann dem Galgen nicht entgehen konnte. Aber er soll hingegangen seyn, singend und scherzend, ungefähr, wie ich zu einem Tropfen Suppe gehen würde, wenn ich hungrig bin, wie eben jetzt. — Ach! das ist ein schrecklicher Anblick, und doch kann man die Augen nicht davon abhalten!"

Neugier von Seite Mortons und Cuddies, und ein glühender Enthusiasmus von Seiten der alten Mause fesselte sie an die Stelle, wo sie am besten den Gang der Schlacht beobachten konnten, indeß sie den Pauker allein seinen Zufluchtsort einnehmen ließen. Die abwechselnden Auftritte des Kampfs wurden von unsern Zuschauern zwar bemerkt aber sie waren doch nicht im Stande genau zu unterscheiden, wohin sie führten. Daß die Presbyterianer sich tapfer wehrten, war aus dem dicken Rauche abzunehmen, der durch das häufige Blitzen der Gewehre erleuchtet,

über dem Thale wogte und die kämpfenden Theile verhüllte. Auf der andern Seite deutete aber das fortwährende Feuern an dem ihnen zunächst liegenden Stande des Morastes an, daß der Angriff fortgesetzt, der Kampf hizig wurde, und daß man alles von einem verlängerten Kampf zu fürchten habe, indem undisciplinirte Bauern es mit regulären Truppen zu thun hatten, welche mit erfahrenen Offizieren und mit Waffen vollständig versehen waren.

Endlich begannen Pferde, deren Geschirr zeigte, daß sie den Leibgarden zugehörten, herrenlos aus dem Gewirre zu entfliehen. Bald erschienen auch unberittene Soldaten, die nicht mehr fechten wollten, und an dem Abhang des Berges herumstrichen, um dem Kampfplatz zu entkommen. Da die Zahl dieser Flüchtlinge sich mehrte, schien das Schicksal des Tages nicht länger zweifelhaft. Endlich erblickte man ein beträchtliches Korps, das allmählich aus dem Rauche hervorkam, unordentlich am Abhange des Berges sich aufstellte, und nur mit Mühe so lang von seinen Offizieren aufgehalten wurde, bis Evandales Leute in vollem Rückzug erschienen. Der Ausgang des Gefechts war nun augenscheinlich, und die Gefangenen nährten nun die freudige Hoffnung, in Bälde befreit zu werden.

„Sie haben einmal den Spaß versucht," sagte Cuddie, „sie werdens immer versuchen."

„Sie fliehen! — sie fliehen!" rief Mause in Entzücken. „O die blutdürstigen Tyrannen! jetzt reiten sie, wie sie nie geritten sind. O die falschen Egypter, die stolzen Assyrer — die Philister, — die Moabiter, — die Edomiter, — die Ismaeliter — der Herr hat scharfe

Schwerter über sie gebracht, um sie zu einer Speise zu machen für die Vögel des Himmels und die Thiere des Feldes. Seht, wie die Wolken rollen, und das Feuer hinter ihnen blizt, und vor den Auserwählten des Covenants daherzieht, gleich der Wolkensäule und der Feuersäule, welche Israels Volk aus dem Land Egypten leitete! Das ist ein Tag der Befreiung für die Gerechten, ein Tag der Ausschüttung des Zorns für die Verfolger und Gottlosen.

„Der Herr schüze uns, Mutter," sagte Cuddie, „haltet Euer Plappermaul, und legt Euch hinter den Steinhügel, wie der ehrliche Pauker. Die Whigskugeln machen keinen Unterschied, sie schlagen einem alten psalmodirenden Weibe so gut das Hirn ein, als einem fluchenden Dragoner."

„Fürchte nichts für mich, Cuddie," sagte die Alte im Entzücken über den Sieg ihrer Parthei; — „fürchte nichts für mich. Ich will mich wie Deborah auf die Spize des Steinhügels stellen, und meinen Strafgesang anheben gegen die Männer von Haroseth unter den Heiden, deren Rosse gebrochen sind unter ihrem stolzen Bäumen."

Das enthusiastische alte Weib hätte in der That ihren Vorsaz ausgeführt, den Steinhügel bestiegen, und wäre, wie sie sagte, ein Zeichen und ein Banner für das Volk geworden, hätte nicht Cuddie mehr aus kindlicher Zärtlichkeit, als aus Achtung, sie mit Gewalt zurückgehalten, so weit es seine gefesselten Arme gestatteten.

„Ach!" sagte er, als er damit zu Stande gekommen war, „blickt dort hinüber, Milnwood, — habt Ihr je ei=

nen Menschen fechten sehen, wie diesen Teufel, den Claverhouse? — Dreimal hatten sie ihn schon nieder, und dreimal kam er wieder auf. — Aber ich glaube, wir werden bald frei seyn, Milnwood. Inglis und seine Soldaten sehen oft über die Schulter, als ob ihnen der Weg hinter ihnen lieber wäre, als der vor ihnen."

Cuddie hatte recht gesehen, denn als die Hauptmasse der Flüchtigen nicht weit von ihnen vorüberzog, feuerte der Korporal und seine Leute aufs Gerathewohl gegen die Insurgenten ab, gaben die Bewachung der Gefangenen auf, und schloßen sich dem Rückzug ihrer Kameraden an. Morton und die alte Frau, deren Hände frei waren, verloren keine Zeit, Cuddies und des Geistlichen Bande zu lösen, denen man die Arme über dem Ellbogen mit einem Strick zusammengeschnürt hatte. Inzwischen zog der Nachtrab der Dragoner, der noch einige Ordnung hielt, unterhalb der Anhöhe hin, auf deren Spize sich der mehrerwähnte Steinhügel befand. Sie zeigten alle Eile und Verwirrung eines erzwungenen Rückzugs. Claverhouse führte den Vortrab, sein nacktes Schwert von Blut geröthet, so wie sein Gesicht und seine Kleider. Auch sein Roß war mit Blut bedeckt, und drohte vor Schwäche umzusinken. Lord Evandale, in nicht viel bessern Umständen, war beim Nachtrab, und ermahnte immer noch die Soldaten, zusammenzuhalten, und keiner Furcht Raum zu geben. Mehrere von seinen Leuten waren verwundet, und einige sanken vom Pferde, wie sie den Hügel hinanritten.

Mauses Eifer brach bei diesem Anblick noch einmal

aus; sie stand hier auf der Haide mit unbedecktem Haupte, und ihre grauen Haare flatterten im Winde, so daß sie kein schlechtes Bild einer hochbetagten Bacchantin, oder einer thessalischen Hexe in den Verzuckungen der Bezauberung abgab. Bald entdeckte sie Claverhouse an der Spize seiner flüchtigen Schaar, und rief mit bitterem Hohne. „Wartet doch! wartet doch! Ihr wollt ja immer so gern bei den Versammlungen der Frommen zugegen seyn, und auf jedem Moor in Schottland herumreiten, um ein Conventikel auszufinden. Willst Du nicht verweilen, da Du jetzt eins ausgefunden hast? Willst Du nicht auf ein Wort noch bleiben? Willst Du nicht die Nachmittagspredigt anhören? — Wehe über Dich!" sagte sie mit plötzlich verändertem Tone, — „mögen die Sehnen des Rosses zerschnitten werden, auf dessen Schnelligkeit Du baust! — Fort, — fort, — Du hast so viel Blut vergossen, und möchtest jetzt Dein eigenes retten, — fort mit Dir, Du spottender Rabsakes, Du fluchender Semei, Du blutdürstiger Doeg, — das Schwert ist gezogen, und wird Dich bald erreichen, reite so schnell Du magst."

Claverhouse war, wie man leicht denken kann, zu beschäftigt, um auf ihre Spottrede zu achten, und eilte über den Hügel, um den Rest seiner Leute außer den Bereich des Gewehrfeuers zu bringen, in der Hoffnung, dann die Flüchtigen wieder um seine Fahne sammeln zu können. Als aber der Nachtrab vorüber ritt, traf ein Schuß Lord Evandales Pferd, das sogleich todt unter ihm niedersank. Zwei Reiter der Whigs eilten herbei, um ihn zu tödten, denn bis jetzt war noch kein Pardon gegeben worden. Mor=

ton dagegen eilte vorwärts, um wo möglich sein Leben zu retten, theils aus natürlichem Edelmuth, theils um die Verbindlichkeit auszugleichen, welche Lord Evandale ihm diesen Morgen auferlegt hatte, und die ihm der Umstände wegen so empfindlich geworden war. Gerade als er dem stark verwundeten Evandale unter dem Pferde vorgeholfen hatte, kamen die zwei Reiter heran, und der eine davon rief: „nimm das, Du rothröckiger Tyrann!" damit führte er einen Hieb gegen den jungen Edelmann, den Morton mit Mühe parirte, und dem Reiter, der kein anderer, als Burley selbst war, entgegenrief: „gebt ihm Pardon um meinetwillen," — da er bemerkte, daß Burley ihn nicht sogleich erkannte, — „um Heinrich Mortons willen, der Euch kürzlich eine Zuflucht gewährte."

„Heinrich Morton?" erwiederte Burley, und wischte die blutige Stirne mit der noch blutigern Hand, — „sagte ichs nicht, daß der Sohn Silas Mortons kommen würde aus dem Lande der Knechtschaft, und nicht lange wohnen würde in den Zelten von Ham? Du bist ein Brand aus dem Feuer gerettet, — was aber diesen gestiefelten Apostel des Bischofthums betrifft, der soll des Todes sterben! Wir müßen ihnen Hüften und Lenden zerschmettern vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang. Es ist unser Auftrag, sie zu schlagen, wie Amaleck, und gänzlich zu zerstören alles, was sie haben, und nichts zu schonen, weder Mann, noch Weib, weder Kind, noch Säugling; darum hindere mich nicht," fuhr er fort, und versuchte Lord Evandale abermals niederzuhauen, „denn dieß Werk darf nicht nachläßig gethan werden."

„Ihr sollt und dürft ihn nicht tödten, besonders da er sich nicht wehren kann," sagte Morton, und stellte sich vor Evandale hin, um jeden Hieb aufzufangen, der diesem zugedacht seyn möchte; „ich verdankte ihm diesen Morgen mein Leben, — mein Leben, das nur darum in Gefahr war, weil ich Euch Obdach gewährte, und sein Blut zu vergießen, wäre nicht nur eine vor Gott und Menschen abscheuliche Grausamkeit, sondern auch eine verabscheuungswürdige Undankbarkeit gegen ihn und mich."

Burley schwieg eine Weile. „Du bist noch," sagte er, „im Vorhof der Heiden, und ich bemitleide Deine menschliche Blindheit und Schwäche. Starke Speise taugt nicht für Kinder, noch die mächtige und zermalmende Mahnung, unter der ich mein Schwert ziehe, für die, deren Herzen noch wohnen in den Hütten von Erde, deren Schritte noch aufgehalten sind in dem Gewebe menschlicher Anhänglichkeit, und welche sich bekleiden mit der eigenen Gerechtigkeit, das heißt mit elenden Lumpen. Aber eine Seele für die Wahrheit zu gewinnen, ist besser, als eine nach Tophet zu senden, deßhalb gebe ich diesem Jüngling Pardon, vorausgesetzt, daß dieß bestätigt wird durch den allgemeinen Rath des Heers Gottes, das er heute so sichtbar gesegnet hat. — Du bist unbewaffnet, — erwarte hier meine Rückkehr. Ich muß jetzt diese Sünder, die Amalekiter, verfolgen, und sie zerstören, bis sie ganz vertilgt sind vom Angesicht des Landes, ja von Havilah bis gen Schur."

Mit diesen Worten spornte er sein Pferd, und setzte seine Jagd fort.

„Cuddie,“ sagte Morton, „um Gotteswillen fangt ein Pferd, so schnell Ihr könnt. Ich will Lord Evandales Leben nicht diesen verhärteten Menschen anvertrauen. — Ihr seid verwundet, Mylord. Könnt Ihr Euern Rückzug fortsezen?“ fuhr er gegen den Gefangenen gewendet fort, der sich jetzt erst allmählig erholte.

„Ich glaube,“ erwiederte Lord Evandale. „Aber ist es möglich? verdanke ich mein Leben Herrn Morton?“

„Auch aus bloßer Menschlichkeit hätte ich dasselbe gethan,“ erwiederte Morton; „gegen Eure Herrlichkeit war es eine heilige Schuld der Dankbarkeit.“

Cuddie kam in diesem Augenblick mit einem Pferde zurück.

„Um Gotteswillen, steigt auf, — steigt auf, und reitet so schnell, als ein Falke fliegt,“ sagte der gutmüthige Bursche. „Ich will alles verwetten, wenn sie nicht jeden Verwundeten und Gefangenen tödten.“

Lord Evandale bestieg das Pferd, indeß Cuddie ihm dienstfertig den Steigbügel hielt.“

„Laß das, guter Bursche, Deine Höflichkeit kann Dir das Leben kosten. — Herr Morton,“ fuhr er fort, und wandte sich an Heinrich, „dieß ist mehr, als ausgeglichen, — verlaßt Euch drauf, ich werde Euern Edelmuth nie vergessen. — Lebt wohl.“

Er wandte sein Pferd, und ritt rasch in der Richtung fort, wo er der Verfolgung am wenigsten ausgesetzt schien.

Lord Evandale war kaum weggeritten, als einige Insurgenten, welche die Vordersten in der Verfolgung waren, herankam, und an Heinrich Morton und Cuddie Rache

nehmen wollten, weil sie die Flucht eines Philisters, — so nannten sie den jungen Edelmann, — begünstigt hätten.

„Was hätten wir denn thun sollen?" schrie Cuddie. „Womit hätten wir einen Mann aufhalten sollen, der zwei Pistolen und ein Schwert hatte? hättet Ihr nicht selbst bälder daher kommen sollen, als auf uns jetzt zu schelten?"

Diese Entschuldigung möchte ihnen wenig geholfen haben; aber Pauker, der sich jetzt von seinem Schrecken erholte, und den meisten Wanderern bekannt, und von ihnen geachtet war, und Mause, welche so gut, als der Prediger selbst die angemessene Sprache verstand, verwendeten sich wirksam für sie.

„Rührt sie nicht an, thut ihnen kein Leides," rief Pauker in seinen stärksten Baßtönen; „das ist der Sohn des berühmten Silas Morton, durch den der Herr große Dinge gethan hat in diesem Land beim Anfang der Reformation, als hier das Wort reichlich aufsproßte, und der Glaubensbund erneuert war; ein Held und Kämpfer jener gesegneten Tage, als Macht und Wirksamkeit da war, und Ueberzeugung und Bekehrung der Sünder, und Herzensübungen und Gemeinschaft der Heiligen, und ein reichliches Ausströmen der Gewürze des Gartens von Eden."

„Und dieß ist mein Sohn Cuddie," rief Mause, „der Sohn seines Vaters Judden Headrigg, der ein sanfter ehrlicher Mann war, und von mir, Mause Middlemas, eine unwürdige Bekennerin und Nachfolgerin des reinen Evangeliums, und Eurem eigenen Volk angehörig. Steht nicht geschrieben: haut nicht ab die Stämme der Familien

der Kothathiten unter den Leviten? Viertes Buch Mosis im vierundsiebzigsten Kapitel. O, steht nicht da, mit rechtlichen Leuten zankend, wo Ihr verfolgen solltet Euern Sieg, mit dem Euch die Vorsehung gesegnet hat."

Als dieser Trupp vorüber war, wurden sie sogleich von einem andern überfallen, dem sie die nämliche Erklärung geben mußten. Pauker, dessen Furcht sich, seitdem das Feuer aufhörte, sehr gelegt hatte, machte abermals den Vermittler, und kühn geworden, da er merkte, daß sein Fürwort zum Schuze seiner ehemaligen Mitgefangenen nöthig sei, nahm er keinen geringen Antheil an dem Verdienste des Siegs in Anspruch, und berief sich auf Morton und Cuddie, ob die Schlacht nicht eine andere Wendung genommen habe, als er auf dem Berge Jehovas, Nisi, gebetet, wie Moses, daß Israel über Amalek siegen möchte; dabei gestand er ihnen aber das Verdienst zu, daß sie seine Hände emporgehalten hätten, als sie ihm schwer wurden, wie die des Propheten unterstüzt wurden Aaron und Hur. Wahrscheinlich theilte Pauker diesen Antheil am Erfolg seinen Unglücksgefährten darum zu, damit sie desto weniger versucht seyn sollten, seinen fleischlichen, selbstsüchtigen Abfall zu entdecken, indem er seine eigene persönliche Sicherheit ein wenig allzusehr im Auge gehabt hatte. Diese starken Zeugnisse zu Gunsten der befreiten Gefangenen verbreiteten sich schnell mit großen Uebertreibungen unter dem siegreichen Heere. Die Berichte davon lauteten verschieden, aber es wurde allgemein geglaubt, der junge Morton von Milnwood, der Sohn des tapfern Kämpfers für den Covenant, Silas Morton, zusammt dem trefflichen Gabriel Pauker, und einer ausgezeichnet frommen christlichen Frau, die von vielen für eben so fähig gehalten werde, einen Lehrsatz oder die Anwendung desselben zu entwickeln, sei mit einer Verstärkung von hundert wohlbewaffneten Männern aus dem mittlern Ward angekommen, um die gute, alte Sache zu unterstüzen.

der Kothathiten unter den Leviten? Viertes Buch Mosis im vierundsiebzigsten Kapitel. O, steht nicht da, mit rechtlichen Leuten zankend, wo Ihr verfolgen solltet Euern Sieg, mit dem Euch die Vorsehung gesegnet hat."

Als dieser Trupp vorüber war, wurden sie sogleich von einem andern überfallen, dem sie die nämliche Erklärung geben mußten. Pauker, dessen Furcht sich, seitdem das Feuer aufhörte, sehr gelegt hatte, machte abermals den Vermittler, und kühn geworden, da er merkte, daß sein Fürwort zum Schuze seiner ehemaligen Mitgefangenen nöthig sei, nahm er keinen geringen Antheil an dem Verdienste des Siegs in Anspruch, und berief sich auf Morton und Cuddie, ob die Schlacht nicht eine andere Wendung genommen habe, als er auf dem Berge Jehovas, Nisi, gebetet, wie Moses, daß Israel über Amalek siegen möchte; dabei gestand er ihnen aber das Verdienst zu, daß sie seine Hände emporgehalten hätten, als sie ihm schwer wurden, wie die des Propheten unterstüzt wurden Aaron und Hur. Wahrscheinlich theilte Pauker diesen Antheil am Erfolg seinen Unglücksgefährten darum zu, damit sie desto weniger versucht seyn sollten, seinen fleischlichen, selbstsüchtigen Abfall zu entdecken, indem er seine eigene persönliche Sicherheit ein wenig allzusehr im Auge gehabt hatte. Diese starken Zeugnisse zu Gunsten der befreiten Gefangenen verbreiteten sich schnell mit großen Uebertreibungen unter dem siegreichen Heere. Die Berichte davon lauteten verschieden, aber es wurde allgemein geglaubt, der junge Morton von Milnwood, der Sohn des tapfern Kämpfers für den Covenant, Silas Morton, zusammt dem trefflichen Gabriel Pauker, und einer ausgezeichnet frommen christlichen Frau, die von vielen für eben so fähig gehalten werde, einen Lehrsaz oder die Anwendung desselben zu entwickeln, sei mit einer Verstärkung von hundert wohlbewaffneten Männern aus dem mittlern Ward angekommen, um die gute, alte Sache zu unterstüzen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scott, Walter,

Die Schwärmer ein Roman

Bd.: 2

Stuttgart (1828)

P.o.angl. 574 t-105/109
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10752950-6